MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

554 (27.11.1909) Abendblatt 2. Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-319095

General-Anzeiger

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 554. Samstag, 27. November 1909. **(Abendblatt.)**

Zweites Blatt.

Die Handhabung der Polizeistunde in Mannheim.

Herr R.-A. Dr. Köhler hat namens der hiesigen Cafetiers folgende Eingabe an die Zweite Kammer gerichtet:

Einer Hohen Zweiten Kammer beehren sich die Unterzeichneten, Besitzer von Wiener Kaffeehäusern in der Stadt Mannheim, das nachstehende Bittgesuch ganz geziemend zu unterbreiten. Die verfassungsmäßige Seite desselben wird weiter unten erörtert werden. Wir kommen sofort zur Sache:

Während eines sehr langen Zeitraums, vielleicht schon seit Mannheim badisch ist, war in hiesiger Stadt die Polizeistunde für alle Wirtschaften auf zwölf Uhr nachts festgesetzt. Das war schon eine Ausnahme von dem sonst im Großherzogtum herrschenden Rechtszustand, selbst in Karlsruhe und in den Universitätsstädten war noch vor 40 Jahren um 11 Uhr allgemeine Polizeistunde. Man ging offenbar von der Erwägung aus, daß in unserer Handelsmetropole den Einwohnern und Passanten etwas mehr Bewegungsfreiheit gewährt werden müsse, als in anderen Städten und das liegt auch in der Natur der Sache. Die hier ankommenden Züge und Schiffe bringen nicht nur, wie das sonst anderwärts faßt überall im Lande der Fall ist, Passagiere, die zum Vergnügen oder zur Erledigung eines einmaligen, gelegentlichen Geschäfts reisen, sondern hauptsächlich Leute, die ihr Beruf regelmäßig hierher führt und die bei ihrer Ankunft zunächst an das Geschäft denken müssen und erst nach dessen Beendigung der Erholung, dem Vergnügen, der Geselligkeit sich widmen dürfen.

Die Polizeistunde um 12 Uhr war ja für die Verhältnisse unserer Verkehrsstadt immer noch recht spießbürgerlich festgesetzt, aber sie stand während eines sehr langen Zeitraums nur auf dem Papier und die untergeordneten Vollzugsorgane der Polizeigewalt hatten die Weisung, an den Wirtschaften, wo sie beim Passieren nichts auffallendes bemerkten, einfach vorbeizugehen und nicht Feierabend zu bieten. Viele Jahre hindurch war in allen Wirtschaften, in denen es ruhig und anständig zuging, kein feierabend-bietender Schutzmann zu sehen, gab es aber Ruhestörung, Raufhändel oder sonstige Ungehörigkeiten, dann hatte der Diener der öffentlichen Ordnung ja die Waffe des Feierabendbietens in der Hand, er konnte von ihr nach Bedarf Gebrauch machen und das Lokal räumen lassen. Das war vernünftig, aber da es auch manchmal einen weniger vernünftigen Schutzmann gibt, hielt man maßgebenden Orts das stillschweigende Geschehenlassen nicht für ausreichend und glaubte, einem allgemein gefühlten Bedürfnisse entgegenkommen zu müssen dadurch, daß man einigen wenigen Kaffeehäusern volle Nachtfreiheit gewährte.

Etwa 1½ Jahrzehnte lang bestand dieser Zustand. Für die Besitzer der Kaffeehäuser war die Nachtarbeit zwar in hohem Grade mühsam, aber eine Quelle bedeutenden Erwerbs. Kein Mensch war durch das Offenlassen der wenigen Lokale beeinträchtigt, niemand hat sich über den Zustand beschwert. Der reisende Kaufmann, der Schiffskapitän, die nachts spät hier ankamen, konnten jederzeit ihren Kaffee trinken und etwas warmes essen und eine wahre Wohltat waren die Nachtkaffeehäuser während des ganzen Winters für alle Besucher der geselligen Veranstaltungen, welche in unserer Stadt in einem solchen Umfang vorkommen, wie ganz gewiß in keiner zweiten Stadt des ganzen Reichs. Zu Ausschreitungen hat die bestehende Nachtfreiheit in keiner Weise geführt. Es sind gelegentlich der verschiedenen Petitionen um Wiedergewährung derselben — nach ihrer Aufhebung, von welcher sofort die Rede sein wird — Erhebungen gemacht worden über alle zur Anzeige gebrachten Straftaten, welche in den von der Polizeistunde-befreiten Lokalen vorgekommen sind. Die Zahl derselben war eine verschwindend kleine.

In der guten alten Zeit glaubten die Regierungen in väterlicher Weise über das Wohl und Wehe des Untertans wachen zu müssen. Noch vor 150 Jahren hat man den Bürger fast überall unter eine Kleiderordnung gestellt, die strengstens eingehalten werden mußte. Man ging vielfach sogar so weit, ihm vorzuschreiben, wie lange die Festlichkeiten aus Anlaß einer Hochzeit oder Kindtaufe dauern durften, wie viele Gänge bei einem Festmahl in den Kreisen der Bürgerschaft erlaubt seien, usw. usw. Den Beamten, der sich heutzutage erlauben würde, in derartige Privatangelegenheiten — von deren behördlicher Regelung man früher das Wohl und Wehe von Fürst und Volk abhängig glaubte — hineinzureden, würde man für verrückt halten, aber derartige polizeiliche Vexationen sind doch in Wirklichkeit nicht gar zu weit entfernt von der obrigkeitlichen Vorschrift, welche dem angehenden Staatsbürger sagt: „Wenn Du bis 3 Uhr nachts getanzt hast, dann gehe nachhause und leg' Dich schlafen, zu essen und zu trinken bekommst Du nichts mehr in Deiner Vaterstadt!"

Keinerlei äußerliche Veranlassung lag dafür vor, den mit der Nachtfreiheit ausgestatteten Kaffeehäusern diese Lizenz wieder zu entziehen und doch ist es eines Tages geschehen. Da half kein Bitten und Flehen, die Polizeistunde wurde für alle Lokale eingeführt, und die Leute — man hatte sich, das ist klar, an den bestehenden Zustand in den weitesten Kreisen gewöhnt, diesen für einen selbstverständlichen und unabänderlichen gehalten — die nach einem Ball um 2 oder 3 Uhr an einem der bisherigen Nachtkaffees anfuhren, fanden die Türe geschlossen. Der Mann, der zur Zeit der Aufhebung der Nachtfreiheit Pächter des Kaffeehauses zum „Stern" war, schäumt heute noch vor Wut, wenn er darauf zu sprechen kommt, daß er oft in seinem Bette hören mußte, wie 30, 40 Droschken während einer ganz kurzen Zeitdauer bei ihm anfuhren und er durfte ihnen nicht aufmachen. Der Herr hatte eine sehr hohe Miete zu bezahlen und man wird wohl nicht von ihm erwarten, daß er die Wachsamkeit der Behörden pries, welche väterlich dafür gesorgt hatte, daß der Bürger auch zu dem ausreichenden Quantum nächtlichen Schlafes komme!

Die Polizeibehörde sah dann auch ein, daß mit der Beschränkung der Nachtfreiheit auf 2 Uhr nicht auszureichen sei und daß das Bedürfnis des Publikums einer Großstadt eine weitere Konzession dringend erheische. Statt nun aber auch die richtigen Konsequenzen zu ziehen und den von ihrer Verfügung betroffenen und durch diese schwer geschädigten Lokalen die volle Nachtfreiheit zurückzugeben, kam man mit einem kleinen Palliativmittelchen: man setzte die Polizeistunde für die Wiener Kaffeehäuser auf — 3 Uhr fest! Das war selbstverständlich nicht gehauen und nicht gestochen, den berechtigten Anforderungen des Publikums war und ist damit in keiner Weise gedient. Die geselligen Veranstaltungen sind häufig um 3 Uhr noch gar nicht zu Ende und den Leuten, die nach einem Ball oder einem ähnlichen Vergnügungsabend noch einer Rekreation bedürfen, kann es höchst gleichgültig sein, ob um 11, 12, 2 oder um 3 Uhr Polizeistunde ist, sie finden eben überall die Türen geschlossen, wenn sie mit naßgetanzten Hemdenkragen und schlappen Locken noch in einem Kaffeehaus Einkehr halten wollen.

In den verschiedenen Verfügungen der Polizeidirektion, durch welche der Antrag mehrerer Unterzeichner dieser Petition, den früheren Zustand wiederherzustellen, zurückgewiesen wird, wird jeweils darauf abgehoben, daß je nach Bedürfnis immer weitere Verlängerungen der Polizeistunde gewährt würden. Das ist nicht richtig, die weitere Nachtfreiheit wird immer nur insoweit gewährt, als die Polizeidirektion ein Bedürfnis im gegebenen Fall als gegeben erachtet und die Akten erweisen, daß selbst oft in einer Weise um eine Stunde oder gar um eine halbe Stunde gefeilscht werden muß, welche für den Suplikanten geradezu beschämend ist. Auch verursacht jedes einzelne Bittgesuch Kosten, da es ohne eine Sportel selbstverständlich nicht abgeht — wogegen ja im allgemeinen nichts einzuwenden ist — und Arbeit, Laufereien und gewöhnlich ein längeres Antichambrieren beim — Aktuar des Herrn Polizeidirektors. Wir muten dem letztgenannten Herrn selbstverständlich nicht zu, daß er jeden einzelnen Fall der hier in Frage kommenden Art selbst eingehend behandeln soll, wir können und wollen gegen den lokalen Chef der Polizei, der sich mit Recht der allergrößten Beliebtheit in unserer Stadt erfreut, auch keine Beschwerde vorbringen und haben sogar den Eindruck, daß derselbe mit seinen Konzessionen oft viel weniger zurückhalten würde, wenn ihm nicht von weiter oben eine gebundene Marschroute gegeben wäre. Auf die Belehrungen aber, die erteilt zu werden pflegen, wenn um Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Fastnacht, Großherzogs Geburtstag um Nachtfreiheit gebeten wird bis 6 Uhr morgens, daß es um 4 Uhr oder im günstigsten Falle — der aber gar selten eintritt — um 5 Uhr auch genug sei, verzichten wir gerne und fragen, was hat denn unsere Stadt verbrochen, daß man sie wie ein Dorf behandelt und ihr Rechte vorenthält, deren sich zahlreiche ganz kleine Städte im Deutschen Reich und insbesondere auch im Lande Baden erfreuen?

Zur Zeit des Ministeriums Bittersdorff unseligen Angedenkens hat man die Stadt Mannheim in bewußter, gewollter und zugestandener Weise geschädigt. Man hat sie durch Gründung der Station Friedrichsfeld für immer vom großen Weltverkehr abgeschnitten. Beabsichtigte Mißhandlungen unseres Gemeinwesens sind seitdem nicht mehr vorgekommen, aber im vorliegenden Fall verlangen auch wir, nicht als eine Gnade, sondern als ein Recht, weiter nichts als — Gleichbehandlung mit Karlsruhe und kleinen Amtsstädtchen. Der Rechtsanwalt, welcher die vorliegende Angelegenheit bis jetzt für einige Unterzeichner dieser Petition behandelt hat, hat eine umfassende Enquete veranstaltet, aus der nur wenige Punkte hier Erwähnung finden sollen.

In allen großen Städten des Reichs gibt es selbstverständlich zahllose Kaffeehäuser und Restaurants mit unbeschränkter Nachtfreiheit. Auf diese allergrößten Städte — Berlin, Breslau, Hamburg, Königsberg, München, Dresden — aber wollen wir gar nicht abheben, sondern uns nur mit denjenigen beschäftigen, die mit Mannheim im gleichen Rang oder die unter Mannheim, teilweise tief, sehr tief unter Mannheim stehen. In Kassel, Düsseldorf, Coblenz gibt es zahlreiche Kaffeehäuser, die keine Polizeistunde haben, aber nach unseren Erhebungen existieren solche auch in folgenden Städten und Städtchen: Göttingen, Hanau, Offenbach, Demmin, Beuthen, Kattowitz. Das sind nicht die 7 Städte, welche sich um die Ehre streiten, den Homer geboren zu haben, sondern teilweise Städtchen, die hierlands den meisten Leuten selbst dann nur, wenn sie bessere Schüler waren, vom Geographie-Unterricht her dem Namen nach bekannt sind!

Wir wollen jedoch nicht in die Ferne schweifen, wo das Gute so nah' liegt, bleiben wir beim Großherzogtum Baden. In Karlsruhe haben sämtliche Kaffeehäuser unbeschränkte Nachtfreiheit und gleicher Vergünstigung erfreut sich selbst das kleine Rastatt. Auch dort existiert ein Café, welches die ganze Nacht geöffnet ist. In dem großen Mannheim aber, wo Tag und Nacht das regste gewerbliche und geistige Leben pulsiert, da sollen Einheimische und Fremde nachts um 3 Uhr fein säuberlich nachhause gehen, selbst wenn Veranlassungen zu einem Ueberfluß vorliegen, so berechtigter oder unberechtigter Art als sie nur sein mögen. Dadurch wird unsere Handelsmetropole, die 6 Prozent des gesamten deutschen Imports effektuiert und ¼ aller Landessteuern aufbringt, zum Dorf degradiert und hinter Demmin, Beuthen, Kattowitz und Rastatt plaziert! Hier muß Remedur geschaffen werden!

Unsere Anträge sind bis jetzt immer nur von Polizeidirektion, Landeskommissär und Ministerium des Innern zurückgewiesen worden, an das Staatsministerium haben wir uns bis jetzt nicht um Abhilfe gewandt, da das im regelmäßigen Instanzenzug nicht möglich ist. Wir können also wohl nicht Absatz 2 des Paragr. 67 der Verfassungsurkunde („Kränkung verfassungsmäßiger Rechte") mit Erfolg für uns in Anspruch nehmen, wohl aber beziehen wir uns auf den ersten Absatz der genannten Gesetzesstelle und sicherlich mit Recht und Erfolg. Es ist ein Mißbrauch in der Verwaltung, wenn eine Stadt wie Mannheim in der hier oben geschilderten Weise behandelt wird und wenn das Ministerium des Innern mit der Verordnung vom 24. Juli 1907 nicht ausreichen zu können glaubt, so möge es diese Rechtsnorm abändern, die hier geschilderten Verhältnisse der Verfügungsgewalt der ihm nachgeordneten Organe entziehen und etwa aussprechen: „In der Stadt Mannheim ist fortdauernd mindestens drei Kaffeehäusern unbeschränkte Nachtfreiheit zu gewähren."

Die Stände sind berechtigt, Anträge dieser Art der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und wir stellen an Eine Hohe Zweite Kammer das ergebenste Ersuchen, unsere Petition in wohlwollendster und auch in raschester Weise behandeln zu wollen. Mannheim sieht längst im Zeichen der Wintervergnügungen. Der „Fenerio" hat seine Tätigkeit bereits begonnen und die tanzlustige Jugend und die Ballväter und Ballmütter, die nach den Vergnügungen und Strapazen eines Tanzabends sich nach einer warmen Tasse Kaffee sehnen, wollen ihr desfallsiges Verlangen selbstverständlich nicht zurückgestellt wissen, bis in die Fastenzeit oder gar zuwarten bis das Maiblümlein weht!

Mannheim, den 20. November 1909.

(Unterschriften.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

S. **„Wenn der junge Wein blüht."** Aus Dresden wird uns geschrieben: Während der greise Dichter Björnson auf dem Krankenmit dem Tode ringt, ging im Dresdener Hoftheaterpielhause sein neues Lustspiel: „Wenn der junge Wein blüht" zum ersten Male in Deutschland in Szene. Ein großer Erfolg! Nur schade, daß der große Dichter denselben nicht mehr erleben kann, und diese Tatsache mag auch auf das Publikum nicht ohne äußeren Eindruck geblieben sein. Aber gewissermaßen krönt der heutige große Erfolg, den das Stück des nordischen Meisters erlebte, das Lebenswerk des Dichters. — Den Inhalt des Stückes zu erzählen, ist aus dem Grunde nicht leicht, weil die Handlung ziemlich auseinandergeht, auch nicht selten in Episoden ausschweift und erst etwa von der Mitte des 2. Aktes an sich fester zusammenballt. Mit dem eigentümlichen Bau des Stückes hängt es zusammen, daß erst allmählich erkennbar wird, wer eigentlich im Mittelpunkt des Stückes steht. Zuerst glaubt man, es ist der Propst Hall, der wirkliche Held des Stückes aber ist sein Schwager Arvik. Den Schauplatz des Stückes bildet ein Gut in der Nähe der Stadt, mit der es Dampferverbindung hat. Es beginnt damit, daß ein Schwarm übermütiger junger Damen den Propst Hall überfällt. Sie wollen ihn zur Rede stellen wegen seiner jüngsten Predigt, worin er über die Ehe im Sinne der Auffassung des Paulus gesprochen hat. Das paßt den jungen Damen nicht, und sie machen es dem Propst recht sauer, sich ihrer zu erwehren. Ueberdies hat er kein reines Gewissen, denn er ist selber in eine dieser Damen, in seine Nichte Helene, verliebt und hat doch schon eine erwachsene Tochter — Alvida. Die Tatsache seiner heimlichen Liebe wird deutlich in einem für die Exposition der Handlung wichtigen Zwiegespräche zwischen Hall und seinem Schwager Arvik, das den Mittelpunkt des ersten Aktes bildet. Aus dieser Unterhaltung geht hervor, daß diese beiden reifen Männer noch durchaus fühlen wie junge, obgleich Arvik schon drei erwachsene Töchter, nämlich außer der genannten Helene auch noch Alberta und Marna sein eigen nennt. „Wenn der junge Wein blüht, so gärt der alte." Das ist das Leitmotiv, das hier zuerst angeschlagen wird. Es beginnt nun ein Spiel von Liebesirrungen. Propst Hall hat bei seiner Nichte Helene die besten Aussichten. Allmählich drängt sich nun das Hauptproblem des Stückes in den Vordergrund. Die Hauptfigur wird Arvik, der in Halls Tochter Alvida verliebt ist. Das eheliche Gemeinschaftsleben zwischen Arvik und seiner Frau hat aufgehört; schon vor langer Zeit hat letztere, die sich reich und unabhängig von ihrem Mann gemacht hat, ihr Bett in das Zimmer der erwachsenen Töchter schaffen lassen. Und nun kommt es im zweiten Akt zwischen Arvik, seiner Frau und seinen Töchtern zu einer Aussprache. Sie endet ernst. Arvik hat eine unbändige Sehnsucht nach der Freiheit: er will los aus seinen Ehebanden und mit Alvida ins Ausland reisen. Der dritte Akt zeigt einen völligen Stimmungsumschwung bei Frau Arvik und ihren Töchtern. Frau Arvik begreift jetzt, wo ihr richtiger Platz ist und straks ruft sie den Diener und befiehlt ihm, ihr Bett in das Zimmer des Herrn zu bringen. Die Frage, ob er dann das Bett des Herrn herausschaffen soll, kostet ihn augenblicklich seinen Dienst. Arvik hat es indessen doch nicht über das Herz gebracht, wegzugehen. Plötzlich erscheint er wieder und sein gesamtes Frauenvolk fällt mit den zärtlichsten Liebkosungen über ihn her. Und während das Ehepaar sich umschlungen hält, erscheint der Diener und ein paar Mädchen, beladen mit einer großen eleganten Eisenbettstelle und den dazu gehörigen Betten. Der Vorhang fällt. Das Zusammenspiel war ein treffliches, lagen doch die Hauptrollen in den Händen unserer hervorragendsten Bühnenkräfte. Lebenswahr spielte Lothar Mehnert die Rolle des Arvik und eine treffliche Partnerin war ihm Frau Salbach als Frau Arvik. Den Propst Hall verkörperte Herr Wahlberg. Die übrigen Rollen lagen in den Händen der Damen Frau Basté (Marna), Frl. v. Schlettingen (Alberta), Frl. Lichtenegg (Helene), Frl. Berden (Alvida).

MARCHIVUM

Weihnachts-Anzeigen

Kunststrasse:

Geschw. Alsberg

Karl Bauer
Posamentier-, Passementrie- und Kurzwaren.

Küchen
Bazlen
Geschenk-Artikel aller Art in jeder Preislage.

Bernstein & Walter
Papierhandlung
Spezialität:
Mal- u. Zeichenutensilien.

A. Bieger
Hoffriseur und Parfumeriehandlung.

Joh. Bitzan Nachf.
Leopold Wariensleben
Atelier für feine Herrenschneiderei.

Th. v. Eichstedt
Medicinal-Drogerie
Seifen und Parfümerien
Christbaumschmuck.

Hermann Fuchs
vorm. Carl Emil Herz
Kleiderstoffe, Wäsche, Aussteuerartikel.

Eisenhardt & Bender
Thee-Import
„Zarenthee".

K. Ferd. Heckel
Piano
Kunst — Musik.

Hill & Müller
Gummi- und Sportwaren.

Hochstetter
Teppich-Haus.

Th. Jennemann
Nachf.
Kunst-Stickerei.

Sali Maier
Besatzartikel, Gürtel, Pompadour, Fächer.

Louis Marsteller
Papier-Ausstattungen
Schnitz-, Brand-
Malartikel.

Wilh. Müller
O 3, 11/12
Reise-Artikel,
feine Lederwaren und
Sport-Artikel.

Fr. Nemnich
Buchhandlung und
Antiquariat.
Lehrmittel-Ausstellung.

Eugen Pfeiffer
Hofmusikalienhandlung
Notenpulte, Notenständer

Wilhelm Prestinari
Hoflieferant
Blumengeschäft.

M. Reutlinger & Co.
Hofmöbelfabrik.

Hugo Schön
Kunsthandlung.

G. C. Wahl
Möbel und Teppiche.

Weidner & Weiss
Leinen-, Wäsche-,
Aussteuer- und
Bettengeschäft.

H. Wurtmann & Co.
E. Imbach Nachf.
Schirmfabrik
Spazierstöcke.

Rosengarten Mannheim
NIBELUNGENSAAL.

Sonntag, den 28. November 1909, abends 8 Uhr

Grosses Konzert
verbunden mit
Turnerischen Aufführungen.

Mitwirkende:
1. die Zigeuner-Violinvirtuosin La Czita.
2. der Turnverein Mannheim, E. V.
3. die Damenabteilung des Turnvereins Mannheim, E. V.
4. die gesamte Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I, No. 110.

Leitung: Obermusikmeister **Max Vollmer.**

Programm:

I.
1. Ouvertüre z. Figaros Hochzeit . . . Mozart
2. Romanze und Gavotte a. Mignon . Thomas-Sarasate (Zigeunerviolinvirtuosin La Czita)
3. Fantasie aus dem Freischütz . . . Weber
4. a) Nokturno . . . . . Chopin-Wilhelmy
   b) Caprice . . . . . Kreisel
   ((Zigeunerviolinvirtuosin La Czita)
5. Ballettmusik aus Rosamunde . . . Schubert

II.
6. Ouvertüre zu den lustigen Weibern von Windsor . . . . . Nicolai
7. Turnerische Vorführungen der Damenabteilung d. Turnvereins Mannheim, E. V.
8. Kol nidrei, althebräische Melodie . Bruch (Cello-Solo: Herr Lorbeer)
9. Turnerische Vorführungen d. Damenabteilung d. Turnvereins Mannheim, E. V.

III.
10. Fantasie aus der Fledermaus . . . Joh. Strauss
11. Aufführungen d. Turnvereins Mannheim, E. V.
    a) Trampolinsprünge über den Sprungtisch
    b) Turnen an Schaukelringen
    c) Turmpyramiden, ausgeführt von 100 Turnern
12. Asti spumante, Marsch . . . . . Morena.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. — Kassenöffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 8011

Heidelberg. Altdeutsch. Münchn. Bier u. Wein-Rest. **„Rodensteiner".**
Vorzügl. Küche. Bürgerl. Preise. Bes.: Ph. Leist. Tel. 263. 1321

Mit dem Namen
SINGER
werden die besten Nähmaschinen der Welt bezeichnet.
Durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen.
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Mannheim M 1, No. 2, Breitestrasse. 9013

663

Kurz, Kr. Nimtsch, Bez. Bresl., 28.3.07. Bitte senden Sie mir wieder ein Rad wie vor zwei Jahren. Ich bin mit dem Rade sehr zufrieden und das Material ist vorzüglich. K. Belgerich, Landbriefträger.

Die Neueste Singer-Nähmaschine „Krone" vertegelt die Naht am Ende, auch rückwärts nähend. Seit 30 Jahren Lieferant v. Post-, Preuß. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten, Lehrer-, Mitt.-Verein., versendet d. deutsche Hochkarrige Singer-Nähmaschine „Krone" mit sprichwörtlicher Garantie für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M., 4 wöchtl. Probezeit, 5 Jahre Garant. Patent-Waschwasserkiste, Rollmaschinen m. Plancholbügel, Jubiläums-Katalog, Anerkennungen gratis. Es verbindet Kaufleute und Private **Grossfirma M. Jacobsohn** Berlin N. 24, Linienstr. 126. 8989

Ia. Kabermastgänse
versendet portofrei p. Pfund 78 Pfennig 12975
Gg. Steininger
in Untergriesbach b. Passau.

Heirat.

Jung. Mann, 27 J. a., bess. Arbeiter in sicherer Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens, zwecks baldiger Heirat. Off. m. Bild unt. „Weihnachtstraum" Nr. 21287 an die Exp.

Tücht. jung. **Geschäftsmann** (Bäcker) mit gutgehend. Geschäft, wünscht sich in Bälde mit evangel. Fräulein mit etwas Vermögen zu verheiraten. Offert. unt. Nr. 20754 an die Exped. d. Bl. Vermittler verbeten.

Stellen suchen

Fräulein a. achtbarer Fam. sucht **Aush.-Stelle** a. Verkäuferin. Näh. **Emil Heckelstraße 18,** 3. Stock. 21354

Schuhbranche.
Gewandte **I. Verkäuferin** sucht Stellung ev. als Filialleiterin per 1. Januar. Off. unt. 11394 Mannheim hauptpostlagernd. 21386

Mietgesuche.

Magazin zu mieten gesucht. Größe etwa 120—140 qm. Raum muß hell und zum arbeiten von mehreren Leuten zweckdienlich sein. Mit Bureau bevorzugt. Off. unt. Nr. 21377 an die Exp. d. Bl.

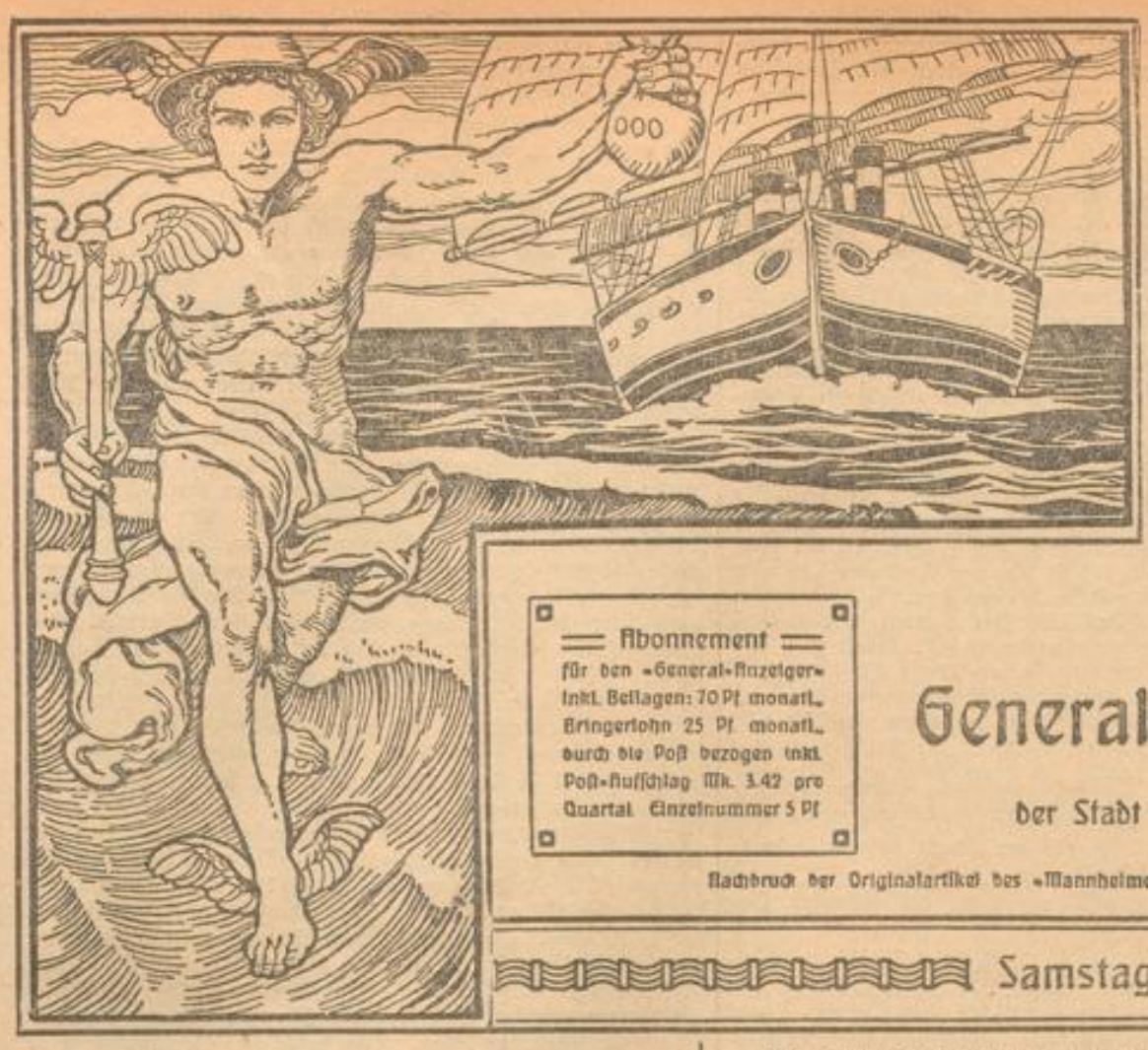
Die beliebtesten gediegensten und zugleich praktischsten **Weihnachtsgeschenke** sind meine fertigen **Dienstmädchenkleider** Enorme Auswahl!

Ludwig Feist
jetzt: D 2, 1
Fernruf 4161.
8609

Puppen-Heil
Frühauf, E 2, 16 (Planken)
heilt alle kranke 8606
Puppen
schnell, billigst und sicher!

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telephon No. 67. 183

Schreibt in 2 Farben stets sichtbar.
:: Schnellster Farbenwechsel. :
2 grosse Preise. 5 goldene Medaillen
Wanderer-Werke A.-G., Schönau bei Chemnitz.
Alleinvertreter für Nordbaden und Vorderpfalz: 3284
A. Bordt Nachf. Karl Herr, Spezialgeschäft f. modernen Bureau-Bedarf. Tel. 2294. B 1, 2.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger" inkl. Beilagen: 70 Pf monatl., Bringerlohn 25 Pf monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile 25 Pf.
Auswärtige Inserate 50 „
Die Reklamezeile 100 „

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim"

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 27. November 1909.

Das neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und das Ausstellungswesen.

Das am 1. Oktober a. c. in Kraft getretene neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 sieht von einer speziellen Regelung des Ausstellungswesens ab. „Der mehrfach aufgetauchte Wunsch nach einer gesetzlichen Reglementierung des Ausstellungswesens kann — wie es in den Motiven lautet — innerhalb der gegenwärtigen Revision des Wettbewerbgesetzes nicht erfüllt werden . . . Eine derartige Regelung würde die Zwecke der jetzigen Revision des Gesetzes überschreiten und daher im Falle des Bedürfnisses einem besonderen Gesetze vorzubehalten sein."

Mangels eines solchen Gesetzes muß untersucht werden, welche Bestimmungen z. Zt. auf den unlauteren Wettbewerb im Ausstellungswesen zur Anwendung gelangen. Es kommen — wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" in einem soeben an die Handels-, Gewerbe- und Handwerksvertretungen im Deutschen Reiche gerichteten Rundschreiben ausführt — generelle wie spezielle Vorschriften in Betracht:

A) Als generelle Bestimmung ist als nicht unwichtige Rechtsquelle hinzugetreten die sogenannte Generalklausel in Paragr. 1 des neuen Wettbewerbgesetzes. Dem schon in Paragr. 826 BGB. allgemein aufgestellten Grundsatz, wonach gegen die guten Sitten verstoßende vorsätzliche Handlungen zu Schadenersatz verpflichten, hat man eine besondere Richtung auf das Gebiet des unlauteren Wettbewerbs geben wollen: es kann — unter Ausschluß strafrechtlicher Verfolgung lediglich zivilrechtlich — auf Unterlassung sowie auf Schadenersatz in Anspruch genommen werden:

> „wer im geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbes Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen."

Durch diese Generalklausel wird die Möglichkeit geschaffen, gewisse Machenschaften im Ausstellungswesen und solche mit Ausstellungen in ursächlichem Zusammenhange stehende Gebahrungen, die mit den Anschauungen eines ehrbaren Kaufmannes im Widerspruch stehen, zu verfolgen. Hinzutreten

B) die speziellen Bestimmungen, die auf Auszeichnungen, also vor allem auch auf Ausstellungs-Medaillen- und -Diplome Bezug haben. Gegen die hierbei vornehmlich in Frage kommende unlautere Reklame mit solchen Auszeichnungen, die überhaupt nicht oder die von Schwindel-Ausstellungen verliehen sind, bieten bereits die übernommenen bezüglichen Vorschriften des bisher geltenden Wettbewerbegesetzes eine praktische, wenn auch nicht immer ausreichende Handhabe.

Diese Vorschriften richten sich gegen denjenigen, der

> „in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über den Besitz von Auszeichnungen unrichtige Angaben macht".

Hierbei werden drei Fälle unterschieden: Der erste Fall (Paragr. 3) hat lediglich ein objektives Moment zur Voraussetzung, nämlich daß die betreffenden Angaben „geeignet sind, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen", ohne daß es hierbei auf das subjektive Moment der Absichtlichkeit des Handelns ankommt. In diesem Falle kann der Betreffende lediglich im zivilrechtlichen Verfahren und zwar auf Unterlassung der unrichtigen Angaben, in Anspruch genommen werden, wobei der Unterlassungsanspruch von jedem Gewerbetreibenden, der Waren oder Leistungen gleicher oder verwandter Art herstellt oder in geschäftlichen Verkehr bringt oder von Verbänden zur Förderung der gewerblichen Interessen, soweit diese Verbände als solche in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten klagen können, geltend gemacht werden kann (Paragr. 13, Abs. 1).

Der zweite Fall (Paragr. 3 in Verbindung mit Paragraph 13, Abs. 2, Z. 1) hat neben dem gleichen objektiven noch das subjektive Moment zur Voraussetzung, daß der Betreffende „die Unrichtigkeit der von ihm gemachten Angaben kannte oder kennen mußte". In diesem Falle kann gleichfalls nur zivilrechtlich — außer wie oben auf Unterlassung — auch auf Schadenersatz Anspruch erhoben werden.

Der dritte Fall (Paragr. 4) hat außer einem gegenüber Paragr. 3 verschärften objektiven Moment — daß nämlich die Angaben „zur Irreführung geeignet" sind — noch ein weiteres subjektives Moment zur Voraussetzung, und zwar, daß die betreffenden unrichtigen Angaben nicht nur in Kenntnis ihrer Unrichtigkeit — als „wissentlich unwahre" — gemacht sind, sondern auch „in der Absicht, den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen". In diesem Falle, der ein kriminelles Vorgehen begründet, tritt — unbeschadet der nämlichen zivilrechtlichen Ansprüche auf Unterlassung und Schadenersatz — strafrechtliche Verfolgung ein, jedoch nur auf Antrag. Diesen Strafantrag zu stellen, ist jeder der oben bezeichneten Gewerbetreibenden und Verbände berechtigt; er kann, ohne daß es einer vorgängigen Anrufung der Staatsanwaltschaft bedarf, die strafbaren Handlungen im Wege der Privatklage, und zwar vor dem Schöffengericht, verfolgen. Die öffentliche Klage wird von der Staatsanwaltschaft nur dann erhoben, wenn dies im öffentlichen Interesse liegt (Paragr. 22); doch hat u. a. der Preußische Justizminister bereits durch Rundverfügung ausdrücklich angeordnet, „daß von den Staatsanwaltschaften in Fällen des unlauteren Wettbewerbs ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung im allgemeinen nur dann verneint werden darf, wenn die Ausschreitung leichter Art ist und zugleich nur das Interesse eines engbegrenzten Personenkreises berühre; bei dem Medaillenschwindel treffe dies aber regelmäßig nicht zu". Für die strafrechtliche Ahndung dieses dritten Falles sieht das neue Gesetz eine Verschärfung vor, indem die bisherige Höchstgrenze für Geldstrafen von 1500 Mark auf 5000 Mark und diejenige für die alternativ oder kumulativ eintretende Gefängnisstrafe von ½ auf 1 Jahr erhöht worden ist, wobei auf Gefängnis bereits erstmalig und nicht nur — wie bisher — im Wiederholungsfalle erkannt werden kann.

Im Sinne der vorstehend wiedergegebenen Vorschriften der Paragr. 3, 4 sind „den dort bezeichneten Angaben bildliche Darstellungen gleich zu achten, die darauf berechnet und geeignet sind, solche Angaben zu ersetzen" (Paragr. 5, Abs. 2). Hiernach würde also auch die bloße Abbildung von Ausstellungs-Medaillen und -Diplomen getroffen werden, sofern diese sich als „unrichtige Angaben" qualifizieren.

Daß Auszeichnungen, die ohne vorangegangenen ernsthaften Wettbewerb erteilt werden, Scheinauszeichnungen sind und daß, wer Diplome oder Medaillen dieser Art zu Reklamezwecken benutzt, über den Besitz einer Auszeichnung unrichtige Angaben im Sinne der vorgenannten Bestimmungen macht, haben die Gerichte wiederholt, und zwar bereits auf Grund des bisherigen Gesetzes, entschieden.

Für eine über die vorstehenden Bestimmungen hinausgehende spezialgesetzliche Reglementierung des Ausstellungswesens sind den zuständigen Behörden von der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" auf Grund der Verhandlungen und Beschlüsse der Internationalen Ausstellungs-Konferenzen in Paris und Brüssel 1907/1908 bereits eingehende Vorlagen gemacht worden, die, da den einschlägigen Fragen zum großen Teil erhebliche internationale Bedeutung zukommt, auch die für Berlin in Aussicht genommene Internationale Diplomatische Ausstellungs-Konferenz beschäftigen sollen.

Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften.

In der in den letzten Tagen abgehaltenen General-Versammlung der Vereinigung, der noch Beitritt einer neuen Aktien-Gesellschaft 43 Mitglieder (37 Aktien- und 6 Gegenseitigkeits-Gesellschaften) angehören, waren 45 Vertreter anwesend. In der verflossenen Geschäftsperiode entfaltete die Vereinigung eine besonders intensive Tätigkeit zur rechtzeitigen Fertigstellung aller mit dem 1. Januar 1910 in Kraft zu setzenden neuen Bedingungen. Die von der Vereinigung gemeinsam mit dem Verbande der Gegenseitigkeits-Gesellschaften aufgestellten allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sind vom Aufsichtsrat genehmigt worden. Gleichzeitig mit diesen Bedingungen werden neue Sicherheitsvorschriften für Fabriken und gewerbliche Anlagen zur Einführung gelangen. Die der General-Versammlung unterbreiteten neuen Antragsformulare fanden einstimmige Billigung. Ebenso nahm die General-Versammlung die ihr im Entwurf vorgelegten Bedingungen für die Versicherung gegen Mietverlust infolge Brand, Blitzschlag oder Explosion an. Auch die Möglichkeit sonstiger Arten sogen. Chomage-Versicherung, namentlich der Versicherung des Schadens, der in industriellen Etablissements infolge einer durch Brand, Blitzschlag oder Leuchtgas-Explosion verursachten Unterbrechung der Fabrikation entsteht, wurde von der General-Versammlung in Erwägung gezogen und die Ausarbeitung entsprechender Bedingungen vorgesehen. Die Umgestaltung der Hypothekenbescheinigungen, durch welche die Versicherungs-Gesellschaften den Hypothekengläubigern gegenüber besondere Verpflichtungen zum Schutze ihrer Interessen eingehen, ist in Angriff genommen und wird rechtzeitig beendet werden. Die Bedingungen für Motoren und Lokomobilen aller Art werden einer Revision im Sinne einer zweckdienlichen Anpassung an die Verkehrsbedürfnisse unterzogen werden u. s. f. Die Vereinigung nahm dann Stellung gegen Bestrebungen, die sie in versicherungstechnischer und wirtschaftlicher Hinsicht als nachteilig bezeichnet. Als hierzu gehörend bezeichnet die Vereinigung u. a. Erscheinungen auf dem Gebiete des Maklerwesens. Neben den nach vielen Tausenden zählenden Agenten und Generalagenten würden sich Firmen etablieren, die möglichst zahlreiche Versicherungsnehmer zu gewinnen suchen, um deren Versicherungen zu möglichst hohen Provisionssätzen an die Versicherer zu bringen. Hierunter leide der rationelle Versicherungs-Betrieb, die Versicherung werde unwirtschaftlich verteuert. Nicht gegen das Maklerwesen als solches, sondern gegen dessen übertriebene Provisionsforderungen, Provisionsabgaben u. ä. wende sich die Vereinigung. Der Ersatz der sogenannten Bagatellschäden, d. h. solcher Schäden, die nicht als Brand-Ereignisse im Sinne des Versicherungsvertrages anzusehen und demgemäß auch nicht in die Haftung des Versicherers eingeschlossen sind, bilde ebenfalls eine wichtige Frage für die Versicherungs-Gesellschaften, da hierfür alljährlich unverhältnismäßig hohe Summen aufgewendet würden. Die General-Versammlung der Vereinigung erteilte ihre Zustimmung dazu, daß mit dem Verbande der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland, der dies angeregt hat, in Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen eingetreten werde. Die General-Versammlung nahm noch Stellung zu dem neuen Wechselstempel-Gesetz, zum Sprinkler-Wesen, zu den Begünstigungs-Verträgen, zur Versicherung für fremde Rechnung u. a., worüber Ergebnisse nicht mitgeteilt werden. Die nächste Generalversammlung soll im Juni 1910 in Baden-Baden stattfinden.

Die Bilanz am Jahresschluß.

Mit dem Schlusse des Kalenderjahres fällt für die meisten Geschäftsleute auch derjenige des Geschäftsjahres zusammen, und der Abschluß eines solchen legt dem Kaufmann wiederum die Verpflichtung auf, die Aufstellung des Inventars und der Bilanz zu bewirken. Es dürfte daher gewiß nicht unangebracht erscheinen, wenn wir im folgenden einige Fingerzeige hierzu geben, zumal gerade in der Aufstellung der Bilanz noch vielfach unklare Ansichten herrschen.

Die Verpflichtung der jährlichen Aufstellung einer Bilanz besteht für jeden Kaufmann, das Gesetz macht nur hinsichtlich der Aufnahme des Inventars eine Ausnahme, wenn nämlich ein Warenlager vorhanden ist, bei dem nach der Beschaffenheit des Geschäfts die Aufnahme des Inventars nicht füglich in jedem Jahre geschehen kann. In diesem Falle genügt es, wenn die Aufnahme alle zwei Jahre erfolgt. Das ist die Grundregel, die das HGB. für die Aufstellung von Bilanzen gibt, im übrigen enthält das Gesetz nur ganz allgemeine Anweisungen. So in Paragr. 40 des HGB., der besagt, daß bei Aufstellung der Inventur und Bilanz sämtliche Vermögensgegenstände und Schulden nach dem Werte anzusetzen sind, der ihnen in dem Zeitpunkt beizulegen ist, für welchen die Aufstellung stattfindet. Gefordert wird nun eine Aufstellung der Aktiv- und Passivposten, aus der aber der jeweilige Stand des Vermögens genau ersichtlich sein muß. Der aus der Vergleichung sämtlicher Aktiva und Passiva sich ergebende Gewinn oder Verlust muß am Schlusse der Bilanz besonders angegeben werden. Als Aktivposten können nicht nur Sachen, sondern auch Rechte aufgeführt werden, zu deren Erlangung eine Aufwendung gemacht worden ist. So z. B., wenn bei der Uebernahme eines Geschäfts das Fabrikationsgeheimnis mit erworben worden ist, oder das Recht, die alte Firma weiter-

MARCHIVUM

zuführen usw. Außenstände sind nach ihrem gegenwärtigen Werte einzusetzen, zweifelhafte Forderungen, bei denen Verluste zu befürchten sind, nach ihrem wahrscheinlichen Werte, uneinbringliche Forderungen aber vollständig abzuschreiben.

Die Passivposten (Schulden) müssen ebenfalls nach ihrem wirklichen Werte eingestellt werden, wie ja überhaupt als der in Ansatz zu bringende Wert nur der sogenannte objektive Wert gilt. Sind Verbindlichkeiten aus Gefälligkeit übernommen worden, so müssen auch diese mit aufgeführt werden.

Mit den Abschreibunegn sei man nicht zu sparsam; vom kaufmännischen Standpunkt aus ist es immer richtiger, in guten Geschäftsjahren mehr abzuschreiben als den gewöhnlich feststehenden Prozentsatz, zumal auf Maschinen etc., die einer größeren Abnutzung ausgesetzt sind oder den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Bei Gebäuden kann die Abschreibung 1 bis 2 Prozent betragen, bei Fabrikgebäuden dagegen, die einer stärkeren Abnutzung ausgesetzt sind, auch noch mehr.

Da der Geschäftsmann, der Einzelkaufmann sowohl als auch der Mitinhaber einer offenen Handelsgesellschaft, mit seinem ganzen Vermögen haftet, so ist es auch entschieden ratsam, wenn das Privatvermögen, also nicht das zum kaufmännischen Betrieb gehörige Vermögen, in die Bilanz mit aufgenommen wird, denn diese soll das ganze Vermögen umfassen. Die Meinungen darüber, ob das Privatvermögen mit aufgeführt werden muß, sind allerdings in Fachkreisen sehr geteilt, doch hat das Reichsgericht diese Frage in einer Entscheidung bejaht. Jedenfalls ist im Handelsgesetzbuch eine Unterscheidung zwischen Privat- und Geschäftsvermögen nicht besonders zum Ausdruck gebracht.

Inventur und Bilanz sind vom Kaufmann, und im Fall mehrere persönlich haftende Gesellschafter vorhanden sind, von allen zu unterzeichnen. S.

Kautionen sind keine bevorrechtigten Konkursforderungen.

Neben dem Gehalt für das angefangene Vierteljahr meldet ein Angestellter beim Konkurse seines Dienstherrn auch den als Kaution hingegebenen Betrag von M. 300 als bevorrechtigte Forderung an. Er begründet dies damit, daß den von den Angestellten eingezahlten Kautionsbeträgen ebenso wie dem Gehalte das Recht vorzugsweiser Auszahlung eingeräumt werden müsse. Zweifellos habe der Gesetzgeber sämtliche Forderungen des Angestellten an den Dienstherrn, die aus dem Dienstverhältnis entstehen, schützen wollen. Die Kaution könne man unmöglich als eine gewöhnliche Schuld des Dienstherrn ansehen, da das hinterlegte Geld doch noch wie vor Besitztum des Angestellten bleibe. Das Kaufmannsgericht in Berlin hat jedoch den klagenden Angestellten mit seinen Ansprüchen abgewiesen. Es vertrat die Ansicht, daß die von Angestellten dem Prinzipal gestellte Kaution unter keinen Umständen eine bevorrechtigte Forderung sei.

Dieses Urteil entspricht recht wenig einer vernünftigen, nicht von juristischen Spitzfindigkeiten beeinflußten Auffassung. Die Kautionsstellung hat mit einem gewöhnlichen Handelsgeschäft nicht das geringste gemein; sie erfolgt lediglich als Sicherheit für die Erfüllung des Dienstvertrages. Ein Vorteil entsteht durch dieselbe für den Zahlenden nicht und infolgedessen wäre auch jedes besondere Risiko so weit möglich auszuschließen. Die Gesetzgebung, die doch auf das Wohl des wirtschaftlich Schwachen besonders bedacht ist, hat zweifellos alle aus dem Dienstverhältnis entstehenden Forderungen als beim Konkurse bevorrechtigt gelten lassen wollen.

Vom Waren- und Produktenmarkt

(Von unserem Korrespondenten.)

In der Berichtsperiode, umfassend die Zeit vom 18. bis 25. hs. Mts., war die Stimmung am Weltmarkte für Getreide weiter fest. Wenn die letztwöchigen großen Welt-Verschiffungen, die sich auf 410 000 Tonnen gegen vorwöchige 288 000 Tonnen beliefen, auf die Weltmarktlage ohne Einfluß blieben, so dürfte dies darin seinen Grund haben, daß man in unterrichteten Kreisen zur Ansicht neigt, daß es sich um eine letzte Kraftanstrengung vor Schiffahrtsschluß handelt. Namentlich trifft dies in Rußland zu, wo die Schiffahrt von Azow sich ihrem Ende nähert und auch im Norden, so in Petersburg und auch in Riga die Exportfähigkeit während des Winters eine Unterbrechung erleidet. Auch die günstig lautenden Berichte über die Ernteaussichten in Argentinien fanden keine Beachtung. Nach den jüngsten Berichten aus diesem Lande sind die Aussichten günstig. Der durch Heuschrecken verursachte Schaden wird als unbedeutend bezeichnet und nur in der westlichen Gegend von Buenos-Aires soll der Ernteausfall zirka 30 Prozent betragen, während man in den übrigen Gebieten mit einem reichen Ernteertrag rechnet. Aus Rußland lauten die Berichte des Ackerbauministeriums über den Stand der Wintersaaten weniger günstig. Die Anbaufläche soll in den von Dürre betroffenen Gebieten eine Verminderung von 30–50 Prozent erfahren haben. Auch aus dem Norden Rumäniens liegen keine günstigen Saatenstandsberichte vor. Die Klagen über anhaltende Trockenheit werden immer lauter und man befürchtet großen Schaden, wenn dort nicht bald Regenwetter eintritt. In den übrigen Teilen der Moldau und Walachei wird der Stand der Herbstsaaten als befriedigend bezeichnet Bestimmend für die Hausse an den amerikanischen und englischen Märkten waren die kleineren Zufuhren, wodurch sich die Abwicklung des Dezember-Termins schwieriger zu gestalten droht.

An unseren süddeutschen Märkten war das Geschäft äußerst ruhig und nur zögernd folgte man den zeitweiligen auswärtigen Anregungen. Die Unternehmungslust ist sehr klein, die Mühlen kauften fast nichts und die Spekulation blieb bestrebt, sich ihrer Engagements zu entledigen. Dazu kommt noch, daß die Mühlen über unbefriedigenden Mehlabsatz klagen. Das Aufgeld für greifbare Ware ist verschwunden. Im Eisgeschäft stand La Plata-Weizen, neue Ernte, im Vordergrunde des Interesses und darin fanden per Januar-Februar-Abladung einige Verkäufe zu M. 170–171.50 per Tonne Cif Rotterdam ihren Abschluß. Ulkaweizen 9 Pud 30/35 waren zu M. 168–169, 10 Pud zu M. 169 bis 170, Azima 10 Pud 5/10 zu M. 180–181 und 10 Pud 10/15 zu M. 181–182 per Tonne alles schwimmend auf Rotterdam, angeboten. Im Waggongeschäft erzielten russische Weizen, je nach Qualität M. 234–252, rumänische M. 244–250 und La Plataweizen M. 242–245 per Tonne frei Waggon Mannheim. Pfälzische Weizen wurden in der Preislage von 222.50–225 per Tonne bahnfrei Mannheim umgesetzt. Roggen blieb ziemlich ansehnlich angeboten, die Preise haben sich aber nur mäßig verschoben. Russischer Roggen 9 Pud 10/15 auf Rotterdam schwimmend blieb unverändert zu M. 130 und 9 Pud 15/20 zu M. 131 per Tonne Cif Rotterdam käuflich. Die Forderungen für norddeutschen Roggen waren gleichfalls unverändert. Von Abschlüssen ist aber nichts bekannt geworden, weil unsere Inlandsware billiger erhältlich war. Einige Verkäufe in Pfälzer Roggen wurden zu M. 169–172.50 per Tonne bahnfrei Mannheim getätigt. Im Braugerstengeschäft hielten sich auch in dieser Woche die Umsätze wieder in engen Grenzen. Die Preise sind aber ziemlich unverändert geblieben. Für schlesische Gerste wird M. 185 bis 205, für kujavische M. 180–195 und für österreichische Mk. 205–225 gefordert. Pfälzische Gerste stellte sich auf M. 167.50 bis 177 per Tonne frei Stationen. Futtergerste war bei reichlichem Angebot gedrückt und nur unbedeutende Verkäufe kamen zustande. Die Forderungen für russische Gerste 59/60 Kg. schwer, bewegten sich zwischen M. 103.50–104 per November-Verschiffung und per Januar-April zwischen M. 110–110.50 per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim disponible russische Gerste erlöste M. 129–130 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Für Hafer besteht in feinen Qualitäten, die aber nur spärlich angeboten sind gutes Interesse und dadurch angeregt konnten sich die Preise für feinen Hafer behaupten; geringe Ware dagegen ist über Bedarf offeriert und vernachlässigt. Russischer Hafer 47/48 Kg. per Nov. abladbar war mit M. 107, 48/49 Kg. per November-Dezember mit M. 108 und 50/51 Kg. mit M. 110 per Tonne Cif Rotterdam am Markte. Neuer La Plata-Hafer per Januar-Februar-Verschiffungen 46/47 Kg. wiegend wurde zu M. 104.50–105 und 47/48 Kg. schwer zu M. 105.50–106 per Tonne Cif Rotterdam gehandelt. Mais konnte seinen Preisstand, angeregt durch die feste Tendenz von den Auslandsbörsen, behaupten. Das Geschäft nahm aber keinen großen Umfang an, da der Konsum nur die notwendigsten Deckungen macht. La Plata-Mais per November-Dezember-Abladung war zu M. 119–119.50 per Tonne, Cif Rotterdam am Markte. In Mannheim disponibler Mais ging je nach Qualität zu M. 150–159 per Tonne bahnfrei Mannheim in andere Hände über.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				18.11.	25.11.	Diff.
Weizen:	New-York	loco neue Ernte	cts	117⅝	118⅛	+ ⅛
		Mai	„	112⅝	113⅛	+ ⅛
	Chicago	Mai	„	105⅝	106⅛	+ ⅛
	Buenos-Ayres	ctvt. Jan.	pap.	8.47½	8.50	+0.02½
	Liverpool	März	sh	7/8¾	7/9¾	+ ⅛
	Budapest	April	Kr.	14.03	14.02	—0.01
	Paris	Jan./April	fr.	239.—	241.50	+2.50
	Berlin	Mai	M.	216.75	218.—	+1.25
	Mannheim	Pfälzer loko	„	223.75	223.75	—
Roggen:	Chicago	loco	cts	73½	75	+1½
	„	Dezbr.	„	72	73	+1
	Paris	Jan./April	fr.	166.—	164.—	—2.—
	Berlin	Mai	M.	174.50	174.—	—0.50
	Mannheim	Pfälzer loko	„	171.25	171.25	—
Hafer:	Chicago	Mai	cts	41¾	41⅝	— ⅛
	Paris	Jan./April	fr.	177.—	179.—	+2.—
	Berlin	Mai	M.	160.—	162.—	+2.—
	Mannheim	badisch. loko	„	165.—	165.—	—
Mais:	New-York	Mai	cts	69¾	69¾	—
	Chicago	Mai	„	61½	61⅝	+ ⅛
	Berlin	Mai	M.	—.—	162.—	—
	Mannheim	Laplata loko	„	160.—	160.—	—

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M. 27. November.

Im Laufe dieser Woche hat das Geschäft zunächst nur wenig Belebung an der Börse erfahren. Es sind nur geringe Ausnahmen, welche anzuführen sind und den Hauptanlaß der unstreitig festen Haltung bildeten. Der Newyorker Markt beeinflußte vielfach die Spekulation neue Unternehmungen zu wagen. Das gegen die Standard Oil Company ergangene Bundesgerichtsurteil ließ größere Realisationen an der Newyorker Börse bemerken, hierzu kam noch die flauere Haltung der Minen- und Kupferwerte der Londoner Börse. Im Hinblick auf das Verhalten dieser beiden Plätze ließ auch an der hiesigen Börse der Verkehr zu wünschen übrig und es zeigte sich eine gewisse Unlust zu neuen Transaktionen. Mit der neuerdings freundlicheren Gestaltung der Geldmarktverhältnisse kam allerdings auch eine zuversichtlichere Stimmung Glaubte man auch nicht an die Eventualität einer baldigen Ermäßigung des Londoner Bankdiskonts, so fühlt man sich andererseits doch frei von der Befürchtung, daß noch ein weiteres Anziehen des Diskontsatzes sich als notwendig herausstellen könnte und man zweifelt angesichts der Gestaltung der Dinge auf dem hiesigen Geldmarkte nicht daran, daß die Ultimoregulierung ohne jegliche Störung vorübergehen wird. Der Geschäftsverkehr war mit Rücksicht auf den nahen Ultimo ruhig infolge auch neue Unternehmungslust trotz der verschiedentlichen Anregungen nur wenig zu Tage trat.

Verfolgt man wieder das Gebot des Industrieaktienmarktes, so sind es zunächst Elektrizitätsaktien, welche bei lebhafterem Geschäfte und fester Tendenz hervortreten. Der günstige Abschluß von Siemens u. Halske Akt.-Ges. Berlin hinterließ einen guten Eindruck. Gleich der A. E. G. hat es auch die Aktien-Gesellschaft Siemens und Halske verstanden, im Geschäftsjahr 1908/09, das im allgemeinen eine Periode der Depression war, einen nennenswerten erhöhten Gewinn herauszuwirtschaften. Gegenüber dem Vorjahre stieg der Reingewinn um nicht weniger als 1 741 000 Mark. Von diesem Plus absorbierte die um 1 Prozent erhöhte Dividende auf das um 8⅓ Millionen Mark vermehrte Aktienkapital 1 565 000 Mark; ferner wurden erhöht die Zuweisung an den Reservefonds um 40 000 Mark und die Gratifikationen um 50 000 Mark. Die Erhöhung der Dividende auf 12 Prozent (i. V. 11 Proz.) entspricht den gehegten Erwartungen. Die Aussichten, welche man an den Jahresabschluß der Gesellschaft geknüpft hat, haben sich erfreulicherweise erfüllt. Der Gesellschaft ist es gelungen, ein außerordentlich befriedigendes Resultat zu erwirtschaften. Sie bietet ihren Aktionären auf das um 8 500 000 Mark erhöhte Aktienkapital eine Dividende, welche noch um 1 Prozent über das vorjährige Ausmaß hinausgeht, sie ist außerdem im Stande, für Reserven und Rückstellungen noch etwas reichlichere Beträge als im Vorjahre zu verwenden und die Dotierung der für Beamte und Arbeiter bestimmten Fonds noch ausgiebiger vorzunehmen als im Vorjahre. Es kann als selbstverständlich gelten, daß ein Unternehmen wie Siemens und Halske nur dann an eine Erhöhung der seit zwei Jahren auf 11 Prozent festgehaltenen Dividende geht, wenn die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres hoffen lassen, daß mindestens wieder das gleiche Resultat erzielt werde. Die erwähnten 8⅓ Millionen Mark neuen Aktien dienten zum Eintausch der Aktien der russischen elektrischen Werke Siemens und Halske in St. Petersburg und der Aktien der Oesterreichischen Siemens-Schuckertwerke in Wien. Durch den günstigen Jahresabschluß der Siemens Halske ist die Spekulation in der zuversichtlichen Erwartung gestärkt worden, daß der elektrischen Industrie und den zahlreichen mit ihr in Verbindung stehenden Gewerben gute Zeiten bevorstehen. Dementsprechend zählten Elektrizitätswerke zu den bevorzugten Spezialitäten der Börse. Vornehmlich waren es Siemens Halske, Edison, Schuckert, welche bei größerer Kurserhöhung hervorgingen. Elektr. Börse Vorzugsaktien machten eine Ausnahmen. Dieses Papier erreichte den Tiefstand von 18 bez. und Geld. Auch für die Aktien der chemischen Werke machte sich Kauflust bemerkbar. Im Vergleich der Vorwoche sind als höher anzuführen Chemische Werke Albert, Farbwerke Höchst, Bad. Anilin, Griesheim und Holzverkohlungsindustrie. Zementwerte schwankend. Eine wenig günstige Geschäftslage weisen Brauereiaktien auf, welche bei geringeren Umsätzen gehandelt wurden. Interesse bestand für Frankfurter Hof-Aktien auf guten Geschäftsabschluß. Maschinenfabriken lagen fest. Deutsche Verlagsanstalt konnten den Kursverlust wieder einholen. Aluminium Neuhausen fest.

Die Spekulation konnte sich aber auch auf eine Reihe anregender Nachrichten aus der Montanindustrie berufen, welche auf diesem Gebiete den Kursen zu statten kam. Die amerikanischen Eisenmarktberichte lauten günstig. Der amerikanische Stahlmarkt erreichte seinen Höhepunkt. Die drei ersten Novemberwochen übertreffen den vorigen Monat. Es wurden Aufträge nur für das erste Quartal akzeptiert. Die American Tin Plate Company hatte ihre beste Woche seit Bestehen ihres Betriebs. Die sämtlichen Blechwerke sind mit den Bestellungen bis zum zweiten Quartal nächsten Jahres beschäftigt. Die Lehigh-Valley-Bahn bestellte 14 000 Tonn. Schienen. Es liegen starke Verkäufe in kleinerem Streckenmaterial bei anziehenden Preisen vor. Baustahl ist gut gefragt. Die Abschlüsse für Chicago betragen 10 000, für Los Angeles 4000 Tonn. Die verlangten Anstellungen von Platten für die Newyorker Wasserbauten belaufen sich auf 26 000 Tonn. Der Roheisenmarkt zeigt eine abwartende Haltung. Basisches Eisen kostet in Ostpennsylvania 18.75 Doll. für nächstjährige Lieferung. Die Geschäftslage des Stahlwerk-Verbandes hat sich ebenfalls gebessert. Der Abruf von Halbzeug ist weiter befriedigend. Im Geschäft von schwerem Eisenbahnmaterial hat sich allerdings der Bedarf noch nicht weiter verstärkt, da nur die preußischen Staatsbahnen einen Abschluß gezeitigt haben und die übrigen deutschen Staatsbahnverwaltungen nur zum Teil Abschlüsse vorgenommen haben. Das Geschäft An Grubenschienen ist befriedigend und besonders vom Auslande sehr rege. Das Rillenschienengeschäft liegt ruhig In Formeisen ist die Geschäftslage befriedigend. Hinzu kommen noch zur Belebung der Montanwerte die Halbzeugpreiserhöhung in Belgien. Die Nachrichten eines nahen Bergarbeiterstreiks wegen des Arbeitgeber-Arbeitsnachweises sind durch beruhigende Versicherungen, daß eine solche Absicht vorläufig nicht zu erwarten ist, hinfällig geworden. Die vorübergehende Zurückhaltung auf dem Gebiete des Montanmarktes machte einer festen Tendenz Platz. Es herrschte zeitweise gute Stimmung, von welcher namentlich der Verkehr in Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger, Phönix Bergbau und Eschweiler Bergbau Nutzen zog.

Auf dem Transportaktienmarkt war das Geschäft ruhig. Von österreichischen Bahnen erfuhren Staatsbahn Kursbesserung. Lombarden haben von der Belebung eingebüßt. Die amerikanischen Eisenbahnpapiere hielten sich nahezu unverändert auf dem Niveau der Vorwoche. Verstaatlichungsgerüchte führten zur Nachfrage für Lübeck-Büchener Aktien. Schiffahrtsaktien waren behauptet.

Bankaktien gehen durchweg mit fester Tendenz aus dem Verkehr. Diskonto-Kommandit sind durch die Geschäftslage der Otavi-Minen und Eisenbahn-Gesellschaft beeinflußt worden, zeigen aber infolge von Rückkäufen von Seiten der Spekulation festere Haltung. Deutsche Bank, Dresdener, Berliner Handelsgesellschaft und Nationalbank für Deutschland bewegten sich nach oben. Mittelbanken behauptet. Oesterreichische Banken sind beeinflußt durch die innerpolitische Lage in Oesterreich-Ungarn. Kreditaktien zogen schließlich wieder auf Wiener Käufe, sowie auf die Aussicht neuer gewinnbringender Geschäfte an.

Auf dem Geldmarkte ging der Privatdiskont infolge Wechselangebots auf 4¼ Prozent zurück. Tägliches Geld war reichlich angeboten. Das Unterbleiben einer etwas voreilig erwarteten Diskontermäßigung der Londoner Bank machte keinen Eindruck. Durch die starken Geldzufuhren hat sich allerdings der Geldmarkt in London wesentlich erleichtert. Die Leiter der Bank haben aber trotzdem eine Herabsetzung der Diskontrate um ½ auf 4½ Prozent für verfrüht gehalten. Der Ausweis der Bank von England zeigt starke Veränderungen. Der Barbestand erfuhr eine Kräftigung um 1.20 Millionen Sterling. Der Umsatz des Clearing stellte sich auf 225 Millionen Lst., d. i. 13 Millionen Lst. mehr als in der vorjährigen Woche. Recht guten Eindruck hinterließ auch der Ausweis der Reichsbank. Der Ausweis ist befriedigend ausgefallen. Der Status hat sich um 154.7 Millionen gebessert, also erheblich mehr als sonst in der dritten Novemberwoche. Zu danken ist dies teils der fortgeschrittenen Erleichterung der regulären Anlagekonten (Wechsel und Lombard), teils und vornehmlich dem starken Rückgang des Kontos der Reichsschatzscheine (Effekten). Die vorwöchige Steuerpflicht von 81 597 000 Mark hat sich in eine steuerfreie Notenreserve von 73 133 000 verwandelt. Die Befürchtung, die man bis vor kurzem noch wegen einer abermaligen Erhöhung der Diskontsätze hegte, ist mit Rücksicht auf die stetige Abschwächung des Privatdiskonts gewichen.

Recht befriedigend gestaltete sich das Geschäft in Deutschen Fonds, welche durchweg Kursbesserungen erfuhren. 3proz. und 3½proz. Reichsanleihen und preußische Konsols setzten die Aufwärtsbewegung fort. Anleihen deutscher Bundesstaaten zeigen ebenfalls Kursbesserungen. Es wurden bei regen Umsätzen Anlagekäufe vorgenommen in Anbetracht der besser gehaltenen Finanzlage des Reiches. Auch für ausländische Renten bestand günstige Disposition. Russen erfuhren bei lebhaftem Geschäfte eine Preissteigerung um mehr als ein Prozent. Man bringt die feste Haltung mit der Erleichterung des Geldmarktes in Zusammenhang, sowie lebhafter Kaufordres für Pariser Rechnung. Oesterreichisch-ungarische Renten behauptet. Portugiesen fester. Japaner auf Londoner Anregung höher bezahlt. Türkenlose fest, ebenso 1860er, 1864er und Madrider Lose höher und bezahlt. Von Prioritäten sind russische bevorzugt. Stadtanleihen ruhig.

An der Freitagsbörse beschäftigte sich die Spekulation mit der Festsetzung der Zinssätze. Reportgeld stellte sich auf 5 bis 4¾ Prozent. Die flüssige Gestaltung des Geldmarktes, die bereits in den letzten Tagen, zur Unternehmungslust Anlaß gab, war der Grund zur festen Tendenz an der Börse. Man sieht in der fortschreitenden Erleichterung der Geldmarktlage eine kräftige Stütze der vertrauensvollen Beurteilung der weiteren Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Wiederum blieben im Vordergrund des Interesses elektrische Werte. Bankaktien waren ziemlich lebhaft gefragt, besonders Handelsgesellschaft, Dresdener Bank und Diskonto-Kommandit, letztere in der Hoffnung auf günstige Abschlußziffern. Auch Montanwerte verkehrten bei fester Tendenz. Von Industriewerten erwähnen wir außerdem Chemische Werte sowie Maschinenfabriken bei fester Tendenz. Der Privatdiskont

MARCHIVUM

„Papa", redete ich ihn, trotz innerer Unruhe, mit fester Stimme an, „vorgestern hast Du mir Dein Wort verpfändet, mir zu Weihnachten zwei Küsse zu schenken; jetzt ist der Augenblick gekommen, Dein Versprechen einzulösen!"

Ein paar Sekunden zauderte der Vater, dann streckte er meinem Bruder die Hand entgegen:

„Rudolf! — Mein Sohn!"

„Vater!"

Und die beiden so lange Getrennten hielten sich umschlungen.

Sich der jungen Frau zuwendend, sprach der endlich Ueberwundene mit vor Erregung zitternder Stimme:

„Jetzt weiß ich, für wen die beiden Küsse bestimmt sind. Komm Kind, wenn Du Dich nicht vor dem weißen Struwelbart des alten Mannes fürchtest."

In der nächsten Minute lag Regula an Vaters Brust und zwei laut schallende Küsse wurden auf ihre Stirn gedrückt.

Galant bot ihr Papa der Schwiegertochter den Arm und führte sie, gefolgt von uns Geschwistern und den beiden Kleinen zum Ehrenplatz an der Tafel.

Nicht viele Familien werden an jenem Weihnachtstage glücklicher gewesen sein, als die unserige.

Die reichste Frau der Welt.

Die reichste Frau der Welt.
Mrs. Harriman, d. Witwe d. amerik. Eisenbahnkönigs

ikc. Nach dem unseren Lesern kürzlich mitgeteilten Ableben des amerikanischen „Eisenbahnkönigs" Harriman, wird dessen Witwe als reichste Frau der Welt bezeichnet. Die amerikanische Presse stellt Mrs Harriman an die Spitze aller zeitgenössischen Frauen, die über „ungezählte Gelder" verfügen und selbständig einem Hause vorstehen.

Rätsel-Ecke.

Palindrom.

Vom Himmel droben kommt's herab,
Der Mutter Erd' zum Segen;
Doch wer zum Aar flug sich begab,
Dem kommt's recht ungelegen.
Wenn du die Zeichen anders stellst,
Du einen schwarzen Mann erhältst.

Scherzfrage.

Welches ist die leichteste Stadt?

Homonym.

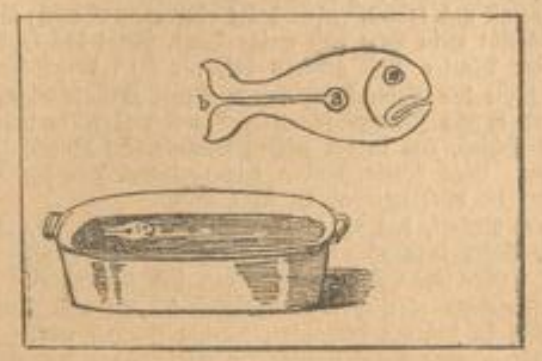
Flüchtigen Fußes siehst du bebend durch die Wüste es eilen,
In der Oase ou dann Blumen windest daraus.

Logogriph.

Wohl lieb' ich es, bewaffnet mit dem Wort,
Hinaus zu pirsch'n in stille, grüne Bande
Häng' noch ein Zeichen an, so wird sofort
Der Baum bezeichnet, der mir Schatten spende.

Kunststück. (Der schwimmende Fisch.)

In einer Schale schwimmt ein aus Schreibpapier geschnittener Fisch von der durch die Zeichnung angedeuteten Form. Dieser Fisch soll, ohne ihn zu blasen oder zu berühren, zum Fortbewegen gebracht werden.



Bezierbild.

Wo ist der weite Bandmann?

Lösung der Skat-Aufgabe in voriger Nummer:

B drückt g 10 und s 10.
A hatte: s K, s 9, s 7, r 9, s D, s K, s 9, s 8, s 7.
G hatte: s W, r W, s D, s O, g 9, g 8, g 7, r D, r 10, r O.

1. Stich: s 7, s 10, s D;
2. „ r D, r 9, r 7;
3. „ g 9, s K, g O;
4. „ s K, r 8, r O;
5. „ s O, r K, r 10;
6. „ s 9, s 8, s O;
7. „ g 8, s 9, g K;
8. „ s 8, g W, s W;
9. „ g 7, s 7, g D;
10. „ s 8, s W, r W.

Lösung des Homonyms in voriger Nummer:

Kiel.

Lösung des Logogriphs in voriger Nummer:

Warum — warm.

Lösung des Zahlenrätsels in voriger Nummer:

Finger
Elbe
Rudolf
Isaak
Elberfeld
Nero
— Fersen. —

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Nordpolarexpedition.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 48. Mannheim, den 28. November. 1909.

Ein Mutterherz.

11) Roman von Erich Friesen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

15.

Was den seltsamen Umschwung in Gräfin Majas Empfinden verursachte?

Die plötzliche Erkenntnis, daß das, was sie so viele Jahre hindurch brennend ersehnt nur ein Phantom war.

Als jener junge Mann vorhin so unerwartet vor ihr stand und sie mit dem ihr heiligen Wort „Mutter" anredete — da fühlte sie mit Entsetzen, daß keine Saite in ihrem Innern erklang, daß jener Jüngling ihrem Herzen ein Fremder war und stets ein Fremder bleiben wird.

Und ihre Seele schluchzte und weinte.

Nein, nein! Dieser Mensch ist nicht ihr Sohn! Er kann es nicht sein!! Kann nicht !!

Und sie fing an, das Verhalten ihres Gatten, das sie noch vor wenigen Minuten so tief empörte, zu begreifen.

Und diesem Begreifen folgte schmerzlichste Reue, daß sie ihn so tief in seiner Mannesehre verletzt. Trägt sie nicht ebenso viel Schuld wie er, daß ihre Ehe keine glückliche geworden? Ganz gewiß! Sogar noch schuldiger ist sie. Denn er folgte seinem Herzen, als er sie zum Weibe wählte. Während sie — —?

Tiefe Beschämung treibt ihr das Blut in die Wangen. Ja, sie hat es nicht anders verdient. Und sie hatte kein Recht, dem Gatten Vorwürfe zu machen. —

Jetzt, nachdem sie seine Verzeihung erlangt, fühlt sie sich ruhiger. Ihr ist, als ob sie jetzt auch jenem jungen Menschen, der sich ihr Sohn nennt, freier begegnen könne.

Trotzdem — das erste Zusammensein am Abend trägt einen überaus steifen Charakter.

Nur ein einziger beherrscht die Situation: der junge Mann selbst.

Mit überlegenem Lächeln ignoriert er sowohl Gräfin Majas Schweigsamkeit wie Graf Silvios kühle Reserve, Graziellas krampfhafte Versuche, ein wenig Leben in die gedrückte Stimmung zu bringen, wie Eugenios wiederholte Anläufe zu boshaften Bemerkungen.

Ja, dem Grafen Silvio erscheint es, als amüsiere die ganze Sache den jungen Mann außerordentlich und als mache er sich über sie alle lustig.

Noch jetzt steigt ihm das Blut zu Kopf, wenn er sich vergegenwärtigt, mit welch naiver Unverschämtheit der junge Mensch vorhin auf ihn zugekommen war und lachend gesagt hatte:

„Ich muß mich noch bei Ihnen bedanken, daß Sie mich in so liebenswürdiger Weise ein Stückchen Wegs laufen ließen. Ich lernte dadurch gleich den herrlichen Park meines zukünftigen Heims etwas kennen!"

Kein Wunder, daß unter diesen Umständen ein jeder das Ende des Abends herbeigewünscht und daß vor allem Gräfin Maja wie befreit aufatmet, als Graf Silvio nach dem Abendessen seinen jungen Gast um eine kurze Unterredung unter vier Augen ersucht.

Schon nach wenigen Minuten sind die beiden allein, und Graf Silvio offeriert dem andern schweigend die Zigarettenschachtel.

Nonchalant zündet der junge Mann sich eine Zigarette an und beginnt, blaue Ringelwölkchen in die Luft zu blasen, was ihm ersichtlich viel Vergnügen bereitet. Von Verlegenheit oder Erwartung keine Spur. Er hat augenscheinlich in der Schule des Lebens gewaltige Selbstbeherrschung gelernt. Oder vollkommene Gleichgültigkeit gegenüber den Wechselfällen des Lebens.

Graf Silvio blickt einige Sekunden nachdenklich in sein Weinglas, bevor er ernst beginnt:

„Sie wundern sich gewiß über meine Zurückhaltung Ihnen gegenüber?"

Mit dem ruhigsten Gesicht von der Welt pafft der junge Mann drauflos.

„Sie erscheint allerdings —" paff, paff — „etwas ungewöhnlich, wenn man bedenkt —" paff, paff — „daß dieses das erste Begegnen zwischen Vater und Sohn ist. Indessen —"

„Lassen wir den „Vater" und den „Sohn" vorerst beiseite," fällt Graf Silvio mit einer abwehrenden Handbewegung ein. „Ob Sie mein Sohn sind oder nicht, wird das Gericht zu entscheiden haben. Der Grund meiner Zurückhaltung ist ein anderer. Vielleicht tue ich Ihnen unrecht, und ich würde der erste sein, der Ihnen dieses Unrecht abbittet, wenn es sich herausstellen sollte, daß es eben ein Unrecht ist. Wollen Sie mir einige Fragen offen beantworten?"

„Aber gewiß! Mit Vergnügen!"

Einen kleinen Moment noch überlegt Graf Silvio. Dann sagt er rasch, sein Gegenüber scharf fixierend:

„Sie sind erst vor kurzem aus einer längeren Freiheitsstrafe entlassen worden?"

Ueberrascht blickt der junge Mann auf. Doch auch jetzt zeigen seine Züge keine Spur von Verlegenheit.

„Ja. Wer teilte Ihnen das mit?"

„Beppo Lamberti."

„Beppo Lamberti? . . . Merkwürdig."

„Wann verließen Sie das Gefängnis?" fragte Silvio weiter.

„Gestern."

„Erst gestern? Und noch an demselben Tage meldeten Sie meiner Gemahlin telegraphisch Ihren Besuch an?"

„Noch an demselben Tage."

„Hm . . . Es war nicht das erste Mal, daß Sie Bekanntschaft mit dem Gefängnis machten? Wie?"

„Nein."

„Sie sind offen. Beppo Lamberti hat mich also nicht belogen. Er teilte mir auch mit, daß Sie trotz Ihrer Jugend bereits ein überaus geschickter Hochstapler, ein notorischer Schwindler und Dieb seien. Ist auch das richtig?"

„Wenn Beppo Lamberti es Ihnen gesagt hat, wozu soll ich es leugnen?"

„Ich möchte es aber aus Ihrem eigenen Munde bestätigt haben."

„Nun wohl. Es ist richtig."

Mit einem eigentümlichen Gemisch von Verwunderung und Entsetzen ruhen die Augen des alten Mannes auf dem Jüngling, der ohne zu erröten, ohne auch nur eine Spur von Verlegenheit zugibt, ein notorischer Verbrecher zu sein.

„Wenn das alles so ist, so werden Sie meine Haltung Ihnen gegenüber begreiflich finden," sagt er scharf.

Erstaunt nimmt der junge Mann die Zigarette aus dem Mund.

„Aber durchaus nicht, lieber Vater —"

„Ich verbiete Ihnen, mich Vater zu nennen!"

„Wie Sie wünschen. Doch nun darf auch wohl ich einige Fragen an Sie stellen. Kannten Sie eine gewisse Carmela Lamberti?"

Der alte Mann runzelt die Brauen.

„Wozu die Frage? Gewiß kannte ich sie!"

„Und versprochen ihr, sie zu heiraten?"

„Das geht Sie nichts an. Ich bin Ihnen keine Rechenschaft über irgend eine meiner Handlungen schuldig!"

„Doch!" erwidert der junge Mann gleichmütig. „Ich habe Ihnen offen Rede gestanden. Jetzt darf ich wohl ein Gleiches von Ihnen erwarten. Sie versprachen also jener Carmela Lamberti die Ehe, hielten Ihr Versprechen jedoch nicht. Ist es nicht so?"

Graf Silvio schweigt.

„Es ist so!" fährt der junge Mann fort. „Ich weiß es. Also weiter. Carmela und ihr Kind —"

Mit ungewohnter Lebhaftigkeit richtet Graf Silvio sich auf.

„Carmela hatte kein Kind!"

„Doch," lächelt der junge Mann. „Das weiß ich besser. Also — Carmela und ihr Kind starben. Und ihr Bruder beschloß, den Tod der Schwester zu rächen. Alles weitere hat Ihnen ja wohl Beppo Lamberti mitgeteilt. Nicht wahr?"

Der alte Mann antwortet nicht. Totenblesch, die Augen mit einer Art Entsetzen auf den jungen Mann gerichtet, hockt er in seinem Lehnstuhl.

„Unmöglich!" murmelt er wie geistesabwesend vor sich hin. „Unmöglich!"

„Sehen Sie —" fährt der junge Mann gemütlich fort — „genau so wie Sie über mich unterrichtet waren, bin ich es über Sie — durch Beppo Lamberti. Ich will aber —" seine Mundwinkel verziehen sich zu spöttischem Lächeln — „ein sehr guter Sohn sein und meiner Mutter von all den schönen Sachen nichts mitteilen — unter einer Bedingung —"

Graf Silvios Finger umkrallen krampfhaft den Fuß des Weinglases, als habe er Lust, es dem unverschämten Menschen, der sich seinen Sohn nennt, ins Gesicht zu schleudern.

Doch nur einige Augenblicke dauert diese Aufwallung. Was kann er, der schwache, körperlich und seelisch gebrochene Greis, anrichten gegen diesen von Lebenskraft und Energie strotzenden Jüngling!

Also — ruhig Blut!

„Unter einer Bedingung?" murmelte er widerwillig. „Welche wäre das?"

„Ich will mich einige Tage hier in der Villa Helios aufhalten — als Ihr anerkannter Sohn oder als Gast — ist mir gleichgültig. Erst wenn die vollgültigen Beweise da sind, daß ich wirklich Ihr Sohn bin, woran ich nicht im geringsten zweifele, beanspruche ich, daß man mich als vollberechtigt anerkennt."

„Sie, den — Hochstabler?"

„Den — Sohn! Denn — vergessen Sie niemals: was ich geworden bin, mein Herr Graf, bin ich durch Sie. Durch Ihre Schuld bin ich in Beppo Lambertis Hände gekommen und Beppo Lamberti hat das aus mir gemacht, was er selbst ist . . . Ich denke, wir verstehen einander jetzt, nicht wahr? Ich bleibe einige Tage hier —"

„— ohne die Rechte eines Sohnes!" fällt Graf Silvio rasch ein.

„Wenn Sie es wünschen! Vorläufig — ja. Mein Ehrenwort darauf!"

„Das Ehrenwort eines — notorischen Verbrechers?" lacht Graf Silvio bitter.

Zum ersten Male zeigt der junge Mann eine leichte Erregung.

„Auch wir haben Ehre im Leibe, mein werter Herr Graf. Nur, daß sie auf einem andern Gebiet liegt, als bei Euch sogenannten — Kavalieren!"

„Gut denn!" erwidert Graf Silvio noch etwas spöttisch. „Ich füge mich . . . Also, auf Ihr — Ehrenwort!"

Er will aufstehen. Doch kraftlos sinkt er wieder zurück.

Mit vollendeter Höflichkeit eilt der junge Mann auf ihn zu, um ihm behilflich zu sein.

Doch hastig winkt der Greis ihm ab.

„Danke! Wenn Sie aber die Güte haben wollen, meinem Kammerdiener zu schellen, bevor Sie das Zimmer verlassen?"

Eine leichte zustimmende Verbeugung. Die Unterredung ist beendet.

16.

Der nächste Tag enteilt den Bewohnern der Villa Helios wie im Fluge.

Es ist, als sei mit dem jungen „Grafen Virgilio", wie er — der Dienerschaft wegen — noch immer genannt wird, neues Leben eingezogen in die stillen Räume.

Der „junge Herr Graf" besitzt geradezu wunderbare gesellschaftliche Talente.

Ob er leicht und elegant plaudert oder tiefer in ein Gespräch eindringt, ob er mit dem Grafen Silvio Schach spielt oder mit der Gräfin Domino, ob er am Klavier sitzt und phantasiert oder seine weiche Baritonstimme in schmelzenden Liebesliedern ertönen läßt — stets weiß er zu interessieren und zu fesseln.

Und dabei versucht er scheinbar durchaus nicht, seine Vorzüge ins Licht zu stellen. Im Gegenteil — mit weltmännischer Gewandtheit richtet er es so ein, daß die Unterhaltung stets in jenes Thema hinüberspielt, welches den andern, vor allem auch dem armen Eugenio, am nächsten liegt. —

Die Folge davon ist, daß Eugenio sich an die Gesellschaft des „Eindringlings" gewöhnt und daß sein anfängliches Mißtrauen gegen ihn zu schwinden beginnt.

Nur Gräfin Maja wird noch immer von einer fast schmerzvollen Nervosität befallen, wenn er in ihrer unmittelbarer Nähe weilt. Jedes Wort, daß sie an ihn richtet, scheint ihr schwer zu werden. Sie gibt sich die größte Mühe, freundlich gegen ihn zu sein, und doch fühlt sie, daß in ihrem Herzen auch nicht ein Atom von mütterlicher Liebe für ihn spricht.

Wie eine wahre Befreiung von geheimer Qual begrüßt sie es, als am zweiten Tage der junge Vittorio Sinibaldi aufs neue mit einem Briefchen von Fräulein Maria Costa an ihre Freundin Graziella auf der Bildfläche erscheint. In ihrer Freude fällt es ihr gar nicht ein, daß es doch viel natürlicher wäre, wenn die beiden Mädchen die Post für ihre Korrespondenz benutzten, als den jungen Mann von Rocco di Papa hinunter nach Frascati zu hetzen.

Sie freut sich eben zu herzlich, den frischen, fröhlichen Jüngling wiederzusehen, für den sie gestern schon beim ersten Anblick eine solch ungewöhnliche Sympathie empfunden.

Still, die Hände im Schoß gefaltet, sitzt sie da und schaut den jungen Leuten zu, wie sie plaudern und lachen und scherzen — wobei allerdings ihr lächelnder Blick zumeist auf den offenen, sonnigen Zügen des jungen Malers ruht.

Dabei merkt sie mit Verwunderung, daß zwischen den drei jungen Männern eine auffallende Aehnlichkeit besteht.

„Das ist hart Vater, sehr hart und ungerecht, aber ich hoffe zuversichtlich, Du wirst Deinen Sinn ändern und später milder denken."

„Nie! Niemals!" herrschte der Vater. „Du bist sechsundzwanzig Jahre alt, bis mündig, gesetzlich darf ich also keine Einsprache erheben. So geh dann und richte Dein Leben ein, wie Du magst und kannst, rechne dabei aber nie auf mich; solange ich lebe, bleibt mein Herz und meine Hand, bleibt das Haus, in dem Deine Mutter Dich geboren hat, für Dich verschlossen."

Ich hörte den Vater heftig seinen Stuhl zurückschieben, aufstehen und durchs Zimmer schreiten. Die Korridortüre fiel klirrend ins Schloß, und in der nächsten Minute trat Rudolf in die Wohnstube. Eine Weile standen wir uns wortlos gegenüber, dann warf ich mich weinend an seine Brust.

„Aber, Rudolf, das ist ja schrecklich!" schluchzte ich. „Nein, nein, der Vater kann es nicht so böse gemeint haben. Was soll denn ich machen ohne Dich, mein lieber, lieber Bruder!"

Er streichelte zärtlich meinen Scheitel. „So hast Du also gehört, was da drinnen verhandelt worden ist. Ich möchte Dirs gern erklären, aber Du bist noch ein Kind und würdests nicht richtig verstehen. Lebe wohl Martha, ich gehe fort, und Gott weiß, wann ich mein gutes Schwesterchen wiedersehen werde."

Ich wollte ihn nicht lassen, aber er löste meine seinen Hals umschlingenden Arme, küßte mich innig und ging. Ich war ihm dann beim Packen seiner Sachen behilflich und vor dem Nachtessen hatte er unser Haus verlassen, ohne den Vater noch einmal gesprochen zu haben.

Zwei Wochen später fand in aller Stille die Trauung zwischen Rudolf und Regula Gisler statt. Die Neuvermählten siedelten nach Genf über. Dort hatte mein Bruder eine Stellung angenommen, die ihm im Verein mit den Zinsen seines mütterlichen Erbes eine von materiellen Sorgen freie Zukunft gewährleistete.

Mein Vater litt schwer unter der, wie ers nannte, Unbotmäßigkeit des Sohnes, aber er blieb hart und unerbittlich. „Ich werde ihm das nie verzeihen!" hörte ich ihn in der ersten Zeit manchmal vor sich hinmurmeln.

Alle Liebe des stolzen, eigenwilligen aber im Grunde herzensguten Mannes konzentrierte sich jetzt auf mich, er wollte mich, wenn er nicht geschäftlich in Anspruch genommen war, beständig um sich haben. Meinen leisesten Wünschen kam er entgegen, nur wenn ich die Sprache auf Rudolf zu bringen versuchte, runzelte er die Stirn und gebot mir Schweigen.

So vergingen sieben Jahre; die Möglichkeit einer Aussöhnung schien ferner zu liegen als je, und ich fing schon an, allen Mut sinken zu lassen, als etwas sich ereignete, das meine Hoffnung frisch belebte.

Wir hatten die Einladung einer befreundeten Familie zum Abendessen angenommen und fanden dort eine zahlreiche Gesellschaft versammelt. Ein uns fremder Herr, der als Mister Gilmore von Newyork vorgestellt wurde, war vor ein paar Stunden erst in unsere Stadt gekommen, wo er mit unserem Gastgeber geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen wollte. Im Verlaufe der allgemeinen Unterhaltung berichtete er in einem komischen Mischmasch von Deutsch und Englisch, wie er auf der Bahnstrecke zwischen Lausanne und Bern nahe daran gewesen sei, von einer Katastrophe betroffen zu werden. Der Lokomotivführer habe einen Wahnsinnsanfall gehabt, den Heizer mit einem Schürhaken niedergeschlagen und die Maschine ohne Kontrolle mit Volldampf laufen lassen. Da sei ein zufällig im Zuge als Passagier anwesender junger Ingenieur über die Dächer der Wagen bis zur Lokomotive gekrochen, habe dort nach heißem Kampfe den Wahnsinnigen überwältigt und den Zug zum Stehen gebracht, gerade noch rechtzeitig, die drohende Entgleisung zu verhindern.

„Und weiß man den Namen dieses braven Mannes?" fragte mein Vater.

„Ja, Freund Haßler," nahm der Gastgeber das Wort; „ich habe ihn kurz vor Eurem Kommen zu uns erfahren und will Dich jetzt damit überraschen: Der Retter in der Not ist Dein Sohn gewesen."

„Das überrascht mich nicht," erwiderte mein Vater. „Mein Sohn hat einfach gehandelt wie im gleichen Falle jeder andere Maschinenkundige gehandelt haben würde. Da er wahrscheinlich der Einzige im Zuge war, der das Unglück abwenden konnte, so wars eben nur seine Pflicht und Schuldigkeit, das zu tun."

Ein rascher Blick in Vaters aufleuchtende Augen belehrte mich, daß er bei aller anscheinenden Ruhe und Gleichgiltigkeit doch in diesem Augenblick sehr stolz auf Rudolf war. Jetzt galt für mich, das Eisen zu schmieden, so lange es glühte.

Nach Rudolfs Verbannung waren zwischen ihm und mir ziemlich regelmäßig Briefe gewechselt worden; etlichemale hatten wir uns auch da und dort getroffen; das alles mußte hinter dem Rücken des Vaters geschehen, der meine einmal an ihn gerichtete Bitte, den Bruder in Genf besuchen zu dürfen, so schroff abgewiesen hatte, daß ich darauf nicht zurückkommen mochte.

Zu jener Abendgesellschaft waren wir Mitte Dezember eingeladen gewesen, und eine Woche später erkundigte sich der Vater, wie er das jedes Jahr um diese Zeit zu tun pflegte, nach meinen Weihnachtswünschen.

„Ich bin diesmal in großartiger Gebelaune," schmunzelte er, „nimms wahr, Marthchen."

„Ach, lieber Papa," erwiderte ich, „Du hast mich ja schon längst schrecklich verwöhnt, hast mir nie einen Wunsch versagt, aber —"

„Was aber? — Nun heraus mit der Sprache!"

„Ja, diesmal möchte ich Dich eben um etwas ganz Besonderes bitten."

„So, so, mein Töchterchen. — Was ists denn?"

„Aber Du darfst nicht ärgerlich werden, darfst mich auch nicht auslachen."

„Nanu, da bin ich doch wirklich neugierig."

„Willst Du mir bedingungslos versprechen, meinen Wunsch zu erfüllen?"

„Aber da muß ich doch erst wissen, was Du Dir in Dein Köpfchen gesetzt hast."

„Nein, nein!" — Du mußt im Voraus versprechen."

„Hm, das ist ein bißchen viel verlangt; immerhin will ich mich verpflichten, Dir alles zu gewähren, was in meiner Macht liegt."

„Alles?"

„Alles, was ich kann."

„O, Du lieber, lieber Papa! Ich danke Dir viel tausendmal! Uebermorgen, ehe wir uns zu Tisch setzen, werde ich meine Bitte vorbringen."

„Aber dann ists zu spät; Du weißt, daß übermorgen alle Läden geschlossen sind."

„Tut nichts, Papa, meinetwegen brauchst Du keinen Laden zu betreten. — Doch Du machst ein gar so verwundertes Gesicht, da will ich nicht länger hinterm Berge halten: Zu Weihnachten sollst Du mir zwei Küsse schenken."

„Zwei Küsse? — Ha, ha, ha! Die kannst Du gleich haben."

„Nein, nein!" nicht vor übermorgen Mittag; Du wirst dann schon sehen, warum. — Vergiß nicht, Papa, Du hast Dein Wort verpfändet."

„Gewiß, und ich werds auch halten." Damit ging der Vater fort, achselzuckend und etwas von überspannten Mädellaunen in den Bart murmelnd.

Am Weihnachtstage klopfte ich pünktlich um ein Uhr an Vaters Türe, trat ins Zimmer und meldete: „Es ist angerichtet, Papa, erlaube mir, Dich nach dem Speisezimmer zu geleiten."

„Marie"

Der Vater zog ein Fach seines Schreibtisches auf, entnahm ihm einen kostbaren Türkisenschmuck und überreichte mir den; meinen Dank wehrte er ab.

„So, das wäre in Ordnung", lachte er, „und jetzt sollst Du auch noch die beiden Küsse haben, um die Du mich vorgestern gebeten hast."

„Die hast Du also doch nicht vergessen, Papa?" — Aber ich habe ja nicht gesagt, daß ich sie für mich behalten will, ich beanspruche nur das Verfügungsrecht. Noch eine Minute, und Du wirst verstehen."

Ohne ihm Zeit zum Ueberlegen zu lassen, öffnete ich die Eßzimmertüre.

Als wir die Schwelle überschritten, sprangen uns zwei Kinder entgegen, ein sechsjähriges Mädchen und ein fünfjähriger Bube. „Frohe Weihnachten, Großpapa!" rufend, schmiegten sie sich an die Knie des alten Herrn.

Der stutzte, seine Brauen zogen sich finster zusammen. Aber die drohende Wolke entlud sich nicht, sie verschwand so rasch wie sie gekommen war. Ein langer Blick in die lächelnden Gesichter der unschuldigen Kinder, dann bückte er sich zu ihnen nieder, nahm eines auf jeden Arm und herzte und küßte seine Enkel. Ich sah, wie ihm ein paar dicke Tränen über die Backen rollten.

Jetzt oder nie, dachte ich, als ich rasch ins Nebenzimmer lief und, zurückkommend, an einer Hand meinen Bruder, an der andern sein junges Weib hereinführte

MARCHIVUM

MARCHIVUM

wird!" Jedoch das war kein Trost für Leonie, denn sie sah die Zukunft zu schwarz vor sich liegen.

Eines Nachmittags — Leonie saß mit einer Handarbeit am Fenster des reizend eingerichteten Damenzimmers — fielen ihr auch die Worte, mit denen Herr Thalbrunn sie in der letzten Zeit öfters getröstet hatte, ein: „Wenns Weihnacht' wird" — ach, dachte Leonie weiter, in drei Wochen ist das liebe Christfest schon da und bis dahin kann nicht mehr alles gut werden. Dunkel lag die Zukunft vor ihr, die Handarbeit entsank ihren Händen und sie weinte wie ein hilfloses Kind. Gerade in dieser trostlosen Stimmung brachte der Bote wieder eine Nachricht von zu Hause, die sie aufheiterte. Die Mutter schrieb ihr, daß sich der Vater nun auf dem Wege der Besserung befände und daß die Aerzte bald seine vollständige Genesung in Aussicht stellten. Wie froh war Leonie darüber, wie dankte sie Gott für diesen Lichtblick. Von da ab wurden die Nachrichten von Tag zu Tag besser und Leonie fand allmählich ihre alte Fröhlichkeit wieder, wenn sie auch noch unter dem Weggang des Pastors Stern litt. Der alte Herr hatte kurz Abschied genommen von seinen Freunden droben auf dem alten Schloß und Leonie hatte er gebeten, sie möchte ihm die Onkelwürde angedeihen lassen, was sie gern tat. Dann hatte er sie in seine Arme geschlossen, sie auf die Stirn geküßt und war schnell gegangen. — Von seiner neuen Stelle schrieb er ganz befriedigt, nur vermißte er seine alten Freunde. Unter anderem teilte er Herrn von Thalbrunn auch noch mit, daß er die Freude gehabt habe zu hören, daß sein Neffe, Pastor Hans Stern, an seine Stelle käme. „Sonntag wird er ja eingeführt," wendete sich Herr von Thalbrunn zu seiner Frau, „wir wollen ihn Montag zu uns zu Tische bitten. Er wird sich sicher hier noch sehr einsam fühlen. Dann können wir ihn in den acht Tagen bis zum Weihnachtsfest näher kennen lernen, damit wir auch in diesem Jahre, wie ja bisher immer, einen Pastor Stern zum Feste bei uns haben, wenn es auch unser lieber alter nicht sein kann; hoffentlich ähnelt der Neffe dem Onkel." —

Die Einführung des jungen Pastors Stern war vorüber, auch der Montag, an dem der junge Pastor bei dem Schloßherr zu Tisch gewesen, war zu Ende. Der junge Geistliche hatte sich scheinbar in der Familie sehr wohl gefühlt, daß er auch die nächsten Tage zur großen Freude von Thalbrunns zum größten Teil bei ihnen verlebte. Herr von Thalbrunn fand Gefallen an dem liebenswürdigen Geistlichen, aber nicht er allein, auch Leonie fühlte sich mehr und mehr von dem jungen Manne angezogen. Mit heimlicher Freude sah sie seinem Kommen entgegen. In wenigen Tagen hatte sich ein so herzlicher Verkehr zwischen den beiden jungen Leuten entwickelt, daß es Thalbrunns nicht entging, wie beide ein tieferes Interesse für einander hegten. Was Wunder auch! Beide jung, schön liebenswürdig, von gediegenem Charakter. Die beiden Ehegatten wechselten oft einen verständnisvollen Blick, wenn die beiden jungen Leute im Gespräch waren. „Ihre Augen reden mehr, wie der Mund," meinte Herr von Thalbrunn. — Pastor Hans Stern war sich nach ein paar Tagen klar, daß er Leonie Berg liebe mit der ganzen Kraft seiner Seele, daß er sie sein eigen nennen müsse. Und Leonie wollte es sich nicht zugestehen, was doch ihr Herz ihr sagte, daß sie Hans Stern liebte. In ihrem Stübchen konnte sie weinen und lachen plötzlich, ihr war so eigen ums Herz, sie fühlte sich so glücklich und doch so bedrückt. —

Der Christabend mit seinem Jubel, mit seiner Freude war da. Am Nachmittag hatte Leonie die frohe Botschaft von Daheim erhalten, daß der Vater nun vollkommen gesund sei und jetzt, wo Hans — „mein" Hans, wie sie ihn in Gedanken nannte — jeden Augenblick kommen konnte, jubelte ihr Herz. Ach da, da war er schon. Die vier Augen ruhten sekundenlang selig, weltvergessen in einander. Herr von Thalbrunn nahm aber sofort den Gast in Beschlag, während Leonie dem Ruf der Frau von Thalbrunn zum Anstecken des Baumes folgte. Endlich ging es zur Bescherung. Die Kinder stürmten voraus, Herr und Frau von Thalbrunn folgten ihren Lieblingen auf dem Fuße und so war Hans mit Leonie unbemerkt etwas zurückgeblieben. Er ergriff im Gehen ihre Hand und sagte so tief bewegt, daß seine Stimme zitterte: „Leonie, hast Du mich lieb, willst Du mein Weib werden?" Die Augen gaben ihm Antwort. Ueberwältigt von ihrem Glück lagen sich beide in den Armen, ihre Lippen fanden sich im ersten heißen Kuß. Als sie gleich darauf den Saal betraten, war das erste was Herr von Thalbrunn sagte: „Ei, ei, Fräulein Berg, heute strahlen Ihre Augen mit den Weihnachtslichtern um die Wette." Glückselig lächelnd stellte Hans Stern Leonie als seine Braut vor. Allerseits folgen herzliche Wünsche. „Uns ist das nichts Unerwartetes," sagte Frau von Thalbrunn zu Leonie, „es mußte ja so kommen, das merkten wir schon längst." —

Nach der Bescherung schrieb Leonie noch kurz an die Eltern und Onkel Pastor Stern; Hans schloß den an seinen Onkel gerichteten Brief mit den Worten: „In acht Wochen ist unsere Hochzeit und Du traust uns."

Zwei Weihnachtsküsse.

Erzählung von A. Theinert.

(Nachdruck verboten).

Eine Schar Nichten und Neffen waren mit den Wunschzetteln fürs nahe Weihnachtsfest der Großtante ins Haus gefallen. Geduldig hatte die alte Dame den Ansturm über sich hinbrausen lassen, und als sie nach eingetretener Ruhe gebeten wurde, doch wieder mit eine Geschichte zu erzählen, freundlich genickt.

Vor fünfzig Jahren, begann sie, war sie ein fünfzehnjähriges Ding wie Du Gertrud — sich der ältesten der Großnichten zuwendend — kein Kind mehr, aber noch lange keine junge Dame. Die damaligen Mädel wollten sich nicht so vorzeitig zur Geltung bringen wie die gegenwärtige Backfischgeneration. — Brauchst das Mäulchen nicht schief zu ziehen, Gertrud; bist ja ein gutes Kind; nur manchmal ein bißchen zu vorlaut. — Na, wir Alten sind halt schwerfällig und können's nicht recht verstehen, daß die frühreifen Menschenküchlein es gar so eilig haben, die Eigenschaften abzuschütteln. Wir haben uns länger als Kinder gefühlt und sind froh und zufrieden dabei gewesen.

Der Anfang meiner Geschichte liegt also fünfzig Jahre zurück:

Das Haus „Zum Steinbock" in der Vorstadt draußen gehörte, wie ihr ja wißt, einst meinem Vater, er hats bauen lassen und erst nach Eures Großonkels, meines Bruders Rudolf Tode ist es mit samt den Baumwollspinnereien verkauft worden. Zwischen mir und Rudolf, dem um elf Jahr Aelteren, standen noch zwei Geschwister, die während einer Typhusepidemie dahingerafft wurden. Wenige Monate nach meiner Geburt ist ihnen die Mutter ins Grab gefolgt. Vater und Mutter stammten aus Züricher Patriziergeschlechtern, und der Vater war auf seinen altbürgerlichen Namen nicht weniger stolz, als der feudalste Graf auf seine neunzackige Krone. In seinen politischen und sozialen Ansichten stockkonservativ und hartköpfig, konnte und wollte der Vater der freisinnigen Weltanschauung des Sohnes keine Konzessionen machen. Rudolf war, nach Absolvierung seiner Studien auf technischen Hochschulen, drei Jahre in Frankreich und England praktisch tätig gewesen und hatte, heimgekehrt, die maschinelle Leitung der väterlichen Spinnereien übernommen. Sobald er nach Vaters Wunsch geheiratet und einen eigenen Hausstand gegründet haben würde, sollte er als vollberechtigter Teilhaber in das dann unter der Firma „F. Haßler und Sohn" weiter zu führende Geschäft aufgenommen werden. Der Vater hatte verschiedene, ihm passend erscheinende Partien in Vorschlag gebracht, Rudolf sich aber allen gegenüber ablehnend verhalten.

An einem trüben Novembernachmittage saß ich allein in der Wohnstube und las in einem Buche von der Elise Polko. Die Tür war nur angelehnt, ich aber so vertieft in meine Lektüre, daß ich vom Oeffnen der Korridortüre und dem Eintreten meines Bruders beim Vater nichts wahrgenommen hatte; erst als drinnen gesprochen wurde, merkte ich auf!

Es gab da zuerst einen lebhaften Wortwechsel, von dem ich wenig verstand, dann aber hörte ich deutlich, Rudolf in ruhigem, bestimmtem Tone erklären: „Deinen Wünschen, lieber Vater, kann ich bei dieser wichtigsten Entscheidung meines Lebens mich nicht fügen; ich liebe Regula Gisler und sie liebt mich; wir haben uns Treue gelobt und ich bin unabänderlich entschlossen, sie zu meiner Frau zu machen."

„Und ich," erwiderte der Vater, „bin ebenso fest entschlossen, eine arme Gouvernante von uns nicht ebenbürtiger Herkunft nicht als Schwiegertochter anzuerkennen. Trägt Du meinen Wünschen keine Rechnung, beharrst Du darauf, diese Verbindung zu schließen, dann sind wir, Du und ich, geschiedene Leute."

Alle drei haben dasselbe Profil und dieselbe scharfe Zeichnung der über der Nase fast zusammengewachsenen Augenbrauen; nur der Gesichtsausdruck ist verschieden und die Farbe der Augen.

Als Vittorio Sinibaldi wieder gegangen, überfällt sie Graziella mit einer wahren Flut von Fragen über den jungen Vittorio Sinibaldi, die das liebe Mädchen nach bestem Wissen getreulich beantwortet.

Ob Herrn Sinibaldis Eltern noch lebten? Nein, er ist eine Waise . . .

Ob das ganz sicher sei? Jawohl; er hat es Graziella selbst gesagt . . .

Ob er Vater und Mutter noch gekannt habe? Nein; er entsinnt sich ihrer gar nicht mehr . . .

Wer ihn erzogen habe? Eine Dame, die er hoch verehrt . . .

Ob diese Dame eine Verwandte sei? Nein; es scheint nicht so. Aber sie muß eine sehr gute Dame sein; denn obgleich sie in bescheidenen Verhältnissen lebt, hat sie ihm eine vorzügliche Erziehung angedeihen lassen . . .

Ob die Dame schon alt sei? Das weiß Graziella nicht; sie vermute aber — ja . . .

Ob er gesagt habe, wann er wieder nach der Villa Helios komme? Nein; aber Graziella hofft — bei dieser Bemerkung färbt sich ihr liebes Gesichtchen blutrot — daß er recht bald wiederkommt, vielleicht schon morgen.

Und auch in Gräfin Majas Wangen steigt leise Röte.

Mit besonderer Herzlichkeit schlingt sie den Arm um die Schulter des Mädchens und zieht das etwas befangen zu ihr aufblickende Köpfchen an sich.

Dicht aneinandergeschmiegt begeben sich beide wieder zurück nach dem Salon, in dem der „junge Graf" leise präludierend am Flügel sitzt.

Lauschend bleiben sie auf der Schwelle stehen.

Der Mann am Klavier dort hält den Blick in die Ferne gerichtet. Der überlegen spöttische Ausdruck ist aus seinem Gesicht geschwunden. Geheimes Weh, tiefes Unbefriedigtsein lagert um seine fest zusammengepreßten Lippen.

Und plötzlich löst sich aus den verschwommenen Akkorden eine Melodie — erhaben, brausend, anschwellend zu gewaltiger Kraft . . .

Und jetzt beginnt er zu singen — ein fremdes Lied, in fremder Sprache, aber voll solch wundersamer Innigkeit, solch überwältigender Leidenschaft — — die Tränen treten den Zuhörern in die Augen.

Er singt und singt . . . und scheint alles um sich her zu vergessen.

Da — ein schrill abgebrochener Akkord — rasch sieht der Sänger auf.

„Was für ein Lied war das?" fragt Graziella mit einem Gemisch von Begeisterung und leisem Unbehagen.

„Eine russische Ballade — die Geschichte meines Lebens. Ein Mann, der allein in der Welt steht ohne einen Menschen, der ihn liebt, und den er liebt. Und er träumt, der arme Kerl, — träumt von Glück und Glanz und Reichtum und Liebe — von all den Schätzen, die er stets ersehnte und niemals sein eigen nannte. Und er schwelt in seinem erträumten Glück. Da plötzlich wacht er auf. Allein steht er wieder auf der Welt — ohne einen Menschen, der ihn liebt und den er liebt! Nur, daß er jetzt noch viel, viel unglücklicher ist!"

Tiefes Schweigen.

Man weiß nicht recht: meint er es ernst? Oder treibt er wieder Scherz mit ihnen?

Da springt der seltsame Mensch vom Klavier auf und fährt sich über die Stirn, als wolle er quälende Gedanken wegwischen.

„Ah, bah! Unsinn! Das Leben ist eine Maskerade! Nichts weiter! Immer hübsch Komödie spielen und dazu lachen — das ist das einzig Wahre!"

Und schon wieder umspielt das gewohnte, spöttisch überlegene Lächeln seinen Mund.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

In der folgenden Nacht hat Graf Silvio einen ganz merkwürdigen Traum.

Kaum, daß er eingeschlafen ist, da hat er die Empfindung, als läge er vollständig wach in seinem Bett.

Zuerst weiß er gar nicht, was ihn geweckt hat.

Dann bemerkt er ein Licht am andern Ende des Zimmers. Noch überlegt er, was für ein Licht das wohl sein könnte. Da hört er auch schon ein schwaches Geräusch, wie das Schließen einer Schublade. Dann Schlüsselgerassel und das Knittern von Papieren.

Behutsam hebt er den Kopf vom Kissen.

Zuerst gewahrt er gar nicht bei dem unruhigen Flackern der Kerze.

Dan sieht er, daß das Geheimfach des eingemauerten Tresors weit geöffnet ist.

Und davor steht ein Mann, der einen Bund Schlüssel und einen Pack Briefe in der Hand hält.

Der alte Herr in seinem Bett will schreien, will um Hilfe rufen. Doch wie ein Alp liegt es auf seiner Brust, kein Ton kommt hervor.

Jetzt wendet der Mann am Tresor den Kopf.

Mit weit aufgerissenen Augen starrt der Greis ihn an. Es ist der „junge Graf".

Und wieder will er schreien. Doch nur ein unterdrücktes Stöhnen entringt sich seiner Brust.

Da bemerkt der Dieb, daß er belauscht ist. Dicht tritt er an den Schläfer heran.

„Siehst Du, alter Mann, das hast Du davon!" raunt er ihm höhnisch ins Ohr. „Hättest Du mich Einblick in Deine Papiere nehmen lassen, so brauchte ich nicht des Nachts bei Dir herumzuspionieren. Jetzt habe ich, was ich will! Schlaf wohl!"

Der Tresor klappt zu. Das Licht verlischt.

Dann alles still.

Mit brennenden Augen starrt der Greis in die Finsternis.

Fürwahr — ein seltsamer Traum! — —

Als am andern Morgen Filippo seinem Herrn das Frühstück ans Bett bringen will, findet er ihn in heftigen Fieberphantasien.

Der Kranke erkennt niemanden mehr.

Nur wirre Worte entringen sich seinen heißen Lippen, und seine Miene drückt tödliche Angst aus und Entsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Der billige Kasino-Wein.

Humoreske von Oskar Elsner.

(Nachdruck verboten.)

Oberleutnant Hellbrunn war wegen seines jovialen, liebenswürdigen Wesens, seiner steten Hilfsbereitschaft für die verschiedensten Lebenslagen und noch wegen anderer Tugenden in seinem Regiment, das in einer Regierungshauptstadt garnisonierte, allenthalben beliebt. Namentlich schätzte man seine geselligen Talente, die den Kameraden schon viele angenehme Stunden verschafft hatten. Nur einer teilte die allgemeine Anerkennung nicht, und das war bedauerlicherweise der Oberst und Regimentskommandeur, ein diensteifriger, etwas nervöser Herr, der aber gelegentlich auch lachen konnte und das Regiment nicht selten durch originelle Einfälle verblüffte. Er hatte eine Tochter, Fräulein Alma, eine schöne junge Dame, die viel umworben wurde, aber allein den Oberleutnant Hellbrunn begünstigte, der darob selbstverständlich „Feuer und Flamme" war. Zwischen beiden bestand bereits ein stilles Einverständnis, aber da der Oberst aus seiner Abneigung gegen den Oberleutnant kein Hehl machte, konnte einstweilen an eine offizielle Verlobung nicht gedacht werden.

Als der Oberst sich wieder einmal abfällig über Hellbrunn äußerte, fragte Alma kurzgiert: „Was hast Du eigentlich gegen den Oberleutnant, Papa? Ich finde, daß er ein ganz netter Mensch ist."

„Ein Windhund ist er," murrte der Oberst, „nimmt den Dienst nicht ernst, hat den Kopf voller Flausen, arrangiert Landpartien, Bälle, Theatervorstellungen usw. Er heißt deshalb im Regiment der Spaßmacher, ist das nicht bezeichnend?"

„Ja, aber, das sind doch —"

„Nichts da!" wehrte der Oberst ab. „Jetzt hat man ihm zu seinen verschiedenen Vergnügungssämtern noch ein neues verliehen: die Verwaltung des Weinkellers im Kasino, denn selbstverständlich versteht er sich, wie auf alles andere in der Welt, auch auf Wein.

Na, ich bin neugierig, was dabei herauskommen wird", lachte der Regimentschef grimmig, „werde dem neuen Küfermeister daher ein wenig auf den Kellerdienst passen".

Hellbronn besaß allerdings kein außergewöhnliches Weinverständnis, aber daß der sog. Tischwein im Kasino nicht viel taugte, hatte er längst erkannt. Freilich war dieser „Surius", wie Hellbronn den Wein benannte, billig, und man konnte daher an ihn keine hohen Ansprüche stellen; wohl aber ließ sich eine prinzipielle Aenderung treffen, und zu einer solchen erachtete der neue Kellerdirektor sich verpflichtet.

Als der bisherige Tischwein zu Ende ging, setzte Hellbronn den Besuchern des Kasinos, meist jüngeren Herren, in eindringlicher Rede auseinander, daß schlechter Wein eines Offiziers nicht bloß durchaus unwürdig sei, sondern auch höchst schädliche Wirkungen auf militärische Tugenden und Leistungen ausübe. Zu den Tugenden eines Offiziers gehöre die Generosität, nichts stehe ihm übler an als Knauserei. Spare man erst beim Tischwein, dann werde man auch zu anderen Sparereien verleitet, und mit der Generosität sei es vorbei. Was aber die Wirkung auf die militärischen Leistungen betreffe, so lähme billiger, d. h. schlechter Wein, die Energie, deren ein Offizier in erster Linie bedürfe, beeinträchtige, „wenn der Mut in der Brust seine Spannkraft übt", die strategische Kombinationskraft usw. Daher erscheine es notwendig, eine bessere, d. h. etwas teuere Sorte Tischwein anzuschaffen.

Die Korona stimmte dieser Argumentation lachend zu.

„In eifriger Pflege meines Amtes", fuhr Hellbronn fort, „habe ich bereits Umschau nach einem entsprechenden Ersatz gehalten und einen Stoff entdeckt, der den Charakter der Menschenwürdigkeit besitzt und nur wenig mehr kostet, als der bisherige „Surius", der höchstwahrscheinlich nicht auf einem Weinberge gewachsen, sondern in einer „Destille" aus der liebevollen Verbindung von Wasser und Schwefelsäure hervorgegangen ist. Ich habe eine Probeflasche kalkulieren lassen; urteilen Sie selbst!"

Das Urteil fiel sehr günstig aus, und die Anschaffung des neuen Weines wurde beschlossen. Die Flasche davon sollte 2 Mark kosten, während die Flasche „Surius" sich auf 1.25 Mark stellte. Die Differenz erschien den Herren als „Lappalie", über die man ohne Umstände hinwegging.

Der Wein mundete vortrefflich, und eine Weile herrschte im Kasino eitel Glück und Freude. Da erschien eines Abends, unerwartet wie gewöhnlich, der „Alte", das heißt der Herr Oberst, im Kasino. Er kam nur selten und blieb auch nicht lange, denn seine Trinkbedürfnisse waren, wie bei einem Original üblich, nur gering. Gewöhnlich trug er eine bärbeißige Miene zur Schau, die überall Respekt einflößte und die feuchtfröhliche Stimmung dämpfte bezw. in Schoch hielt. Diesmal war der Regimentschimborasso" — auch diese Bezeichnung hatte sich allmählich eingebürgert — anscheinend besserer Laune als sonst, was sofort auffiel und Bedenken erregte. „Paßt auf, er führt etwas im Schilde", raunte es unter den Leutnants, die das Wesen des Chefs längst kannten, und dem war in der Tat so.

Der Oberst bestellte den üblichen Tischwein, trank ein Glas, dann noch eins und nickte — ein Zeichen von Zufriedenheit, das wegen seiner Seltenheit allgemeines Staunen hervorrief.

„Sie haben da einen neuen Wein", begann er leutselig, „und er ist gut, sehr gut sogar —".

Das Staunen wuchs.

„Dafür muß ich dem neuen Kellerdirektor meine Anerkennung aussprechen —."

Das Staunen hatte den höchsten Gipfel erreicht. Freudig erregt, voller schöner Hoffnungen auf die Zukunft, erhob sich Hellbronn und sagte mit einer dankenden Verneigung vor dem Oberst:

„Herr Oberst ehren und beglücken mich —".

Da aber verfinsterte sich das Gesicht des Gewaltigen. Er nahm die vor ihm stehende Flasche vom Tisch, sah sich das Etikett genauer an und bemerkte sodann:

„Aber dieser Wein kostet, wie auf dem Etikett steht, 2 Mark, also 75 Pfg. mehr als der frühere. Das, meine Herren, entspricht nicht der einem Soldaten so wohlanstehenden Einfachheit und Sparsamkeit, ist meiner Ansicht nach Luxus, und dafür kann ich meine Anerkennung leider nicht aussprechen."

Bumm! Da war der Rückschlag — war das Ueble, das er im Schilde führte! Hellbronns freudige Erregung legte sich sofort, seine schönen Hoffnungen auf die Zukunft zerflatterten in Eile; er wähnte einen Augenblick, endlich die Gunst des „Alten" gewonnen zu haben, und war nur noch mehr in Ungnade gefallen.

Was nun tun? Der Oberst hatte keinen Befehl, sondern nur keine Anerkennung ausgesprochen. Man konnte also eigentlich weiterwirtschaften wie man wolle. Indes erachtete man doch eine eingehende Beratung der Angelegenheit für notwendig. Beibehaltung des neuen „menschenwürdigen" Weins oder Rückkehr zum „Surius" war hier die Frage. Die Meinungen gingen auseinander. Ein Teil der Herren empfahl dem Chef zuliebe die besagte Rückkehr, ein anderer Teil wollte auf den neuen „Trank der Labe" nicht verzichten. Da kam Hellbronn eine galgenhamoristische Idee. Er sagte:

„Ich proponiere einen Vergleich: Wir behalten den neuen Wein und versehen ihn mit dem Etikett des alten, also des „Surius". Damit wird beiden Wünschen entsprochen."

Die Majorität amüsierte sich über den Vorschlag, die Minorität hatte Bedenken. Wie die Sache sein werde, wenn der Herr Oberst den neuen Wein trinke und nur den alten Preis bezahle; solle das Kasino die Differenz von 75 Pfg. tragen?

„Bewahre", rief Hellbronn, „die trage ich selbst. Bei dem geringen Weinkonsum des hohen Chefs kann das nicht viel sein, und ich hab's ja dazu. Mein Alter läßt mich nicht darben."

Das stimmte, denn sein Vater war ein reicher Fabrikant und Hellbronn sein einziger Sohn.

Schließlich einigte man sich dahin, die Sache könne doch auch vom Oberst, wenn er dahinter komme, nur als origineller Spaß angesehen werden und keine schlimmen Folgen haben.

So wurde denn die Metamorphose der Weinflaschen bewirkt. Es dauerte eine ganze Weile, ehe der Oberst das Kasino wieder mit seiner Anwesenheit beehrte. Als es geschah, und der neulte Wein vor ihm stand, hingen aller Augen erwartungsvoll, aber durchaus unbefangen an seinen Lippen. Er betrachtete das Etikett, füllte das Glas und ließ einen kräftigen Schluck langsam über die Zunge fließen. Dann sagte er, während ein eigentümliches Lächeln seinen Mund umspielte:

„Ich sehe, Sie sind zu dem früheren Wein zurückgekehrt, aber der Geschmack ist bedeutend besser — vermutlich ein besonders gut geratener Jahrgang. Beweis, daß man auch für weniger Geld einen ganz trinkbaren Stoff haben kann."

Ob dieser Zufriedenheit entstand allgemeine Freude, die anhielt, als der von manchen wieder befürchtete „Rückschlag" diesmal ausblieb. Der „Alte" wurde im Gegenteil immer aufgeräumter, und er trank mehr als je, nämlich zwei Flaschen. Ziemlich spät ging er heim, nachdem er seine Zeche mit 2.50 Mark beglichen. Hellbronn hatte für das Amüsement seines Regimentskommandeurs die Summe von 1.50 Mark beizutragen, was er mit Vergnügen tat, da die Affäre so gut abgelaufen.

Zwei Tage später ließ der Oberst ihn rufen. Der junge Offizier bekam einen gelinden Schreck. Sollte der „Alte" bereits Wind erhalten haben und ihn zur Rede stellen wollen? Gleichviel! Pünktlich stand er vor dem Regimentsgewaltigen, der ihn wider aller Erwartung sehr freundlich empfing.

„Herr Oberleutnant", begann er, nachdem er den Gast zum Sitzen eingeladen, „ich habe nächstens ein größeres Zivil-Diner zu geben und meinen Weinkeller ziemlich leer gefunden. Da würde sich der neue Kasinowein trefflich eignen; könnte ich vielleicht durch Ihre freundliche Vermittlung davon 100 Flaschen bekommen? Zahlung erfolgt natürlich sofort."

Dabei lächelte er diabolisch.

Hellbronn zuckte leicht zusammen. „100 mal 75 Pfg. gibt 75 Mark Differenz, die ich bezahlen muß, das ist etwas happig", schoß es ihm durch den Kopf. Schnell aber faßte er sich und antwortete: „Selbstverständlich, Herr Oberst, mit Vergnügen! Freue mich außerordentlich!"

„Ich mich auch", lachte der Oberst doppelsinnig.

Natürlich leitete der Oberleutnant in eigener Person den Transport des Weines in das Haus des Obersten, nicht etwa aus spezieller Fürsorge, sondern weil sich dabei Gelegenheit bot, mit Fräulein Alma zusammenzukommen. Aus diesem Grunde erfolgte auch der Transport zu einer Zeit, als der Oberst bestimmt sich außer dem Hause befand.

Das Diner fand statt. Der Gastgeber machte die Gäste in geschickter Weise auf die Qualität des Weines aufmerksam, die infolgedessen naturgemäß allseitiges Lob erhielt. Die Sache hatte eine für Hellbronn verblüffende Folge. Ein paar Tage nachher ließ der Oberst ihn wieder zu sich bitten und teilte ihm mit, der neue Wein habe so großen Anklang gefunden, daß mehrere Herren gleichfalls eine Anzahl Flaschen davon beziehen möchten, der Kürze halber aus dem Keller des Obersten, der dadurch sehr gelichtet

werde. Ob Hellbronn ihm deshalb wieder 100 Flaschen überlassen wolle?

Was konnte Hellbronn machen? Lediglich gute Miene zum bösen Spiel. „Kinder", sagte er zu den Kameraden, „der hohe Chef hat sich in seinen Mußestunden auf den Weinhandel verlegt und mich zu seinem Lieferanten erhoben. Leider bringen mir aber die Lieferungen nichts ein, sondern erfordern immer Zuschüsse. Da diese mein Vater leistet, dem die Sache bis jetzt Spaß macht, ist eigentlich er stiller Teilhaber am Geschäft."

Das „Geschäft" nahm einen ungeahnten Aufschwung. Immer mehr Herren vom Zivil, die zur sogenannten „Gesellschaft" der Stadt gehörten, wünschten durch gütige Vermittlung des Herrn Oberst die nun schon berühmte Weinmarke zu erhalten, ja es schien zuletzt, als ob die geschätzten Kunden sich nicht mehr mit dem Flaschenkonsum begnügen, sondern der Kürze wegen zum Bezug von ganzen Fässern übergehen wollten. Das konnte Hellbronn seinem freigebigen Vater denn doch nicht zumuten. Hier mußte Wandel geschaffen werden. Als er wieder eine Bestellung auf ein größeres Quantum erhalten hatte — schriftlich, wie seit einiger Zeit üblich — begab sich Hellbronn spornstreichs zum Regimentschef, entschlossen, der Sache ein Ende zu machen. Der Oberst zeigte sich durchaus nicht überrascht.

„Sie kommen wohl wegen des Weines?" fragte er unbefangen.

„Zu Befehl", erwiderte Hellbronn; „wollte gehorsamst melden, daß der Wein nicht mehr zu dem bisherigen Preise geliefert werden kann, sondern fortan 2 Mark pro Flasche kostet."

„Sonst macht die Lieferungsfirma wohl Bankerott?" rief der Oberst und lachte ganz unbändig.

„Das nun nicht, die Sache —"

„Liegt etwas anders. Ich weiß es und will Ihnen die Beichte erlassen. Sie hielten meine Zunge für wenig urteilsfähig und bauten darauf einen keken Plan. Meine Zunge belehrte mich aber sofort, daß der Wein derselbe geblieben und nur das Etikett geändert war. Das mußte bestraft werden — einfach dadurch, daß ich eine Möglichkeit verwirklichte, an die Sie bei Ihrem Plan nicht gedacht hatten. Von vornherein stand bei mir fest, daß Sie bei dem Scherz keinen materiellen Schaden haben sollten. Sowohl die Herren vom Zivil als auch ich berechneten den bezogenen Wein stets mit 2 Mark pro Flasche. Die von Ihnen veranlaßte Differenz liegt hier zu Ihrer Verfügung. Es ist ein ganz nettes Sümmchen, das Ihnen am Bußtage überreicht werden sollte, was hiermit geschieht."

Dabei entnahm der Oberst seinem Schreibtisch eine Schatulle. Hellbronn stand ein Weilchen wie vernichtet. Dann gab er sich einen Ruck und sagte in stramm dienstlicher Haltung:

„Ich danke gehorsamst für gnädige Strafe, kann das Geld aber nicht annehmen, bitte vielmehr, Herr Oberst wolle es zu einem wohltätigen Zweck verwenden."

„Mit Vergnügen. Ich werde es dem Fonds für Witwen und Waisen von Unteroffizieren des Regiments überweisen. Das macht Ihrem Herzen alle Ehre, und auch die von Ihnen in der ganzen Affäre bewiesene Kühnheit hat mir ganz wohl gefallen. Kühn muß ein Offizier sein."

„O, wenn Herr Oberst mir so gnädig gesinnt", rief da Hellbronn elektrisiert, „erlaube ich mir, gleich noch einen Beweis meiner Kühnheit zu geben, indem ich um die Hand des gnädigen Fräulein Tochter bitte."

„Auch nicht übel", rief der Oberst, „und da ich bereits weiß, daß meine Alma damit einverstanden ist, mag es bewilligt sein. Dem Mutigen gehört die Welt' und — meine Tochter!"

Wenns Weihnacht' wird . . .

Novellette von Georg Infelix.

(Nachdruck verboten.)

Schnee und Eis ringsherum, die Natur lag tot und kalt, kein lustiges, fröhliches Vogelgezwitscher erklang mehr, kein Blümchen ließ sich mehr blicken, die Sonne verbarg den ganzen Tag ihre Strahlen; es war so öde und leer, so kalt und tot alles, als gäbe es nichts Frohes mehr auf der Welt.

Leonie Berg, die neue Erzieherin vom Schloß Thalbrunn, fuhr an diesem traurig aussehenden Novembertag ihrem neuen Wirkungskreis zu. Ihre Gedanken mochten auch nicht gerade freudiger Natur sein, sie seufzte öfters leise vor sich hin; und, wenn sie ihre dunkeln Augen aufschlug, glänzte ein feuchter Schimmer darin. Es war ihre erste Stelle; sie ging mit Bangen und Zagen der Zukunft entgegen. Nur der Gedanke an ihre armen Eltern und ihre kleinen Geschwister machte sie stark, denn nun konnte sie ihnen helfen mit ihrem verdienten Geld. Sie hatte die Stelle durch ihren Direktor bekommen, welcher die kleine schlanke Leonie Herrn und Frau von Thalbrunn auf Schloß Thalbrunn warm empfohlen hatte. — Die achtjährige Grete und der sechsjährige Otto von Thalbrunn freuten sich sehr auf die neue Erzieherin, denn der Onkel Pastor, der Leonie Berg zufällig kannte, hatte den Kindern viel Liebes von ihr erzählt.

Eben ist es sechs Uhr, ein Wagen fährt vor, die Hausfrau, eine sehr freundliche Dame, empfängt gleich das aussteigende junge Mädchen. — Es ist Leonie Berg. — „Seien Sie uns herzlich willkommen, liebes Fräulein, und mögen Sie sich wohl bei uns fühlen," mit diesen Worten reicht Frau von Thalbrunn Leonie die Hand, welche diese ehrerbietig küßt.

Leonie wird auf ihr Zimmer geführt, um sich von dem Reisestaub zu befreien, und dann soll das Abendessen gemeinsam eingenommen werden. In dem großen, sehr gemütlichen Eßzimmer haben sich außer Herrn und Frau von Thalbrunn und deren Kindern, Grete und Otto, der Pastor aus dem Dorf, welcher Junggeselle ist und häufig auf dem Schloß verkehrt, versammelt, als Leonie durch den alten Diener gemeldet wird. Nachdem alle die neue Erzieherin so herzlich begrüßt hatten, als sähen sie nicht eine fremde, sondern eine ihnen schon lange bekannte Dame, die Kinder sich rasch mit ihr angefreundet, und der alte Pastor ihr so nett vertraut und lieb auf die Wange getätschelt hat, fühlt sich Leonie wie zu Hause. Alle trüben Gedanken sind fort, sie ist die Glücklichste unter den Glücklichen hier. Der alte Pastor Stern, welcher ihr gegenüber sitzt, nickt ihr oft herzlich zu und fragt sie nach all ihren Lieben daheim. — Einem scharfen Beobachter wäre es nicht entgangen, wie seltsam erregt der alte Herr bei diesem Gespräch war, in diesem kleinen harmlos glücklichen Kreis aber fällt das niemand auf. Es ahnt ja auch niemand, daß der alte einsame Mann einsam geblieben ist um seiner ersten tiefen Liebe willen und diese Liebe hat der Mutter von Leonie Berg gehört. Trotzdem viele, viele Jahre darüber vergangen sind, hat er doch diese seine erste heilige Liebe nie vergessen können. —

Leonie hatte sich rasch die Herzen aller erobert, bald fühlte sie sich zu der Familie gehörend und die Tage gingen unter der Arbeit mit den Kindern im Fluge dahin. „Ach, wie schön ist doch das Leben, wie schön die Welt," so jubelte Leonie jetzt öfters durch das alte Schloß. — Aber wie schnell kam es wieder anders, wie selten sind uns die glücklichen Tage treu! So ging es auch Leonie. Aus ihrer Heimat kamen sorgenvolle Briefe, ihr Vater lag an einer heftigen Lungenentzündung krank darnieder. Verschwunden war Leonies Frohsinn und Heiterkeit, mit Kummer und Sorge dachte sie an die Zukunft. Frau Berg schrieb immer hoffnungsloser — und was sollte es weiter werden, wenn das Schlimmste eintrat? Dann war die Familie auf die kleine Witwenpension angewiesen, wovon auch nicht die Hälfte der Ausgaben bestritten werden konnten. Und der arme Vater litt so furchtbar unter dieser tückischen Krankheit. Leonie schlief keine Nacht mehr, ihre Gedanken waren daheim bei dem kranken Vater, bei der Mutter, die nicht ein noch aus wußte, und bei den kleinen Geschwistern, welche jetzt gewiß unter der Erkrankung des Vaters auch zu leiden hatten. Ihre Augen blickten so traurig, sie ging so müde einher, daß Herr und Frau v. Thalbrunn in Sorge um die ihnen lieb gewordene Leonie gerieten. — In dieser schweren Zeit war der alte Pastor Stern ihr ein wahrer Freund und Tröster geworden. Um so mehr betrübte sie daher auch der baldige Weggang des alten Herrn, der ganz plötzlich aus seinem bisherigen Wirkungskreis scheiden mußte, da er unerwartet vom Konsistorium in eine größere Stadt berufen war. Leonie konnte an das bevorstehende Scheiden nicht denken, ohne daß sich ihre Augen mit Tränen füllten. Herr von Thalbrunn in seiner liebenswürdigen Art und Weise tröstete Leonie nach allen Kräften, denn er mochte das traurige Gesichtchen gar nicht sehen.

„Warten Sie nur, liebes Fräulein Berg," pflegte er dann stets zu sagen, „es wird noch alles wieder gut, ehe Weihnacht

MARCHIVUM

blieb unverändert mit 4¼ Prozent. Die Börsenwoche schloß auf allen Gebieten infolge Meinungskäufe von Seiten der Spekulation sowie auch besserer Beteiligung am Geschäfte durch das Privatpublikum zu höheren Kursen.

Marktbericht
der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, E. G. m. b. H. über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Bedarfsfrage war auch während der letzten Woche laufend am Markt, die Grundtendenz bleibt fest und sind nennenswerte Preisschwankungen nicht zu berichten, wenngleich hier und da kleine Konzessionen zugestanden wurden. Vorkommende Anfragen für langfristige Lieferungstermine konnten nur schwer Erledigung finden, da das Angebot dafür nur recht spärlich ist und geforderte Aufschläge meist nicht zum Geschäft führten.

Die durch den Schneesturm eingetretenen Verkehrsstockungen erschwerten das Geschäft ungemein, wie denn auch die Anfuhr und Expedition von Ware dadurch unliebsame Verzögerungen erlitt und zu mancherlei Beschwerden Anlaß gab, wodurch es den Inhabern von greifbarer und schwimmender Ware in manchen Fällen möglich war, etwas höhere Preise durchzusetzen.

Feuchte Stärke fand auf Basis der notierten Preise Absatz.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

Bericht von Gebr. Stern, Bankgeschäft

* Dortmund, 23. Nov.

Der Verkehr am Kohlenkuxenmarkte verlief in der abgelaufenen Berichtswoche recht träge und die Umsätze erlangten auf keinem Gebiete größere Ausdehnung. Die Mitteilung über einen lebhafteren Absatz in Hausbrandkohlen konnte sich gegenüber der schwächeren Stimmung für Kohlenwerte an den großen Börsen nicht durchsetzen. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über eine starke Beunruhigung in Bergarbeiterkreisen scheint übertrieben zu sein, und die Befürchtung, daß in nächster Zeit ein allgemeiner Bergarbeiterausstand ausbrechen werde, wird in den mit den Verhältnissen vertrauten Kreisen nicht geteilt. Im einzelnen konnten sich die Preise der in der Vorwoche stärker gefragten Kuxe von Constantin der Große, König Ludwig, Ewald und Langenbrahm gut behaupten, doch kam es mangels Angebot nur in den letzteren Papieren zu einigen Umsätzen. In Dorstfeld veranlaßte die auftretende Nachfrage einen Rückgang des Angebots bezw. ein Anziehen der Briefnotierungen um etwa M. 250. Dagegen waren Mont-Cenis weiter angeboten und bei Berichtsschluß zu M. 22 500 erhältlich. Von mittleren und leichten Papieren hielt die bemerkenswerte Nachfrage nach Adler-Steinkohle an. Der Kurs konnte sich bei ziemlich bedeutenden Käufen bis M. 3625 erhöhen. Trier und Hermann I/III hielten sich nach leichten Schwankungen auf ihrem vorwöchentlichen Stande. Etwas befestigt sind Schürbank und Charlottenburg bei M. 1775, Kaiser Friedrich dagegen unter Berücksichtigung einer Zubuße von M. 100 bei M. 3000 leicht abgeschwächt. In Oespel bewirkten fortgesetzte Glattstellungen ein Nachgeben des Preises bis M. 2750, wozu sich wieder einige Nachfrage einstellte. Schließlich waren Freie Vogel und Unverhofft bei M. 2425 befestigt auf die Inbetriebnahme der Brikettanlage, aus der die Gewerkschaft bessere Einnahmen zu erzielen hofft.

Am Braunkohlenmarkte waren Regiser schärferem Angebot ausgesetzt und der Kurs mußte trotz bedeutender Käufe von M. 2450 bis M. 2225 nachgeben auf die Mitteilung, daß entgegen früherer Verlautbarungen die Einziehung einer Zubuße geplant sei. Nach Bekanntwerden der Tatsache trat jedoch auf Meinungskäufe hin eine leichte Befestigung ein und das weiterhin angebotene Material fand bis M. 2275 schlanke Aufnahme. Große Nachfrage zeigte sich für Alwine, die auf interessierte Käufe bis M. 1875 anziehen konnten. Für Schallmauer lagen bei M. 4200, für Lucherberg bei M. 3800 Kaufaufträge vor, die zu vereinzelten Umsätzen führen konnten. Der übrige Markt blieb aber auch in dieser Woche vernachlässigt.

Am Kalimarkte hatten die in unserem letzten Berichte angeführten Momente vorübergehend eine hochgradige Geschäftsunlust im Gefolge und die Preise schwächten sich bei nur mäßigem Angebot auf der ganzen Linie leicht ab. Im weiteren Verlaufe der Woche aber trat wiederum ein Stimmungswechsel ein, so daß die anfänglichen Preisverluste auf der ganzen Linie eingeholt werden konnten. Für diesen Umschwung genügte allein die Tatsache, daß entgegen anderen Mitteilungen die Vertreter der maßgebenden amerikanischen Trusts ihre Europareise angetreten haben und daß mit Herrn W. Schmidtmann die Ausgleichsverhandlungen fortgesetzt werden. Indes weiß auch in diesem Augenblicke niemand, ob die von der Syndikatsleitung den amerikanischen Interessenten, insbesondere dem Nordtrust zu machenden Vorschläge deren Billigung finden werden. Ob unter diesen Umständen sich die zuversichtliche Stimmung des Marktes auch in der nächsten Woche behaupten wird und ob die Verhandlungen ohne eine vorübergehende Ernüchterung der gegenwärtig sehr optimistischen Unternehmung abschließen werden, erscheint uns zweifelhaft.

Wie in den Vorwochen, beschränken sich die Käufer guter Seiten auf schwere Werte, von denen Alexandershall wiederum bis Mark 9700, Carlsfund bis M. 7100, Hohenfels bis M. 7800 und Wilhelmshall bis M. 12 800 anziehen konnten, während Betenrode, Großherzog von Sachsen, Kaiserode und Wintershall ihren vorwöchentlichen Stand behaupteten. Von Mittelwerten konnten Immenrode bis M. 4400, Heiligenroda und Hugo bis M. 4300 und Heldrungen nach einer Abschwächung bis M. 1900 bis 1975 anziehen. Indes hielten sich in diesen Papieren die Umsätze mangels Angebot in engen Grenzen. Die übrigen Werte blieben zwar vernachlässigt, jedoch überall preishaltend. Am Aktienmarkte setzten Bismarckshall ihre Steigerung bis etwa 75 Prozent fort. Ihnen schlossen sich Justus-Aktien an, die sich gegenüber dem niedrigsten Kurse der Vorwoche um 7 Prozent höher stellen auf die Nachricht, daß auch die Beteiligungsziffer dieses Werkes unter günstigen Bedingungen verkauft sei. Die Werte des Südharzkonzerns unterlagen mehrfachen Schwankungen und schließen bei geringer Beteiligung des Publikums um etwa 1—2 Prozent unter ihren vorwöchentlichen Notierungen. Das Interesse für die Kuxe und Anteile fündiger Gesellschaften trat in der Berichtswoche etwas stärker auf und führte zu vereinzelten Steigerungen, so in Mariaglück bis etwa M. 300, Reichenhall bis M. 425, Hedwig bis M. 400, Großherzogin Sophie bis M. 200 und Bonifacius bis M. 425.

Der Erzkuxenmarkt bleibt still.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann).

* Neuß, 26. Nov. Bei etwas lebhafterem Verkehre zeigte das letztwöchige Getreidegeschäft eine festere Haltung. In Weizen sind die Zufuhren etwas reichlicher, doch werden zu vorwöchigen Preisen sowohl Weizen wie Roggen gerne gekauft. Hafer, Gerste und Mais haben ihren Preisstand gut behauptet. Die Bedarfsfrage für Weizenmehl hat sich weiter gehoben, sodaß die Verkäufer ihre Forderungen erhöht haben. Roggenmehl ist preishaltend. Weizenkleie mehr beachtet und fester. Tagespreise: Neuer Weizen bis M. 222, neuer Roggen bis M. 164, neuer Hafer in guter Beschaffenheit bis M. 155 die 1000 Kg. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29,75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 23,75 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sack bis M. 5,25 die 50 Kg.

Die Preise von Rüböl-saaten waren in der vergangenen Woche nur geringen Schwankungen unterworfen. Lediglich für schwimmende Ware besteht einiges Interesse, während entferntere Sichten gänzlich vernachlässigt bleiben. Leinsaaten und Leinöl sind bei kleinen Umsätzen ziemlich unverändert. Rüböl hat zu letztwöchigen Preisen befriedigenden Absatz. Oelkuchen sind fest und rege begehrt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 55,75 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 57,50 die 100 Kg., Fracht-Parität Geldern.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby Hemelrath u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Die Markttendenz ist während der letzten paar Tage eine etwas unsichere gewesen und Preise sind rückgängig. Es verlautet, daß zwischen den großen Haussiers in Newyork Meinungsverschiedenheiten bestehen und daß einige ausverkaufen. Dies hat Baissiers ermutigt, mehr agressiv vorzugehen, umsomehr, als die Spinnereinkäufe sich bloß auf das unumgänglich Notwendigste beschränken. Ebenso lauten die Industrieberichte aus Lancashire unbefriedigend.

Allein dies dürfte nichts an der Tatsache ändern, daß die Ernte eine kleine ist. Die Durchschnittsschätzung der Mitglieder der Newyorker Baumwollbörse beträgt 11 231 000 B. (die Schätzungen variieren von 10 200 000—12 100 000 B.). Die Schätzung der Agrikulturbureaus ist am 10. Dezember fällig und selber wird mit großem Interesse entgegengesehen. Die Zufuhren haben in der letzten Zeit die Tendenz aufgewiesen abzunehmen.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

* Odessa, 24. Nov.

Ueberall im Süden, den nordwestlichen und den nördlichen Gouvernements, wo sie sehr nötig waren, sind wohltätige Regen gefallen. Im Nordosten ist es noch trocken, außer dem gefallenen Schnee, welcher auftaut. Die Beschaffenheit der Wintersaaten wird sich durch die Regen gewiß verbessern und man nimmt auch an, daß weiteres Säen noch möglich sein wird.

Offizielle Berichte bestätigen, daß die Dürre einen sehr schlechten Einfluß auf die Saaten in den Gebieten der Schwarzerde gehabt hat, aber, wie schon gesagt, sind jetzt gute Regen gefallen. Die Zufuhren vom Innern sind groß, obgleich durch den Schluß der Schiffahrt im Innern eine Verminderung war und die Händler in den Provinzen sind zurückhaltend.

Rostoff am Don erwartet auch noch im Dezember offenes Wasser. Die Verschiffungen der letzten Woche waren sehr bedeutend und die enorme Quantität entstand teilweise durch den früheren Verzug im Laden im Azoff und teilweise durch große Abladungen von den nördlichen Häfen.

In Nikolajew haben sich sehr große Läger gebildet und schätzt man solche auf 2,5 Millionen Tschetwerts, wovon ein Drittel Weizen.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Zufuhren auch weiter groß bleiben, denn es sollen 13 000 Eisenbahnwaggons für den Hafen notiert sein und man nimmt an, daß die Eisenbahn für viele Monate beschäftigt sein wird. Eine neuerliche Schätzung des Zentral Statistischen Komitees bestätigt für die Wintersaaten eine bedeutende Zunahme in der Produktion in diesem Jahre, welche vom Ministerium für Ackerbau und vielen nicht offiziellen Autoritäten berichtet wird.

Weizen: Das Geschäft war diese Woche sehr unbedeutend, obgleich die Stimmung seit ein paar Tagen eine etwas bessere geworden ist. Die Käufer sind aber merkwürdig zurückhaltend. Schwimmende 10 Pud 5-10 Ulkas, Ghirkas wurden in der Preislage von M. 170—172 gehandelt, dagegen wurden schwimmende und bald fällige Chersoner Ulkas 9 35 zu Preisen von M. 166—164 abgeschlachtet.

Roggen: 9 Pud 10-15 resp. 15-20, erstständig, zu M. 130—131 prompte Abladung gefordert. Käufer bei zirka M. 128.

Gerste: tägliches Geschäft. Das Aufgeld für spätere Termine hat sich weiter vermindert, wodurch die Chance für größere Abschlüsse per spätere Termine sich gebessert hat. Wir notieren heute für schwimmend M. 106, Dezember M. 107, Januar M. 108,50, Februar-März M. 110, April-Juni 110,50 Mark.

Mais findet wenig Interesse. Südrussischer Mais prompte Abladung, alterntig, wertet M. 112—113.

Hafer: Nordrussland offeriert jetzt 50-51 Kg. 3proz. Hafer per Februar-Juni zu M. 108. Das Geschäft ist aber sehr minimal.

Leinsaat ist matter geworden und ist 4proz. südrussische Leinsaat prompte Abladung mit M. 29 zu notieren. Für spätere Termine besteht immer noch ein kolossaler Deport, für Dezember ca. M. 20 und für Januar-Verschiffung ca. M. 12 unter den Werten für prompte Abladung.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

E. Mannheim, 26. Nov. Diese Woche brachte uns ein recht reges Mehlgeschäft. Weizenmehl blieb bei fester Tendenz anhaltend angenehm, die Abschlüsse waren durchaus zufriedenstellend, auch die Abrufungen konnten in jeder Beziehung die Mühlen befriedigen. Roggenmehl war gesuchter als in den letzten Wochen, es wurde viel gehandelt und sehr stark bezogen. Die Nachfrage nach Futterartikeln ist, wie sich bei Eintritt des Winterwetters erwarten ließ, ganz bedeutend gestiegen. Es kamen wieder einmal mehr Abschlüsse, sowohl in Kleie, wie in allen Sorten Futtermehl zustande. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32,50, desgleichen Nr. 1 M. 31, desgleichen Nr. 3 M. 29, desgleichen Nr. 4 M. 26; Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 24,25, Weizenfuttermehl M. 13,50, Roggenfuttermehl Mark 14,25, Gerstenfuttermehl M. 13,50, feine Weizenkleie Mark 10,50, grobe Weizenkleie M. 10,75, Roggenkleie M. 11,25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Südfrüchte.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Das Geschäft in Südfrüchten aller Art ist immer noch ein sehr schleppendes, da der Konsum sich andauernd große Beschränkungen auferlegte. Die Preise für Dampfäpfel bewegen sich zwischen M. 86—88 per Kilo cif Rotterdam und wurden an den Seeplätzen schlank so bezahlt. Auch ist in kalif. und bosn.-serb. Pflaumen auffallenderweise das Geschäft noch ganz belanglos, was auf die immer noch teueren Preise zurückzuführen ist, obwohl Aussicht besteht, daß wir in dieser Kampagne schwerlich billigere Preise erleben werden, besonders in Anbetracht, daß die Vorräte in alter Ware nahezu erschöpft sind. Kalif. Aprikosen und Birnen sind unverändert, während kalif. Pfirsiche äußerst knapp werden. Ueber Levantiner und Italiener Birnenschnitze ist nichts neues zu berichten, die Forderungen sind eher fester. Mandeln unverändert, ebenso Haselnußkerne bei guter stetiger Nachfrage. Rosinen und Korinthen erfreuen sich besserer Nachfrage bei unveränderten Preisen.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Verkehr am Brettermarkte war während der letzten Berichtswoche nicht besonders lebhaft. Doch konnte die Ruhe die Festigkeit nicht beeinträchtigen, zumal das Angebot in der bisherigen Weise anhält. Die Herstellung von Brettern geht nicht mehr in der gewohnten Weise vor sich, weil den Sägewerken mit Wasserbetrieb nicht mehr ausreichende Kräfte zur Verfügung stehen, so daß sie zur Einschränkung ihrer Betriebe gezwungen sind. In schmalen Brettern sind größere Mengen nicht so leicht zu beschaffen und infolgedessen müssen für diese höhere Preise angelegt werden. Schmale gute Bretter suchen zurzeit die Hobelwerke in größeren Posten, weil sie ausländische Herkünfte nur schwer erhalten können. Breite gute Breiter sind ebenfalls im Preise höher. Nach breiten Ausschußbrettern ist weniger große Nachfrage vorhanden. Der Rundholzmarkt hat ebenfalls keine Besserung zu verzeichnen. Die Sägewerke Rheinlands und Westfalens kauften wohl, aber was sie dem Markte entnahmen, waren nur kleinere Posten. Dadurch, daß der Verkauf nicht lebhaft war, konnten auch die Werte eine Besserung nicht erfahren. Die Langholzhändler wollen deshalb lieber mit dem Verkauf bis zum nächsten Frühjahr warten, bis der Bedarf wieder steigende Richtung einschlägt. Die Rundholzversteigerungen im Walde bringen noch immer gute Resultate. Bauholz ist jetzt naturgemäß weniger vorhanden. Die Preise sind mäßig hoch. Mit üblicher Waldkante geschnittene Tannen- und Fichtenkanthölzer regelmäßiger Abmessungen kosten frei Mannheim M. 37.50—39 pro Festmeter.

Das süddeutsche Brettergeschäft liegt unverändert. Die Nachfrage ist geringer, wie um die jetzige Jahreszeit immer. Es wird von höheren Preisen für das nächste Jahr gesprochen und fest daran geglaubt, weil die nordischen Waren so kolossal gestiegen sind. Am nordischen Markt sind nicht nur allgemein weiter feste Preise, sondern es sind für das nächste Jahr enorme Forderungen der Ablader herausgekommen und die verfügbaren Quantitäten scheinen recht klein zu werden. In Amerika ist weiter keine Aenderung eingetreten.

Leder.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Das Geschäft liegt etwas ruhiger. Boxcalf verzeichnet einen nur mittelmäßigen Umsatz. Chevreaux verkehrt lebhaft. Farbige Leder werden mehr begehrt. Auch Lackleder findet prompt Käufer. Die Preise steigen weiter.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 22. bis 27. November.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1122 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 72—82, Bullen (Farren) M. 62—70, Rinder M. 66—78, Kühe M. 48—74.

Auf dem Kälbermarkt standen am 22. ds. Mts. 317 Stück, am 25. ds. Mts. 307 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80—90.

Auf dem Schweinemarkt standen am 22. ds. Mts. 1112 Stück, am 25. ds. Mts. 1026 Stück zum Verkaufe. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 76—77 bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Milchkühe wurden 28 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 200—120.

Der Ferkelmarkt war mit 301 Stück beschickt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 7—14 bezahlt. — Von Holland kamen 234 Stück geschlachtete Schweine.

Rheinschiffahrt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Das Verfrachtungsgeschäft ist auf der ganzen Linie gegenüber den Vorwochen unverändert. Wohl waren die Anfuhren von See z. B. in Rotterdam in Erzen und Getreide sowohl, als auch in Kolonialgütern recht lebhaft, doch übte dieses keine Wirkung auf den Frachtenmarkt aus, zumal über leeren Schiffsraum zur vollen Genüge disponiert werden kann. Auch der Umschlag der Witterung blieb für den Frachtenmarkt erfolglos. So wird berichtet, daß der Hafen zu Kronstadt bereits viel Treibeis habe und dortien noch eine größere Anzahl Dampfer im Laden seien, deren Bestimmungsort Rotterdam laute. Auch die Holzzufuhren für das Rheingebiet bestimmt, waren belangreich. Dagegen hat die Zufuhr englischer Kohle ganz bedeutend abgenommen. Der ausgangs der vorigen Woche eingetretene günstige Wasserstand besonders am Oberrhein ist infolge des Witterungsumschlages wieder im raschen Rückgange begriffen und markiert heute der Kauber Pegel nur noch 1,74 Meter.

Der Verladebetrieb in den Ruhrhäfen nach dem Oberrhein war flau und wird sich auch sobald nicht bessern.

Die Frachtsätze und Schlepplöhne ergeben folgendes Resultat: Rotterdam Erzladungen nach den Ruhrhäfen mit ¼ Löschzeit per Last = 2000 Kg. fl. 0.70. Schlepplohn per Last nach dorten per Last fl. 0.40. Schiffsmiete per Last nach Mannheim fl. 1.80 bis fl. 2.25. Antwerpen nach Mannheim per Last M. 7 bis M. 7.50. Duisburg-Ruhrort Frachtsätze nach Mainz-Gustavsburg 1.25 M., nach Mainplätze bis Frankfurt a. M. 1.35 Mark, nach Mannheim 1.25 M. Schlepplöhne nach St. Goar 0.50 M., nach Mainz-Gustavsburg 0.67½ bis 0.70 M., nach Mannheim 0.77½ bis 0.80 M.

Hier verstehen sich die Sätze alle per Tonne = 1000 Kg. Der Floßverkehr ist seit dem 20. ds. geschlossen. Der Talverkehr ab Mannheim war normal und stiegen die Schlepplöhne 20 Proz. über den Tarif.

MARCHIVUM

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 22. der Stadt Mannheim und Umgebung. **1909.**

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
2) Böhmische Nordbahn, 3½% Prior.-Obligationen Emission 1903.
3) Brünn-Rossitzer Eisenbahn, 5% Prioritäts-Obl. II. Emission.
4) Bukarester 4½% (früher 5%) Stadt-Anleihe von 1888.
5) Bulgarische 5% Staats-Gold-Anleihe von 1904.
6) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
7) Dux-Bodenbacher Eisenbahn, 5% Silber-Prioritäts-Obligationen I. Emission von 1869.
8) Färberei und chemische Waschanstalt vorm. Ed. Printz A.-G. in Karlsruhe.
9) Finnländische 10 Taler-L. v. 1868.
10) Fünfkirchen- (Pécs-) Barcser Eisenbahn, 5% Prioritäts-Obl.
11) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuze, 25 Lire-L. v. 1885.
12) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose v. 1897.
13) Oldenburgische 3% Prämien-Anleihe (40 Taler-Lose) von 1871.
14) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1891.
15) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1894.
16) Russische Nicolai-Eisenbahn, 4% Obligationen Emission 1893.
17) Sachsen-Gothaische Staats-Schuldverschr. von 1900.
18) Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft. 4% Anl. von 1880.
19) Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn. 4% Prior.-Obl. Emiss. 1892.
20) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Lose) von 1870.

1) Amsterdamer Industrie-Palast, 10 Fl.-Lose von 1867.

86. Prämienziehung am 1. Novbr. 1909. Zahlbar sofort.

Am 1. Oktbr. 1909 gezog. Serien: **177 249 1100 1893 2021 2063 2268 2294 2373 2385 2447 2450 2588 2677 2834 3579.**

Prämien:

Serie **177** Nr. 1 2 3 6 (50) 8 11 13 15 17 20 (100) 21 22 (50) 25, **249** 1 4 5 6 14 20 21 22 23 24 25, **1100** 1 2 5 6 7 9 10 12 13 (50) 15 16 17 18 19 21 22 (50) 24 25, **1893** 1 3 4 5 7 8 (250) 10 15 16 17 18 20 22 (100) 23 24 25 (250), **2021** 1 2 10 (250), **2063** 3 10 11 13 16 18 20 21 22 23 24 25, **2268** 1 4 5 6 8 11 14 16 18 20 (50) 21, **2294** 2 5 6 8 9 10 (100) 11 13 14 16 17 (50) 19 20 21 22, **2373** 1 3 (100) 4 (50) 6 7 8 12 16 17 18 20 (50) 21 22 23 24, **2385** 1 2 3 9 (50) 10 11, **2450** 1 2 3 7 13 15 16 17 (1000) 18 (50) 19 20 21 22 23 24, **2588** 1 2 4 5 6 8 9 (50) 10 16 17 19 21 23 24 25, **2677** 25, **2834** 4 8 12 14 24, **3579** 6 (50) 7 9 12 21.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 28 Fl., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 23 Fl. gezogen.

2) Böhmische Nordbahn, 3½% Prior.-Obl. Emiss. 1903.

(Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.)

7. Verlosung am 15. Oktober 1909. Zahlbar am 31. Dezember 1909.

Serie 105 115 334 555 581 631 684, enthaltend je 10 Schuldverschr. à **1000** M.

Serie 730 977 990, enthaltend je 20 Schuldverschr. à **500** M.

Serie 1216 222 387 427 478, enthaltend je 5 Schuldverschr. à **2000** M.

3) Brünn-Rossitzer Eisenbahn, 5% Prior.-Obl. II. Emission.

38. Verlosung am 1. Oktober 1909. Zahlbar am 1. Januar 1910.

216 217 872 **1233 2036** 380 657 735 **3210** 211 244 292 300 **4336** 415 **5010** 035 098 393 735 **6820 7638** 676 **8006** 133 709 793 **9388** 714 724 882 **10277** 387 **11392** 470 611 613 632 904.

4) Bukarester 4½% (früher 5%) Stadt-Anleihe von 1888.

Verlosung am 1/14. Oktober 1909. Zahlbar am 1/14. Dezember 1909.

à **500** Lei. 136 497 519 538 595 841 **1112** 250 273 279 320 402 464 574 709 717 789 815 **2192** 280 248 390 443 467 584 546 793 805 861 924 992 **3049** 130 176 217 425 663 759 775 803 869 866 **4057** 302 308 426 428 434 445 643 729 767 804 **5094** 337 418 446 473 502 688 836 889 957 988 **6048** 077 137 300 337 345 635 669 970 **7077** 098 114 177 219 312 432 498 504 747 756 826 941 **8186** 289 271 286 330 546 594 688 716 868 **9029** 148 191 282 355 370 421 495 703 744 755 882 **10015** 073 084 282 281 350 362 368 390 423 605 723 756 802 917 971 **11010** 105 107 146 217 246 260 376 704 776 782 805 **12094** 155 169 183 210 258 266 431 437 518 617 707 817.

à **2500** Lei. 133 220 318 437 509 676 684 695 798 **1107** 132 156 189 226 326 897 685 751 792 860 974 979 **2137** 218 301 519 356 402 501.

5) Bulgarische 5% Staats-Gold-Anleihe von 1904.

9. Verlosung am 14. Oktober 1909. Zahlbar am 14. November 1909.

1166—170 541—545 681—685 **3446**—450 **6526**—530 **7216**—220 **8721**—725 846—850 **9071**—075 **10556**—560 **11071**—075 161—165 591—595 **12196**—200 **13331**—335 781—785 **14651**—655 **15266**—270 516—520 **20176**—180 486—490 **21936**—940 **24541**—545 **25556**—560 **26466**—470 866—870 **28656**—660 **29206**—210 **30281**—285 771—775 **32826**—830 741—745 961—965 **35231**—235 **36056**—060 **37511**—515 **40656**—660 **45171**—175 506—510 **46381**—385 966—970 **47506**—510 **48666**—670 **50381**—385 **51721**—725 **55771**—775 **57316**—320 776—780 **60701**—705 **62626**—630 **67246**—250 706—710 **72001**—005 **73266**—270 **76301**—305 **80186**—190 **82591**—595 **87156**—160 536—540 926—930 **90156**—160 **91256**—260 **94496**—500 **98176**—180 **99581**—585 731—735 **103396**—400 656—660 **105621**—625 **106136**—140 **111541**—545 **115136**—140 271—275 **116351**—355 **119131**—135 **120791**—795 **122131**—135 **125656**—660 **129221**—225 **136176**—180 **142686**—690 **144166**—170 546—550 **145226**—230 **146861**—865 **150111**—115 **151461**—465 **155981**—985 **163426**—430 **167526**—530 906—910 **169191**—195 206—210 256—260 501—505 871—875 **172066**—070 **175281**—285 711—715 746—750 **178501**—505 866—870 **180686**—690 **181996**—**182000** 181—185 **183911**—915 **184916**—920 **185036**—040 **189506**—510 **191041**—045 641—645 **197081**—085 **199931**—935.

6) Congo 100 Fr.-Lose v. 1888.

130. Verlosung am 20. Oktober 1909. Zahlbar am 15. April 1910.

Serien: **2508 2744 4431 7607 8329 17074 18632 24928 24966 27226 28637 29333 30389 33080 37221 43630 44071 50374 50439 50587 51070 54302.**

Prämien:

Serie **2508** Nr. 9, **2744** 5 (750) 23, **4431** 2 (750) 7 17 (**100,000**), **7607** 10 12, **8329** 10, **17074** 5 19, **18632** 3 (1000), **24928** 2 (750) 6 7, **28637** 7, **29333** 17, **30389** 24, **43630** 5, **50374** 14, **50439** 18, **50587** 3 12 20, **51070** 5.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 210 Fr. gezogen.

7) Dux-Bodenbacher Eisenb., 5% Silber-Prioritäts Obl. I. Emission von 1869.

37. Verlosung am 1. Oktober 1909. Zahlbar am 2. Januar 1910.

Lit. A. à **150** Fl. 48 268 472 681 **1226** 396 438.

Lit. B. à **300** Fl. 454 819 874 **1011** 073 197 816 906 964 **2486** 533 720 **3058** 328 378.

Lit. C. à **450** Fl. 77 202 343 730 764 900 930 **1138** 153 422 492 573 616 606 684 945 962 980 **2202** 229 349 375 482 585 592 710 755 801 **3142** 179 249 277 281 283 360 481 591 595 **4294** 376 426 641 644 647 715 857 959.

8) Färberei und chemische Waschanstalt vorm. Ed. Printz Aktien-Ges. in Karlsruhe.

Kündigung vom 3. November 1909.

Sämtliche noch nicht ausgelosten 4% Obligationen von 1898 zur Rückzahlung am 1. März 1910.

9) Finnländische 10 Taler-Lose von 1868.

82. Prämienziehung am 1. Novbr. 1909. Zahlbar am 1. Februar 1910.

Am 1. August 1909 gezog. Serien: **7 54 89 121 345 556 639 673 723 784 912 985 1059 1083 1102 1177 1288 1347 1357 1448 1547 1610 1886 2010 2234 2348 2359 2380 2388 2404 3309 3444 3675 3682 3701 3722 3736 3827 3895 3975 4046 4072 4228 4337 4365 4618 4689 4775 4845 4916 4978 5191 5206 5244 5285 5442 5461 5536 5598 5697 5892 5982 5988 6069 6198 6201 6341 6464 6473 6499 6635 6805 7059 7097 7110 7167 7305 7307 7483 7546 7569 7590 7669 7754 7822 7870 7922 8117 8165 8324 8365 8402 8613 8726 8961 9031 9067 9068 9234 9303 9556 9687 9709 9754 9783 10022 10046 10064 10069 10203 10330 10403 10520 10748 10978 11010 11130 11138 11284 11470 11659 11696 11758 11805 11958.**

Prämien:

Serie **54** Nr. 10 18, **345** 13 (100), **556** 2, **723** 6 (100), **784** 16 17, **912** 5, **1059** 3 (200), **1083** 15, **1347** 16 (100) 19 (100), **1448** 1, **1610** 8 (200), **2234** 4, **2348** 19, **2359** 15 (100) 17 18 (200), **3309** 4 (100) 17 (100), **3682** 1 7 (100), **3701** 13, **3722** 15 (100), **3736** 15 (100) 16 (100), **3827** 11, **3975** 9 14 19, **4046** 19 (100), **4337** 6, **4365** 10 (100) 14 (100), **4618** 12 (100), **4775** 6 8 (100), **4845** 18, **4946** 10, **4978** 16 17, **5191** 16 (100), **5206** 1 (100), **5461** 18, **5536** 5 (100) 6 20 (200), **5892** 2 (200), **5988** 1 (**15,000**), **6069** 11 (100) 16, **6198** 13 (100), **6341** 9 19, **6464** 14 (100), **6473** 20, **6499** 13, **6805** 11 17 (1500), **7059** 5 (200), **7097** 3 (100) 11 (200), **7110** 13 (100), **7167** 6 (100), **7307** 19 (200) 20, **7483** 6, **7546** 16 (100), **7569** 20 (100), **7590** 19 (200), **7669** 6, **7922** 8 10 (200), **8165** 20, **8324** 14 (100), **8726** 8 (100) 13 19 (100), **9067** 4 (100) 9, **9234** 6, **9556** 3 (100) 5 14 (200), **9687** 17 (200), **9783** 8, **10022** 6 8, **10064** 18, **10069** 1 4 20 (100), **10748** 6, **11130** 9, **11284** 1 (100), **11470** 1, **11659** 20 (100), **11696** 1, **11758** 16 (100).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 30 Taler, alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 15 Taler gezogen.

10) Fünfkirchen- (Pécs-) Barcser Eisenb., 5% Prior.-Obl.

42. Verlosung am 1. Oktober 1909. Zahlbar am 1. April 1910.

46 108 162 179 299 422 458 744 917 990 992 **1119** 283 587 610 845 **2106** 137 270 297 384 453 583 666 916 966 981 **3030** 054 548 727 751 863 **4108** 257 325 365 438 698 733 887 899 928 **5280** 339 613 991 **6120** 187 209 370 440 496 506 531 721 821 880 **7248** 516 612 684 797 968 **8077** 141 146 182 185 241 381 389 409 428 450 464 623 648 823 **9154** 156 176 329 489 665 933 937 938 **10168** 200 256 290 292 375 676 488 615 692 701 757 791 **11035** 098 247 269 290 313 345 359 364 462 537 606 607 648 846 849 898 930 **12002** 065 189 859 899 **13062** 113 259 293 337 342 345 381 584 783 884 907 **14172** 175 283 384 509 517 543 776 809 952 **15210** 213 754 805 820 900 **16100** 119 372 472 714 716 790 940.

11) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuze, 25 Lire-Lose von 1885.

95. Verlosung am 2. November 1909. Zahlbar am 9. November 1909. (Treffer mit 20% Abzug.)

Amortisationsziehung:

Serie **1239 2080 2179 2695 3291 4190 5583 5735 6735 7064 7132 7157 8198 8808 8974 9014 9338 9432 9558 9718 9983 10787 10932 11649 11678 11900** Nr. 1—50 à **35** Lire.

Prämienziehung:

Serie **1281** Nr. 14 (1000), **4542** 23 (**30,000**), **5408** 37 (50), **5520** 47 (1000), **7499** 11 (50), **8192** 45 (50), **8545** 19 (50), **9894** 15 (500), **11908** 1 (50 Lire).

12) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1897.

65. Verlosung am 20. Oktober 1909. Zahlbar am 1. September 1910.

Serien: **352 532 1722 2369 3117 3554 5001 6961 7280 8511 9439 10582 10710 12566 13497 14768 15546 15892 17148 20493 21481 22419 22425 23842 24122 24288 25311 27456 28764 29570 29767 30584 32816 33198.**

Prämien:

Serie **352** Nr. 10, **532** 16 (500) 18, **2369** 20, **3117** 8, **3554** 2, **5001** 24, **6961** 3, **7280** 7 22, **8511** 5 (**150,000**), **10582** 17, **12566** 7, **14768** 3, **15546** 6 (250), **15892** 14, **17148** 14, **22419** 17 19, **24122** 16, **24288** 18 (1000), **28764** 9 17 (250), **29767** 23, **32816** 13.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

13) Oldenburgische 3% Präm.-Anleihe (40 Taler-Lose) v. 1871.

58. Verlosung am 1. November 1909. Zahlbar am 1. Februar 1910.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit **120** M. gezogen.

15 30 85 98 130 206 280 289 337 369 427 463 478 514 569 658 683 696 714 888 **1027** 048 140 280 321 374 378 394 398 503 629 657 722 768 910 960 971 987 **2015** 064 067 075 133 146 159 168 185 308 443 465 468 510 530 **3003** 028 043 086 092 235 249 329 358 382 415 469 465 470 540 555 599 601 625 636 696 775 909 915 932 969 **4002** 073 090 118 143 170 319 406 521 592 623 651 672 722 740 788 881 857 976 979 981 **5150** 251 265 291 318 353 453 494 520 527 549 626 645 665 696 736 743 756 787 797 808 809 841 857 986 996 **6028** 050 167 190 210 225 226 269 285 466 468 543 555 556 659 661 670 766 803 849 881 883 894 900 995 **7148** 276 (200) 289 310 403 457 502 526 548 636 663 790 798 852 855 864 896 916 980 998 **8054** 092 093 164 168 (180) 275 289 299 300 319 425 464 540 614 694 706 720 807 896 969 920 **9042** 050 064 117 128 146 164 269 320 362 381 389 402 443 523 573 581 593 601 630 680 689 693 854 864 905 908 919 922 **10003** 098 116 147 167 207 224 237 329 351 366 395 408 439 443 607 621 625 723 741 746 838 949 980 **11041** 097 (180) 158 192 233 303 304 309 328 510 549 658 735 745 778 819 911 923 965 **12003** 033 046 107 142 199 234 333 420 558 585 603 622 717 728 734 772 773 791 887 938 944 978 990 **13010** 012 020 072 082 272 362 468 483 528 548 657 717 993 **14015** 060 111 142 162 315 437 469 474 519 575 684 697 742 778 808 861 887 921 938 948 951 992 **15092** 116 146 295 306 363 367 373 383 659 813 877 894 927 932 953 984 **16042** 119 122 125 203 236 237 239 240 242 254 (180) 276 287 363 402 482 426 526 568 572 579 592 705 888 863 865 893 948 989 997 **17014** 015 020 029 052 101 198 275 292 312 350 390 402 485 590 613 720 772 792 870 891 925 987 **18003** 021 143 293 297 336 442 536 548 599 680 725 823 851 855 873 875 877 907 908 909 **19070** 110 138 185 188 204 228 304 317 324 389 453 497 471 472 488 505 514 547 565 600 604 616 672 723 742 833 842 910 **20038** 067 075 116 172 287 425 484 500 535 567 594 614 677 682 707 722 727 763 810 844 889 907 **21059** 169 130 132 136 142 155 169 222 254 257 362 435 443 472 548 604 613 614 648 658 674 684 734 742 754 809 877 942 945 968 987 **22003** 009 119 163 194 268 382 455 620 666 786 863 915 946 996 **23019** 028 006 085 088 130 136 259 279 309 311 318 437 455 471 635 642 767 891 923 978 996 **24007** 070 122 155 204 249 227 358 371 390 454 446 461 556 (180) 618 687 692 710 726 742 745 770 860 966 **25081** 095 119 166 212 248 289 312 327 337 352 368 372 420 508 639 641 819 853 926 937 **26112** 162 183 206 331 351 399 466 475 518 583 592 611 640 652 682 694 729 790 835 852 865 895 930 946 **27123** 148 221 274 336 361 460 509 581 615 618 625 668 674 716 720 865 936 **28074** 139 187 248 254 268 277 300 362 388 370 376 429 506 529 715 722 783 800 804 817 834 867 886 994 **29055** 120 212 227 230 339 411 430 489 462 506 509 532 561 698 754 757 766 808 863 917 952 965 (**30,000**) 983 **30023** 041 077 112 143 197 222 248 260 334 351 363 364 369 386 400 540 649 706 822 901 973 **31071** 072 (600) 160 169 314 356 408 504 564 568 593 618 714 871 879 906 932 942 999 **32041** 076 206 215 249 257 264 352 355 424 487 495 524 549 601 615 693 798 (180) 928 932 994 **33020** 081 092 162 186 187 209 238 292 348 426 443 447 459 545 637 641 680 684 711 718 745 856 882 912 986 **34009** 203 312 345 378 410 445 569 647 682 709 777 802 929 **35014** 018 027 068 070 182 241 246 295 319 326 342 450 468 582 706 707 713 719 741 743 829 831 834 927 953 961 970 **36067** 162 197 855 878 455 470 525 (180) 539 573 583 647 653 661 794 825 836 840 868 878 (600) 949 997 **37051** 052 055 202 224 253 341 482 468 496 542 555 746 763 766 817 836 883 889 946 (180) **38015** 110 126 233 320 324 482 498 550 552 585 649 660 749 770 808 822 976 **39015** 126 148 166 186 216 332 340 365 378 390 391 403 480 546 570 593 594 602 722 740 759 893 962 **40075** 153 155 181 290 298 316 394 399 436 575 781 789 770 888 909 **41002** 035 050 075 187 184 237 309 362 385 390 414 448 513 554 566 582 607 612 676 683 (300) 791 814 818 909 981 **42012** 088 184 234 340 457 593 596 605 708 726 775 828 879 940 966 **43078** 105 171 173 219 277 295 322 324 393 443 510 521 559 567 582 651 662 701 748 914 993 **44340** 370 387 403 429 455 463 501 551 596 645 674 681 (300) 770 790 805 840 848 983 **45102** 111 155 208 223 302 340 351 440 527 567 618 695 709 710 737 802 846 861 872 939 950 995 **46035** 082 168 183 305 327 386 386 411 472 515 534 545 613 761 766 798 810 859 903 930 951 **47091** 169 221 231 236 266 304 321 328 347 369 431 483 498 590 613 632 815 833 872 880 928 960 973 996 **48017** 078 141 142 169 174 178 278 290 356 460 639 648 722 808 821 922 **49018** 056 092 098 316 365 435 461 552 601 617 630 639 642 700 749 894 928 933 950 972 **50016** 018 035 038 041 045 108 160 171 208 224 328 335 570 664 690 698 701 729 771 788 818 869 919 926 991 **51131** 180 261 300 339 352 388 525 588 685 729 744 956 969 **52009** 067 296 237 307 319 324 363 374 388 386 438 457 491 507 575 648 657 710 890 942 **53017** 076 144 176 199 219 279 282 358 364 401 496 505 567 625 818 867 **54082** 095 250 261 264 370 390 484 521 658 722 738 740 761 808 809 865 972 982 991 **55035** 043 131 142 156 173 196 260 310 324 392 401 468 474 480 616 686 904 956 **56003** 099 122 180 286 487 451 458 545 648 733 744 781 800 885 **57024** 049 182 312 429 563 626 663 679 681 761 836 844 895 (180) 928 991 **58052** 094 098 131 213 232 279 364 475 544 547 550 552 570 583 601 714 797 832 866 876 **59071** 118 171 192 209 222 295 390 427 459 481 589 600 622 651 655 771 923 938 **60121** 744 187 312 371 428 440 454 499 515 520 564 596 636 649 686 705 748 776 787 889 878 899 902 967 984 **61007** 182 232 245 249 251 274 324 330 352 404 473 465 529 545 604 609 611 631 663 (300) 802 960 **62051** 073 081 110 129 (180) 157 182 252 263 309 318 324 388 410 412 439 537 600 787 811 816 872 939 **63124** 173 441 554 585 628 656 696 799 942 997 **64027** 039 042 098 124 150 228 234 244 346 394 404 430 447 469 473 530 635 664 719 730 750 757 804 866 901 919 952 978 984 **65110** 155 194 234 325 428 465 480 555 571 594 641 712 754 783 867 880 894 924 **66005** 023 058 198 364 414 491 507 677 624 643 681 763 860 876 887 955 **67080** 086 157 192 269 305 318 341 384 603 734 791 872 913 **68042** 058 156 224 257 298 499 518 541 606 632 634 727 729 736 745 758 763 810 834 859 876 878 879 889 893 908 979 **69027** 051 052 076 126 131 178 180 196 202 228 281 283 376 383 394 408 582 609 612 631 758 855 895 941 **70047** 126 161 231 258 279 289 326 390 460 465 503 520 634 681 816 823 876 969 983 996 **71084** 088 129 143 197 216 226 328 371 399 447 473 544 658 659 740 778 800 834 891 995 **72026** 029 032 082 139 182 228 500 510 549 609 621 778 850 855 **73021** 050 076 090 252 297 320 377 397 488 494 558 632 633 661 683 692 844 **74007** 070 094 172 203 216 260 264 266 297 282 294 407 449 450 566 584 697 625 749 768 833 877 972 974 985 995 997 **75123** 215 399 455 681 638 689 677 689 787 905 **76066** 078 110 157 170 220 270 311 401 413 415 428 464 628 524 535 569 575 701 704 714 763 771 786 (180) 844 919 932 942 **77047** 098 203 287 378 528 640 704 744 758 770 790 860 868 941 999 **78105** 115 170 202 219 253 271 303 340 394 420 424 475 494 495 581 552 555 564 599 687 840 728 796 877 929 932 **79014** 055 170 220 255 281 302 362 376 394 425 458 506 567 572 612 642 645 724 725 766 828 929 939 **80008** 062 091 137 260 392 404 470 603 612 631 648 664 722 739 756 778 854 918 935 949 **81004** 029 072 220 229 283 304 309 420 456 487 499 667 673 627 (300) 738 859 869 897 **82018** 215 221 250 285 326 360 378 426 436 514 552 596 758 765 840 866 915 **83005** 013 054 220 262 330 420 443 478 500 658 692 758 773 868 859 862 870 894 **84028** 138 155 177 197 220 240 386 392 482 502 518 552 576 652 701 748 762 820 877 879 948 956 **85034** 160 230 369 472 487 520 560 592 632 718 778 883 956 901 937 989 **86064** 085 126 176 247 311 313 319 349 401 427 437 644 751 756 867 871 876 **87036** 091 095 120 125 289 348 345 374 392 461 506 529 594 665 691 727 819 832 951 966 978 989 **88006** 009 044 064 145 206 238 346 444 460 472 498 558 602 635 636 714 762 797 838 873 888 **89302** 339 359 379 398 446 508 597 773 891 980 **90022** 056 063 127 145 200 222 312 361 409 421 422 475 489 494 621 638 658 793 818 850 972 978 999 **91066** 083 141 198 237 249 269 311 348 401 404 426 461 534 550 553 616 670 676 707 722 784 825 843 844 877 929 961 962 974 **92006** 027 076 117 136 156 187 390 588 535 579 614 657 665 687 720 733 748 782 788 799 **93033** 045 048 186 221 236 249 265 296 568 616 646 727 760 811 916 918 960 **94066** (600) 072 080 263 386 428 501 528 667 682 695 696 960 963 974 994 **95021** 068 239 271 276 284 300 402 432 474 496 579 598 604 648 709 722 770 776 784 806 843 858 864 878 888 914 985 **96045** 060 126 184 147 196 218 227 228 262 290 327 366 388 694 722 778 798 825 859 **97083** 029 281 296 318 397 417 426 491 504 509 519 565 569 624 656 660 968 **98079** 189 356 444 446 672 762 785 845 850 863 982 **99072** 081 437 442 456 468 493 665 678 756 823 848 **100176** 186 195 241 307 336 382 501 695 697 805 884 898 983 **101084** 056 057 205 307 331 436 442 532 541 646 669 711 769 814 971 **102006** 139 173 420 453 480 487 497 501 632 847 907 **103059** 261 419 454 566 598 705 722 781 740 752 892 900 942 992 **104028** 153 193 313 341 398 496 558 628 659 674 746 762 766 778 781 **105104** 168 173 287 258 290 292 296 314 439 457 468 524 695 707 730 736 836 856 862 **106037** 040 154 184 192 261 274 865 369 441 467 486 497 508 513 547 551 554 566 616 643 677 692 735 781 884 900 947 982 **107028** 078 098 126 162 169 228 230 231 258 267 304 335 341 346 349 416 432 485 489 514 553 622 674 676 765 858 928 932 946 951 **108001** 124 134 151 258 327 341 343 351 392 513 (1500) 536 596 652 748 765 770 784 822 830 832 835 850 863 897 907 911 935 **109005** 034 099 104 129 133 134 136 142 174 242 312 518 527 528 617 645 687 689 711 771 812 870 903 916 988 966 976 **110008** 074 138 228 229 266 334 403 419 433 550 566 612 651 670 737 818 860 970 978 **111147** 160 195 278 331 420 442 496 590 615 716 787 776 797 953 954 **112048** 126 174 177 191 207 215 255 296 342 484 502 532 696 698 722 778 853 920 922 **113020** 088 125 142 163 380 427 481 534 588 611 656 677 688 707 716 853 854 910 922 **114001** 002 033 049 067 094 207 216 264 377 395 440 450 484 485 540 544 548 613 705 728 764 772 806 809 887 **115013** 039 072 167 199 311 318 326 347 367 392 696 484 536 633 638 673 732 736 825 836 906 928 952 974 990 **116051** 098 106 118 171 217 386 337 356 358 381 424 432 484 475 504 607 633 645 806 828 873 886 904 976 **117016** 077 113 245 256 273 312 373 386 434 466 570 605 638 683 710 790 842 931 948 961 **118014** 017 024 086 125 157 210 228 268 276 340 374 439 498 589 642 647 659 722 805 843 854 871 885 895 973 **119009** 022 025 033 126 135 183 216 227 228 240 274 292 304 351 369 461 474 549 592 606 713 771 922 962 991.

14) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1891.

(Anleihe von 45,000,000 Fr.)

38. Verlosung am 18. Sept./1. Okt. 1909. Zahlbar am 1. Januar 1910.

à **500** Fr. 3 134 139 164 209 378 474 905 931 984 963 **1067** 175 253 268 410 453 467 474 624 963 991 **2111** 439 445 455 803 968 **3005** 874 713 852 843 962 **4098** 129 187 294 467 505 660 829 850 **5071** 295 708 802 966 **6047** 068 141 145 245 566 667 770 771 858 996 **7047** 285 414 465 486 572 654 714 766 819 873 902 **8063** 144 170 729 797 959 995 **9026** 180 298 575 666 707 720 731 810 893 **10207** 337 346 468 **11101** 135 148 176 329 368 570 717 721 824 850 940 987 997 **12100** 186 518 598 610 619 679 958 **13190** 247 504 594 451 437.

à **1000** Fr. **13607 14113** 668 735 743 797 864 **15126** 127 486 632 645 883 **16070** 086 318 335 384 373 382 418 684 714 873 977 **17006** 107 509 622 562 621 708 745 982 **18175** 231 435 455 755 969 **19202** 227 235 283 390 546 570 **20058** 109 152 169 228 472 512 748 910 **21005** 072 235 328 475 603 671 706 850 **22021** 123 287 373 406 497 504 451 570 788 872 **23027** 050 206 226 412 415 470 710 889 962 971 999 **24031** 064 181 246 278 294 387 468 502 616 652 767 **25065** 095 215 220 451 689 843 877 992 **26059** 066 148 230 312 328 562 708 821 862 975.

à **2500** Fr. **27226** 503 751 860 981 **28094** 334 391 877 **29019** 178 190 242 373 479 523 543 569 584 678 696 713 782 808 930 **30014** 240 879 897 427 658 778 913 **31078** 295 492 587 678 703 762 804 860 890 989 963 **32260** 280.

à **5000** Fr. **32419** 472 793 934 **33000** 041 086 117 136 335 528 588 770 791 **34026** 176 252 283 286 475.

15) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1894.

(Anleihe von 120,000,000 Fr.)

30. Verlosung am 18. Sept./1. Okt. 1909. Zahlbar am 1. Januar 1910.

à **500** Fr. 11 281 289 424 429 573 589 952 962 989 **1250** 589 556 702 735 736 767 800 828 847 928 **2173** 272 480 871 943 **3617 4128** 488 530 554 632 638 703 862 **5096** 127 378 801 858 869 889 985 **6118** 431 615 687 787 **7034** 143 158 260 398 411 573 600 915 976 993 **8038** 271 322 352 391 622 733 756 787 823 848 **9121** 293 362 791 924 961 **10041** 237 293 379 429 605 742 888 **11069** 116 331 345 369 410 860 **12193** 876 **13000** 466 787 877 886 938 **14006** 013 158 161 553 564 572 597 641 687 824 997 **15013** 080 127 275 598 688 **16013** 014 335 337 607 **17016** 022 040 051 101 265 473 699 724 733 772 855 955 975 981 **18140** 398 467 494 748 750 807 953 **19069** 368 519 562 **20000** 262 288 328 562 662 683 722 818 **21508** 521 612 695 739 815 885 912 **22340** 397 655 716 910 **23140** 198 710 795 **24055** 161 168 380 398 418 600 548 **25117** 374 378 418 540 915 927 **26030** 181 381 427 758 827 909 **27100** 336 391 395 421 646 569 622 658 683 734 899 910 982 997 **28031** 057 064 171 355 429 493 590 711 748 879 **29080** 187 285 358 471 697 737 744 **30066** 348 634 649 885 900 **31001** 074 166 335 356 335 382 726 854 **32086** 269 283 444 503 574 **33447** 478 490 506 578 687 777 795 **34117** 168 353 397 487 661 630 641 782 838 **35118** 531 629.

à **1000** Fr. **36032** 120 397 440 454 642 785 **37006** 058 067 188 225 365 523 561 588 615 618 628 **37730** 995 **38005** 006 065 128 590 **39024** 035 071 083 149 201 406 552 944 **40260** 374 482 506 512 601 661 789 **41001** 011 083 561 680 690 778 **42103** 134 285 **43190** 386 379 457 579 767 **44120** 121 258 588 472 **45161** 213 247 415 466 623 628 644 737 850 **46076** 207 387 493 608 684 758 815 872 **47489** 479 489 527 546 660 665 750 **48174** 209 271 274 427 697 802 910 988 995 **49074** 284 386 389 589 628 782 798 988 **50200** 283 295 485 761 **51011** 807 387 497 637 684 668 850 990 **52170** 268 399 442 645 806 958 961 991 **53068** 118 347 387 604 853 866 **54528** 575 585 598 884 887 **55069** 255 259 548 757 783 852 **56046** 077 283 306 455 485 616 725 804 807 996 **57014** 143 426 429 525 573 580 634 674 778 807 **58015** 062 145 298 548 977 **59002** 019 590 629 725 884 **60072** 133 216 223 696 704 751 793 907 988 **61042** 175 245 895 **62133** 488 607 656 **63016** 075 101 109 266 361 720 768 **64217** 312 635 885 **65502** 545 550 785 963 **66511** 687 876 **67009** 117 224 324 398 434 517 533 641 646 903 **68014** 186 424 550 610 681 717 860 928 **69810** 348 489 440 451 497 502 505 529 638 699 828 **70517** 673 710 787 845 929 976 **71059** 108 139 167 448 508 514 803 925.

à **2500** Fr. **72022** 406 429 433 588 626 705 784 967 975 **73230** 245 382 648 850 962 **74212** 251 **75173** 189 311 401 572 798 **76132** 181 308 291 300 401 **77005** 210 263 437 684 791 951 **78312** 456 568 728 757 901 927 959 999 **79127** 234 365 408 653 807 845 **80358** 386 382 391 583 613 645 963 **81115** 122 225 291 297 299 367 407 555 601 656 791 884 **82019** 219 273 394 728 786 807 891 **83049** 092 428 570 634 746 752 980 **84066** 169 467 524 700 736 865 295 **85188** 284 326 344 492 733 **86205** 240 278 303.

à **5000** Fr. **86912** 970 **87129** 177 368 500 503 719 768 827 875 892 **88051** 062 198 395 676 739 833 925 949 **89022** 118 439 642 922 **90312** 611 699 707 739 784 925 **91032** 297 507 667 669 697 700 733 850 **92108** 111 368.

16) Russische Nicolai-Eisenb., 4% Obl. Emission 1893.

Große Ges. d. Russischen Eisenbahnen.

Verlosung am 3/16. Oktober 1909. Zahlbar am 2/15. Januar 1910.

à **100** Rubel. 117 442 650 676 683 740 782 838 986 **1085** 382 363 777.

à **500** Rubel. **2201** 373 512 523 545 596 679 764 850 890 906 228 **3020** 205 471 519.

à **1000** Rubel. **3658** 896 926 **4067** 158 386 635 836 **5182** 150 336 365 472 582 590 728 731 860 959 **6028** 132 148 281 339 702 704 870 **7047** 140 376 457 666 695 706 728 740 845 848 **8171** 217 408 451 502 685 699 946 984 **9167** 208 272 470 715 745 757 818 **10028** 035 133 199 485.

à **5000** Rubel. **10756.**

17) Sachsen-Gothaische Staats-Schuldverschr. v. 1900.

Verlosung am 13. Oktober 1909. Zahlbar am 1. April 1910.

Lit. A. 181 830 971 **1015.**

Lit. B. **2106** 115.

Lit. C. **2729** 839 850 **3072.**

18) Schweizerische Centralbahn-Ges., 4% Anl. von 1880.

Jetzt Schweizerische Bundesbahnen.

Verlosung am 4. Oktober 1909. Zahlbar am 30. April 1910.

164791—795 **165016**—020 **166906**—910 956—960 996—**167000 168531**—535 826—830 **169836**—840 **170206**—210 **171036**—040 276—280 656—660 **172816**—820 **173756**—760 **175381**—385 **176461**—465 **178411**—415 **179876**—880 **180166**—170 751—755 **181036**—040 **182156**—160 566—570 **183551**—555 **184431**—435 581—585 à **1000** Fr.

19) Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn, 4% Prior.-Obligationen Emission 1892.

17. Verlosung am 1. Oktober 1909. Zahlbar am 2. Januar 1910.

à **10,000** Kr. 172 241 359.

à **2000** Kr. 33 205 310 671 673 726 874 231 **1318** 321 325 460 487 527 538 710 808 820 827 833 863 **2638** 630 780 987 **3000** 073 109 151 250 282 447 570 722 926 964 **4017** 256 240 437 650 735 **5172** 256 506 685 705 777 885 940 945 969 **6008** 544 643 710 **7006** 032 066 098 300 397 403 521 731 870 933 **8218** 509 857 878 938 **9030** 141 381 506 511 747 862 056 **10135** 458 769 907 921 **11120** 204 413 617 862 784 891 **12088** 147 162 254 260 397 423 582 663 793 810 **13049** 000 168 251 526 600 756 **14005** 630 **15163** 215 290 295 366 406 891 896 897 920 964 **16169** 347 466 529 580 610 942 **11223** 502 530 575 695 714 715 791.

à **400** Kr. 21 104 173 328 415 459 506 577 613 640 734 815 888 907 969 **1313** 327 374 401 477 545 556 700 993 **2028** 285 560 662 683 838 905 926 **3115** 137 309 415 945 961 **4111** 219 220 335 421 430 445 743 780 **5042** 080 106 235 256 259 280 373 517 528 574 593 629 **6324** 252 457 636 695 **7026** 080 100 133 340 364 652 759 902 **8025** 177 274 286 445 505 652 826 982 **9186** 204 216 232 269 441 494 536 560 785 853 874 **10044** 122 140 195 796 **11010** 216 395 355 782 848 **12113** 182 532 863 **13142** 200 439 445 500 678 790 915 **14177** 462 807 **15492** 554 863 **16103** 244 268 372 391 475 **11125** 130 181 275.

20) Ungarische Prämien-Anl. (100 Fl.-Lose) von 1870.

101. Verlosung am 15. November 1909. Zahlbar am 15. Mai 1910.

Serien: **6 398 473 509 627 832 952 1072 1103 1391 1397 1623 1630 1719 1765 1864 2021 2162 2220 2335 2383 2532 2718 2988 3276 3371 3409 3505 3521 3765 4303 4584 4641 4775 4891 4888 4906 4961 4964 5121 5309 5441 5457 5727 5770 5774 5798.**

Prämien:

Serie **952** Nr. 45 (10,000), **1391** 48, **1397** 9 16 27 (2000), **1623** 3, **1719** 37, **1765** 12, **2021** 34 (2000), **2220** 11, **2335** 34, **2383** 39, **2718** 18 (2000), **3371** 31 46, **3505** 24, **4303** 10 (**240,000**) 27, **5309** 36 (2000), **5727** 19 37, **5770** 8 28 (20,000), **5774** 12, **5798** 24.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 1000 Kr., alle übrigen in obigen Serien ent-

MARCHIVUM

Bis auf weiteres erhält jeder, der sich bei uns photographieren lässt

12 Visit matt, 4 M. 12 Kabinett matt, 8 M.

12 Visitbilder Mk. 1.80

12 Kabinettbilder Mk. 4.80

Vergleichen Sie unsere Preise und Bilder mit denen der Konkurrenz

Ein grosses Bild geschenkt

Grösse der Bilder 30 cm breit 36 cm hoch mit Karton 3236

Auch Anfertigung von ½ Dutzend sämtlicher Bilder.

Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr geöffnet. Aufnahmen abends bei elektrisch. Licht unt. Garantie wie Tageslicht

Gebr. Strauss

Mannheim U 1 No. 6 Breitestrasse ganz nahe der Neckarbrücke

Photogr. Atelier I. Ranges mit den billigsten Preisen am Platze

1000 Mk. zahlen wir demjenigen der nachweist, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten.

Pallabona unerreichtes trockenes **Haarentfettungsmittel,** macht die Haare locker und leicht zu frisieren, verhindert das Ausfallen der Haare, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gel gesch., ärztl. empf. Dosen zu Mk. 1.50 u. 2.50 bei Coiffeuren u. in Parfümerien. 1899

Umsonst!

erhalten Sie einen **erstklassigen Sprechapparat,** wenn Sie bei uns auf **echte Schallplatten** abonnieren. (Monatlich zwei Stück). Vorführung des Apparates kostenlos im eigenen Hause. Deutsche Gramophon-Ges. mit beschränkter Haftung, MANNHEIM, S 1, 4 Telephon 4650.

3511

Johannes **Falck** Kaufhaus • Bogen 37 **Reste** nach Gewicht 2467

Vier Wochen zur Probe

liefern wir

Elektrische Bügeleisen

Stromkosten pro Stunde

ca. 7 Pfg. bei Krafttarif.

für die Hausfrau 3283
„ Waschanstalten
„ Herrenschneider
„ Damenschneiderinnen
„ Hutfabrikation
„ Schuhfabrikation etc. etc.

Stotz & Cie.

04,8|9 Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. 04,8|9
Telephon 662 und 2032.

Man beachte unsere
Sehenswerte Ausstellung von Beleuchtungskörpern, Koch- und Heizapparaten.

Remington **Schreibmaschinen-Schule** Gründliche Ausbildung. Separate Diktat-Kurse. Kostenl. Stellennachweis. Jederzeit Stellen offen, da die Remington überall. Glogowski & Co. Heidelbergerstr. O 7, 5. 3845

Hauszinsbücher In beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Druckerei G. m. b. H.

Für **Weihnachts-Arbeiten** empfehlen wir: 3557
Schnee-Immitation — Schneestoff (Glimmerwatte)
Decorations-Watte
Künstliches Moos. — Glimmer.
Krippenfiguren
Gelatine und Staniol in allen Farben
Lacke — Pinsel — Broncen
Glaspapier. — Emailfarben.
Farbige Holzbeizen für Brandmalerei etc.
Gummi — Syndetikon — Leim.
Ludwig & Schüttheim, Hofdrogerie Mannheim O 4, 3 Teleph. 252
Grüne Rabattmarken.

Kein Gichtiker versäume eine häusliche Trinkkur mit **Assmannshäuser natürlichem Gichtwasser.** Broschüre mit Heilber. gratis. Badezeit Mai bis Ende Sept. **Gichtbad Assmannshausen a. Rh.** Hauptniederlage: **Ludwig & Schüttheim,** Hofdrogerie **O 4, 3.** 619

Kopfwaschen u. Haarpflege

für Damen 33620

bei jeder Witterung; vollständiges Trocknen der Haare, Erkältung ausgeschlossen. Verwende meine vorzügliche Thee-Shampoon, Eigelb Shampoon. Kopfmassage. — Aufm. erkl. Bedienung. — Sachgem. Behandlg.
Spezial-Damen-Frisier-Salon Heinr. Urbach Planken, D 3, 8 1 Treppe. Telephon 3868.

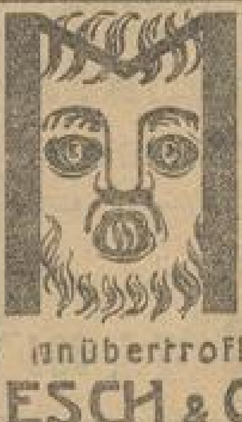
Erste Schwetzinger Apfelweinkelterei mit Maschinenbetrieb und hydraulischer Preßanlage **Jakob Deimann, Schwetzingen,** Mannheimer-Straße 48/50. Gegründet 1875. Telephon 63. offeriert: **glanzhellen, sowie süssen Apfelwein** pro Liter zu 24 Pfennig in Gebinden von 20 Liter an. Fässer leihweise. **Wirte und Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung.** Die Zusendung erfolgt möglichst durch eigene Fuhren franko vors Haus. Gleichzeitig offeriere: **Ia. Mostobst** zum Selbstkeltern in meiner Kelterei. Besuch meiner Anlagen Jedermann gerne gestattet. 575

Tapeten Vom 1. November ab gewähre ich auf sämtliche Restbestände von 30 Pfg. pro Rolle aufwärts **50% Rabatt. A. Wihler, O 3, 4a,** II. St. Planken. 2542 Telephon 676.

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Neue Sendung **Zug- und Schlafzimmer-Ampeln** für stehend. u. hängendes Gasglühlicht in aparter moderner Ausführung und jeder Preislage. Tel. 768 **Wilh. Printz** P 5, 11|12. 3325

Sternwoll-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte! Jedem Schneestern- und Sollstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken. Billig, modern und elegant. Sternwoll-Strumpf-u. Sockengarne in allen Preislagen. Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach. Nordd. Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld 547



MUSGRAVES ORIGINAL IRISCHE ÖFEN brennen den ganzen Winter ohne Unterbrechung unübertroffen **Sparsam.** ESCH & Co. MANNHEIM
Niederlage für Mannheim: F. H. Esch, B 1, 3 (Breitestrasse) Telephon 503. 2835

Die **Wintersport-Beilage** des „General-Anzeiger" Badische Neueste Nachrichten bietet vorteilhaft Gelegenheit zur Empfehlung aller Wintersport-Bedarfsartikel

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer. Inhab. **Eberhard Meyer,** konzess. Kammerjäger Mannheim, Collinistr. 10. — Tel. 2318. — Karlsruhe i. B., Kriegstr. 16. Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie. 236 Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzenvertilgung nach konkurrenzloser Methode. Unübertroffene patentierte Apparate. Aeltestes, größtes u. leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland.

Ziehung unbedingt am 17. Dezember 1909. **Badische Pferde-Lotterie** 4578 Gewinne Gesamtw. **100000** Hierven 78 Pferdegewinne **70000**

1 à 10000 M.	14 mit 14000 M.
1 à 5000 M.	60 mit 35000 M.
1 à 3000 M.	1500 mit 15000 M.
1 à 2000 M.	3000 mit 15000 M.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. Zu haben bei: **Moritz Herzberger, Mannheim, E 3, 7; Adrian Schmitt, Mannheim, R 4, 10; Carl Struve, Mannheim, K 1, 9; J. F. Lang Sohn, Heddesheim** 9095 u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Pr. Lotterie-Einn. G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2; A. Molling, Hannover u. A. Molling, Berlin, Vossstr. 17.

Vermischtes

Forderungen an Beamte, Offiziere und Geschäftsleute werden schnellstens eingetrieben. Ebenso werden Darlehen vermittelt gegen sichere monatliche Abzahlungen. Anfragen unter T. R. Nr. 12332 an die Expedit. dieses Blattes.

A. Hass Schreinermeister T 4, 22 Spezialgeschäft in **Schnitz- u. Laubsägeholz.** Anfertigung in Schreiner-Arbeiten 7661

Junge Frau sucht für nachmittags Beschäftigg. Eichelsheimerstr. 29, 3. Stock. 21340

Zum Sticken wird angenommen. 9811 Carl Hautle, Tel. 2804 nur N 2, 14, vis-à-vis M 2.

MARCHIVUM

Fleisch-, Backwaren- und Milchlieferung.

Das katholische Bürgerhospital bedarf im Jahre 1910:
ca. 2550 Kilo Rindfleisch I. Qualität,
ca. 320 Kilo Kalbfleisch I. Qualität,
ca. 400 Kilo Schweinefleisch und Wurstwaren I. Qualität,
ca. 8000 Laib Schwarzbrot I. Sorte à 875 Gramm,
ca. 5200 Laib Weißbrot I. Sorte à 250 Gramm,
ca. 24000 Stück Milchbrot à 80 Gramm,
ca. 6500 Liter süße Vollmilch.

Die Lieferung soll im Submissionswege vergeben werden. Schriftliche Angebote hierauf wollen bis spätestens **Donnerstag, 2. Dez. d. Js., vormittags 11 Uhr** verschlossen und mit der Aufschrift „Lebensmittellieferung" versehen, **auf dem Bureau der Verwaltung** E 6, 1, woselbst inzwischen die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, eingereicht werden.

Die Angebote auf die Backwaren-, Fleisch- und Wurstwarenlieferung haben auf **Formularen zu geschehen, welche die Verwaltung kostenlos abgibt.** Diese Angebote müssen derart erfolgen, daß in Buchstaben ausgedrückt wird, **wieviel Abgebot pro 100 Mk.** an jeder Monatsrechnung unter Zugrundelegung des jeweiligen Ladenpreises der Mehrzahl der hiesigen Bäcker bezw. der hiesigen Metzger-Innung gewährt wird. **Angebote, welche nicht unseren Bedingungen entsprechen, werden nicht berücksichtigt.** 33001

Die Angebote bleiben 3 Wochen nach dem obenbezeichneten Einreichungstermin uns gegenüber in Kraft.

Mannheim, 18. Nov. 1909.
Stiftungsrat für das katholische Bürgerhospital:
von Hollander. Diebold.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am 32987
Mittwoch, den 1. Dez. 1909, nachmittags 3 Uhr
im großen Rathaussaal dahier, Litera F 1, 5 durch das unterfertigte Notariat den städtischen Bauplatz Lgb.-Nr. 9297c, Augustaanlage Nr. 25, im Flächenmaße von 781,83 qm öffentlich versteigert. Anschlagspreis 65 ℳ pro qm, fünfundsechzig Mark pro Quadratmeter.

Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterfertigten Notariats Q 6, 1 oder im Rathause dahier eingesehen werden.

Mannheim, 11. Nov. 1909.
Großh. Notariat VI.
Mayer.

Dung-Versteigerung

Montag, den 29. Nov. 1909, vormittags 10 Uhr
versteigern wir auf unserem Bureau Luisenring 49 das Dungergebnis von 85 Pferden vom 29. November bis mit 26. Dezember 1909 in Wochenabteilungen gegen bare Zahlung. 33090

Mannheim, 19. Nov. 1909.
Städt. Fuhrverwaltung:
Krebs.

Handels-Kurse
von
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3. Telephon 1792.
Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.

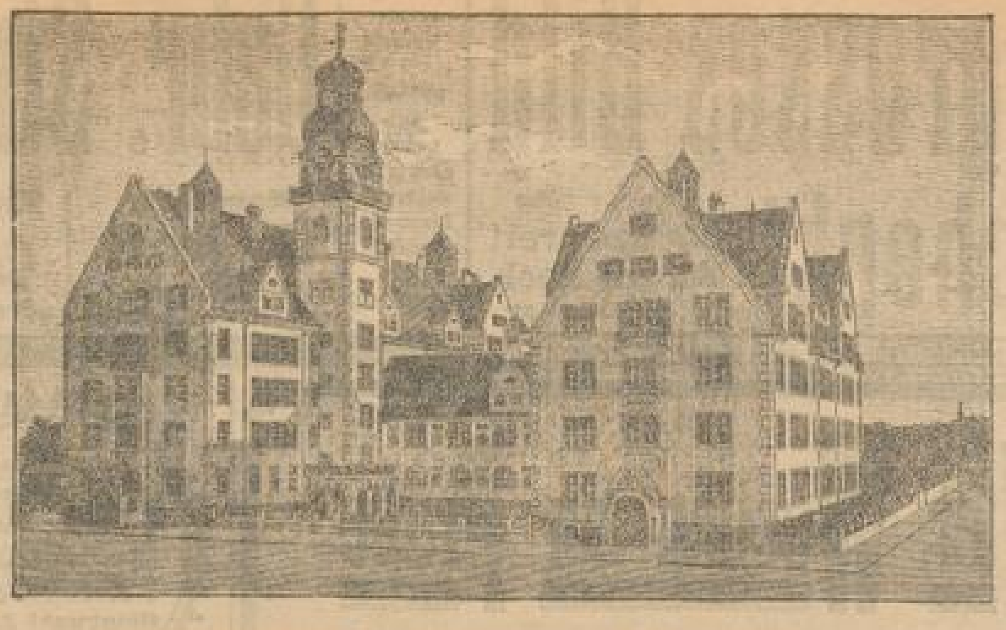
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc.

60 Maschinen.

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung. Prospekte gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt. 5430



Zentral-heizungen

unter vielen anderen ausgeführt für Stadtbauamt München:
I. Schulh. am Gotzingerpl. (Abbildung)
„ „ a. d. Schrenkstrasse
„ „ „ „ Guldeinstrasse
„ „ „ „ Luisenstrasse
„ „ „ „ Martinstrasse
„ „ „ „ Liebherrstrasse
„ „ „ „ Boschetsriederstrasse
„ „ „ „ Franziskanerstrasse
„ „ „ „ Riedlerstrasse
„ „ „ „ Blumenstrasse
ferner Zentralfeuerhaus, Chirurg. Klinik, Martinsspital, einzelne Gebäude für die neue Gasanstalt, Krankenhaus l. d. Isar u. das neue Krankenhaus usw.
Referenzen: Staats- u. Stadtbehörden, Baugeschäfte und Private.

EISENWERK MUENCHEN A.-G.

München 25, Telephon 12525 — 12526, vorm. Kiessling — C. Moradelli.
Vertreter: W. v. Dorsten, Mannheim, Rennershofstr. 27.

Wohnungen.

R 3, 1 leeres Zimmer im 5. Stock sofort zu vermieten. 12125

S 3, 3 1 Zimmer u. Küche a. ruh. Leute zu vermieten. 12011

S 6, 37 3. St., 3 Zimmer, Küche u. Bad, per sofort zu vermieten. 1 386

T 5, 13

schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres T 1, 6, 2. Stock, Bureau. 7859

T 5, 16 Wohnung m. oder ohne Laden zu v. Näh. König, Q 1, 18. 12336

T 6, 35 2. St., 3 Zimmer u. Küche per sof. oder später zu vermieten. Zu erfragen T 6, 34, eine Treppe. 9426

U 6, 10
12283
Ring, 3. Stock, 4 Zimmer, Badez., Küche, Keller, Mans. und Speicher per 1. April 1910 zu vermieten. Näheres **K. Schlotterbeck,** Feudenheim, Bahnhof, Friedrichsbrücke.

U 6, 12 (Ring), 7 Zimmer, Küche, Bodenzimmer und Mansarde nebst Garten auf 1. Oktober 1909 zu vermieten. Näheres U 6, 6, im Hinterhaus parterre. 9135

Augusta-Anlage 11
4 Treppen, 3 Zimmer u. Küche an kleine ruhige Familie zu vermieten. Näheres links bei Herrn **Groß.** 8073

Augusta-Anlage 17

per 1. April 1910 schöne 5-Z.-**Wohnung** m. allem Zubehör zu verm. Näheres b. Eigent. part. links. 12026

Augusta-Anlage 21

part., eine hochherrschaftliche, m. allem Comfort ausgestattete
4 Zimmer-Wohnung
Zentralheiz., Entstaubungsanlage, Warmwasserzuf. rc.) zu vermieten. [illegible]
Näheres Bureau **S 6, 29.**

Augartenstr. 28, Eckhaus, sch. 3-Zim.-Wohn. m. B., 2-Zim.-Wohn. sof. z. vm. Näh. Gabelsbergerstr. 7, 2. St. 20961

Obere Breitestrasse

N 1, 2a, 2. Stock, 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch für Geschäft passend, zu vermieten. Evtl. a. geteilt. Zu erfragen daselbst Laden oder Tel. 620. 11710

Beilstrasse 1, H 9, 1

3. Stock, schöne Wohng., 4 Zim., Küche, Badez. u. Magdk. an ruh. Leute sofort oder später z. v. Näh. daselbst 2. St. 7420

Beilstr. 10, Hinterh., 2 Zimmer u. Küche m. Abschluß zu verm. Zu erfr. 2. Stock. 12028

Böckstraße 8, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 20011 Näh. **Werftstr. 15,** 2. Stock.

Beethovenstr. 8

Schöne Hochpt.-Wohng., 5 Zim., Küche, Mansl., Bad, Vorr., Balk., Veranda per 1. April 1910 zu verm. 11983 Näh. **H. Faller.**

Eichelsheimerstraße 7, schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 12264

Pfälzische Bank, Mannheim.

Aktien-Kapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.

Hauptsitz: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserslautern, Landstuhl, Bamberg, Worms, Lampertheim, Zweibrücken, Homburg (Pfalz), Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Haardt, Frankenthal, Landau, Alzey, Dürkheim, Grünstadt, Donaueschingen, Osthofen, Bensheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne **Kreditgewährung.**
Beleihung von **Wertpapieren** und **Waren.**
Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen und Annahme von

Bareinlagen

zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung.
An- und Verkauf von **Devisen** und **Discontierung** von **Wechseln.**
An- u. Verkauf von **Wertpapieren** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren** rc. in feuer- und diebessicheren Gewölben mit **Safes-Einrichtung.**
Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesensätzen.
Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Trassierungen, Auszahlungen, Accreditierungen, Reisegeldbriefe rc.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Coursverlust** und **Controlle** der Verlosungen. 84196

Alles zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Wenn es raucht

ist die Anschaffung eines Günther'schen **Kaminaufsatzes** als das beste aller Systeme gegen **rauchende Oefen und Herde** aufs wärmste zu empfehlen. 5748

Da derselbe **zur Probe geliefert** und eine **10 jährige Garantie** übernommen wird, ist jedes Risiko ausgeschlossen.

Alleinige Fabrikanten:
Gg. u. Hch. Günther, Mannheim
Dammstrasse 16.

Fuchs & Priester G. m. b. H. Mannheim

Central-Dampf- u. Wasserheizungsanlagen aller Systeme.

Sanitäre Anlagen.

Billigste Bezugsquelle für **Bade-Einrichtungen, Toiletten, Closets** etc.

Instandsetzung vorhandener Centralheizungsanlagen

Regelmässige Kontrolle der Heizanlagen durch erfahrene Monteure. 89701

Ausstellungs-Hallen und Fabrik;
Schwetzingerstrasse 53 Tel. 634

Obere Clignetstraße 7, 3. u. 4. Stock, Etagenwohnungen, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Mädchenkammer und Zubehör, ℳ 800 und ℳ 750 per sofort zu verm. Näh. Kl. Wallstadtstraße 5 ob. Telephon 2553. 12311

Neubau
20849
Ob. Clignetstr. 9—11, 3 Zimmer m. Mans., 3. Stck., per sofort od. später zu verm.

Untere Clignetstraße 10, Clignetplatz u. d. Weinß. Bahnhof, 3. und 4. Stock, elegante Vier-Zimmerwohnungen, Küche, Bad und Speisekam. u. sonst. reichl. Zubehör m. elektr. Licht per sofort oder später zu vermieten. Näheres 2. Stock b. Besitzer. 11618

Dalbergstr. 5 (Luisenring), 5 Zimmer, Küche, Mansardenzimmer nebst Zubehör auch als Bureau passend, zu vermieten. Näh. **Seilerstraße 10,** 9994 Telephon 2292.

Collinistr. 11, 1 großes leeres Zimmer zu vermieten. 20002

Charlottenstr. Nr. 2

4 Zimmer, Küche u. Bad, 4 Treppen, sofort preiswert zu vermieten. 8638 Näh. **Hatry,** Charlottenstr. 2.

5, 6, 7 u. 8 Zimmer-Wohnungen

sof. oder später zu verm. 8639 Näh. **Hatry,** Charlottenstr. 2.

Elisabethstr. 5

1 Tr., eleg. 7-Zimmerwohng. m. reichl. Zubeh. p. 1. April z. verm. Näh. daselbst 4. St., I. 21149

Friedrichsplatz 16, Augusta-Anlage 2, 3. St., eleg. Wohnung, 5 Zim., Badez. u. Zub., Zentralh., elektr. Personenaufzug etc. per sof. od. später zu verm. Näheres T 6, 17 (Bureau). Teleph. 881. 11970

Friedrichsring 30a, 1. Etage, eleg. 4 Zimmerwohnung sof. od. später zu v. Näh. 2 Tr. 10041

Friedrichsplatz 9, 8—11 Zim., mit Aufzug und allem Komfort ausgestattet zu vermieten. 868 Näheres 5. Stock.

Gontardplatz 3

1 Treppe, schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Balkon an ruhige Leute zu verm. Näheres Q 1, 14. 12355

Gontardstraße 4, 2. Stock, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör neu hergerichtet sof. od. später zu verm. Näheres 3. Stock. Teleph. 4587. 11910

Gontardstr. 46

2. St., schöne 3-Zimmerwohng. zu 47 ℳ sof. od. sp. zu verm. Näh. **Lindenhofstr. 12,** 2. St. 10001

Emil Heckelstraße 4,

sofort oder später eine schöne **4 u. 5 Zimmerwohnung** mit Bad, Speisek., Mädchenzimmer etc. preiswert zu verm. Näheres **Emil Heckelstr. 4,** eine Treppe. 11890

Emil Heckelstr. 8 u. 10.

Schöne **2, 3 und 4 Zimmerwohnung** mit Speisekammer, **Bad u. Mädchenkammer** per sofort oder später zu vermiet. Näheres **Karl Paul,** Baumeister, Stephanienpromenade 20. Teleph. 5106. 10892

Kunststraße N 3, 10,

4. Stock, 3 oder 4 Zimmer mit Zub., elektr. Licht, Linoleumböden, sehr preiswert zu verm. 10874

Kafertalerstraße 91

Laden, 2 und 3 Zim. mit Bad zu verm. Tel. 1490. 9173

Lameystraße 5 3. St., eleg. **6 Zimmerwohnung** mit Bad, elektrischem Licht, Gas rc. per 1. April 1910 zu vermieten. 12136 Näheres 4. Stock.

Lameystraße 5

1 Zimmer u. Küche im Souterrain (unterkellert) an kinderlose Familie zu vermieten. Auskunft 4. Stock. 11856

Lameystraße 9

schöne 7-Zim.-Wohng. samt reichl. Zubehör, sof. od. spät. zu verm. Näh. Lameystr. 14, 3. Stock rechts. 11825

Luisenring 13
(Eckhaus)
Schöne herrschaftl. Wohnung im 2. St., 8 Zimmer, Badezim., Küche, Keller, 2 Mädch.-Zim. und sonst. reichl. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näh. **Luisenring 13,** 1. St. 11654

Hch. Lanzstr. 21

1 Zimmer m. Küche (Gasanschluß) an ruh. Leute ohne Kinder sof. zu verm. 11956

Heinrich Lanzstr. 28
(Neubau).
Mehrere geräumige u. komfortabel ausgestattete 8683
5 Zimmerwohnungen und 3 Zimmerwohnungen
mit Bad, Speisekammern, Mansarden rc. per sofort od. später zu vermieten. Näheres **Heinrich Lanzstr. 24, part.**

Lindenhofstraße 100.

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohn. zu vermieten. Näheres Lindenhofstraße 98, eine Treppe rechts. 10812

Lortzingstraße 31

schöne 2- u. 4-Zim.-Wohn. z. v. Näheres 2. Stock. 10778

Neubau Meerlachstr. 25
Schöne 4-Zimmerwohnung m. reichlich. Zubehör sof. od. spät. zu verm. Näh. 2. Stock. Telephon 6896. 11518

Meerfeldstr. 20, schöne Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., neu herger., weg. Vers. sof. z. verm. 12243

Meerfeldstraße 62
moderne neue 3-Zimmerwohnung mit u. ohne Bad und Mansarde sofort oder später zu vermieten. 21112 Näheres parterre daselbst.

5 Zimmerwohng.
Große Merzelstraße 11, 1 Tr.
hoch in neuem Hause, mod. ausgestattet sofort zu verm. Näheres parterre. 12328

Mittelstraße 22,
4. Stock, schöne 3-Zimmerwohnung per 1. November oder später zu verm. 11518 Näh. 3. Stock bei Mayer.

Meerwiesenstraße 26, 1 Tr. r., ein leeres groß. Zimmer, eventl. möbl., p. sof. zu verm. 12008

Gr. Merzelstraße 15|17 und Kepplerstraße 13a
moderne
4 Zimmerwohnung
mit Bad u. Mans. zu verm. Näh **Hch. Lanzstraße 24.**
3478

Ecke Max Josefstraße, Pozzistraße 3.

Schön ausgestattete, geräumige **4 Zimmerwohnung** mit Bad, Speisek. u. Mansarde sofort od. später billig zu vermieten. 8754 Näheres parterre [illegible] oder **Gr. Merzelstr. 24.** Tel [illegible].

Max Josefstr. 4

schöne 4-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör zu verm. Zu erfr. daselbst 2. St. rechts.

Max Josefstr. 17

fein ausgestattete **4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör,** per sofort oder später billig zu verm. 11008 Näheres part. rechts.

Max Josefstraße 26
(1 Min. v. d. Elektr. Halteft.) schöne, der Neuzeit entsprech. eingerichtete 4-Zimmerwohnungen mit Bad, Küche und Zub. p. sof. od. spät. billigst zu vermieten. Näh. B 2, 9a, Bureau. Teleph. 2075. 12162

Max-Joseistrasse 31.

Elegante 4 Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend ausgestattet billig zu vermieten. Näheres Baugeschäft **Xav. Schmitt, Rheinvillenstr. 6 Telephon 1145.**
5980

Oststadt, Neubau, Mollstraße 32, schöne ausgestattete **4 und 5 Zimmer-Wohnungen** mit reichlichem Zubehör, elektr. Licht rc. rc. per sofort oder später zu vermieten. 11795 Näh. parterre. Telephon 4930.

Oststadt.

Herrschaftl. Wohnung, 6—7 Zimmer, auf 1. April gesucht. Offerten unter Nr. 21040 an die Expedition ds. Blattes.

Parkring 37

3 Treppen, schöne Wohnung von 7 Zimmer samt allem Zubehör zu verm. Näh. 1 Treppe oder Lutherstr. 27, 2. Stock. 7188

Prinz Wilhelmstr. 14

vis-à-vis Rosengarten, 1 Treppe, schöne 6-Zimmerwohnung m. Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. part. 10664

Prinz Wilhelmstr. 17, 3. St. r. Schöne 4-Zimmerwohng. m. Badezim. u. Zub. p. 1. Jan. zu vermieten. 20087

Pflügersgrundstraße Nr. 38. Schöne geräumige **Wohnungen,** 2 und 3 Zimmer per sofort zu vermiet n. Näheres Pflügersgrundstraße 40, part. u. d. Waldhofstr. 48a, 2. Stock links. 6363

Rheinstraße 4

7 Zimmer, Küche mit Zubeh. sof. od. per 1. April zu vermieten. Näh. parter; einzusehen von 10—4 Uhr. 11496

Rheinstr. 10

4. Stock, **Wohnung** von 7 Zimmern, Küche, Badezimmer, Speisekammer, Mansarde, 2 Kellerabteilungen per sofort oder später preiswert zu vermieten.
Näheres bei 11833
Rheinische Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. **Zweigniederlassung Mannheim,** Parkring 27—29.

Rheinvillenstr. 2, 5-Zimmerwohnung nebst Zubeh., hochparterre, sof. zu verm. Näh. **Koopmann, 3. Stock.** 12188

Rosengartenstr. 21, 1 Tr., 4 Zim. u. Küche a. 1. Jan. zu verm. Zu erfrag. **Werderstraße 5,** 4. Stock. 21825

Rheinaustr. 19, part. herrl. 5-Wohng. m. Bad, elektr. Licht, in Aftermiete per sofort zu verm. Tel. 1297. 8964

Rheinaustraße 90,
2. Stock, eleg. 5-Zim.-Wohnung mit Bad u. reichl. Zubehör, elektr. Licht, in freier Lage gegenüber d. Johanniskirche, alsbald oder später zu verm. Näh. parterre. 20656

Rheinhäuserstraße 9a, 3. St., schöne neu hergericht. 2-Zimmerwohnung an ruh. Leute sof. od. spät. zu verm. Näh. im 3. Stock bei Joh. 12301

Rheinhäuserstr. 47, 3. Stock, 2 Zimmer u. **Küche** sofort zu vermieten. 21180

Stephanienpromenade 3

Parterre-Wohnung zu vermieten. 4 Zimmer, geschlossene Veranda, Bad, Mansarde, Gartenanteil. Näheres daselbst 1. St. 10720

Seckenheimerstraße 64
2. Stock Hinterhaus, 2 Zimmer u. Küche an ruhige Familie zu verm. Näh. Bureau im Hof. 20886